

# PARITÄTREPORT

2 | 2021

**SCHWERPUNKT:** Quo vadis, Kinder- und Jugendhilfe?

**INTERVIEWS:** Sozialministerin Daniela Behrens,  
Jugendforscher Klaus Hurrelmann, Kita-Koryphäe Ilse Wehrmann

**ONLINE-GLÜCKSSPIEL:** Legalisierung befeuert Suchtentwicklung



## IMPRESSUM

### Herausgeber

Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.  
Gandhistrasse 5a  
30559 Hannover  
Tel.: 0511 / 5 24 86-0  
landesverband@paritaetischer.de

### Registereintrag

Registergericht Hannover  
Vereinsregister-Nummer 2156

### Steuernummer

Finanzamt Hannover-Nord  
25/206/21596

### Bankverbindung

Bank für Sozialwirtschaft,  
BIC: BFSWDE33HAN  
IBAN: DE73 2512 0510 0007 4495 00

### Verantwortlich für den Inhalt

Birgit Eckhardt, Vorsitzende

### Redaktion

Bereich Grundsatz und Kommunikation  
Leitung: Jens Starkebaum  
Red.: Anika Falke und Uwe Kreuzer  
report@paritaetischer.de

### Druck

UmweltDruckhaus Hannover GmbH, Langenhagen

### Gestaltung

neuwaerts GmbH, Hannover

### Hinweis

Artikel anderer Organisationen oder Publikationen sowie namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wieder. Bei der Veröffentlichung von Zuschriften behält sich die Redaktion das Recht auf redaktionelle Überarbeitung und Kürzungen vor. Der Parität Report erscheint viermal im Jahr, der Bezug ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

### Bildnachweis

Titelbild: Johnny Cohen/unsplash

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier mit mineralölfreien Druckfarben und CO<sub>2</sub>-neutralem Versand.

## DER PARITÄTISCHE NIEDERSACHSEN IN DEN SOZIALEN NETZWERKEN

**Aktuell und vielfältig: Vernetzen Sie sich mit uns in den Sozialen Netzwerken! Auf unseren Kanälen posten wir über soziale Themen und aus dem Verbandsleben.**

**Folgen sie uns auf:**

-  [www.facebook.com/paritaetischer](https://www.facebook.com/paritaetischer)
-  [www.twitter.com/Paritaetischer](https://www.twitter.com/Paritaetischer)
-  [www.instagram.com/paritaetischer\\_nds](https://www.instagram.com/paritaetischer_nds)
-  [www.youtube.com/user/paritaetischernds](https://www.youtube.com/user/paritaetischernds)

## LIEBE LESERINNEN UND LESER,

in den vergangenen Jahren hat die Politik gern betont, sich für das Wohl von Kindern und Jugendlichen und deren Familien zu engagieren. Sie hat die Infrastruktur in der Kinderbetreuung ausgebaut, Maßnahmen wie bezahlte Elternzeit und Mütterrente eingeführt und erweitert und die Einführung der Ganztagschule vorangetrieben. Die Pandemie hat aber die bestehenden Schwachstellen in unserem Bildungs- und Sozialwesen wie unter einem Brennglas deutlich werden lassen. Arme Menschen waren von COVID-19 stärker betroffen, die Bildungsnachteile waren bei Kindern aus sozial benachteiligten Familien signifikanter.

Allerdings war die Corona-Pandemie zweifelsfrei für die gesamte junge Generation eine große Belastung mit Einschnitten in ihren Alltag und ihre altersgerechte Entwicklung – darüber ist in den vergangenen Wochen viel geschrieben und gesprochen worden. Kindern und Jugendlichen wurde viel auferlegt: kein regulärer Besuch von Kita und Schule, kein Sport mit Freund\*innen. Viele haben sich auch freiwillig zurückgenommen – aus Sorge um die eigenen Großeltern, aus Solidarität mit der Gesamtgesellschaft. Dafür schulden wir den jungen Menschen Anerkennung, und daraus resultiert die Verantwortung, jetzt alles für ihr gelingendes Aufwachsen zu tun.

Daher wollen wir in diesem Heft zeigen: Wie muss unsere Gesellschaft gestaltet sein, damit Kinder und Jugendliche gut aufwachsen können? Welche Lehren ziehen wir aus der Pandemie? Wie machen wir das System krisenfest – und wie helfen wir den Kindern und Jugendlichen, die Versäumnisse der Corona-Zeit nachzuholen? Eine wichtige Neujustierung haben Bundestag und Bundesrat unlängst vorgenommen: die dringend notwendige Reform des SGB VIII. Auf diese Novellierung haben auch der Paritätische und seine Mitgliedsorganisationen seit Langem hingewirkt. Es war längst überfällig, dass Kindern, Jugendlichen und ihren Familien mehr Rechte innerhalb des Jugendhilfesystems eingeräumt werden und dass sukzessive inklusive Regelungen zur Anwen-

dung kommen – dass also die Instrumente der Kinder- und Jugendhilfe auch jungen Menschen mit Beeinträchtigungen zugänglich sind. Wir werden sehen, wie das Land Niedersachsen die Reform umsetzen will. Seien Sie versichert: Der Paritätische setzt sich dafür ein, dass es zu guten Lösungen kommt und junge Menschen und ihre Familien von den neuen Regelungen in größtmöglichem Umfang profitieren.

Liebe Leserinnen und Leser, ich freue mich sehr darüber, dass sich unsere neue Sozial- und Gesundheitsministerin Daniela Behrens in dieser Ausgabe des Parität Report ausführlich vorstellt. Im Interview skizziert sie, wie sie sich ein soziales Niedersachsen vorstellt. Absolut lesenswert!

Für ein soziales Niedersachsen habe ich mich immer wieder stark gemacht. Nun lesen Sie an dieser Stelle mein letztes Editorial für den Parität Report. Wie die meisten von Ihnen wissen, gehe ich Ende Juni in den Ruhestand. Leider kann ich mich aufgrund der Pandemiebeschränkungen von vielen nicht so verabschieden, wie ich es mir gewünscht hätte. Aber ich hatte in den vergangenen Wochen noch viele schöne Kontakte und Gespräche, für die ich nochmals Danke sagen möchte. Der Paritätische wird mir fehlen, ebenso die Arbeit für und mit den Mitgliedsorganisationen und mit der Politik. Kurzum: **Sie** werden mir fehlen!

Die Kolleg\*innen des Paritätischen sind für Sie da und setzen sich jeden Tag weiter für ein soziales, gerechtes und offenes Niedersachsen ein! Gemeinsam haben wir alle schon viel erreichen können. Machen Sie weiter!

Zum letzten Mal, mit einem lachenden und einem weinenden Auge: Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Ihre



Birgit Eckhardt



## SCHWERPUNKT – „QUO VADIS, KINDER- UND JUGENDHILFE?“

- 8 DER ALTE MANN UND DIE JUGEND**  
Über den Stellenwert, den unsere Gesellschaft der Kinder- und Jugendpolitik einräumt
- 10 „DER GESTALTUNGSSPIELRAUM IST GERING“**  
Die neue Sozialministerin Daniela Behrens im Interview über Haushalt, Kinder und Corona
- 15 VIDEOCHAT STATT KICKERTISCH**  
Die Jugendsozialarbeit musste in der Corona-Krise neue Wege gehen
- 17 „WIR HABEN VIEL LEID ZU BEWÄLTIGEN“**  
Jugendforscher Klaus Hurrelmann im Interview
- 20 JUGENDLICHEN EINE STIMME GEBEN**  
Wie erleben Jugendliche die Corona-Zeit? Ein Projekt von PJW und Ostfalia sucht Antworten
- 20 DIE OFFENE JUGENDARBEIT STÄRKEN**  
Eine Kampagne des PJW und seiner Mitglieder
- 21 WIR SIND PARITÄT**  
Mitgliedsorganisationen stellen sich vor
- 22 WIR KÄMPFEN – FÜR MEHR QUALITÄT IN KITAS**  
Neues Kita-Gesetz: Wir fordern Verbesserungen
- 24 KREATIV FÜR EIN GUTES KITAG!**  
Wie der Paritätische und seine Mitglieder sich für das Kita-Gesetz starkmachen
- 26 „MEHR MUT, WENIGER BÜROKRATIE“**  
Kita-Expertin Dr. Ilse Wehrmann im Gespräch
- 29 WIR SIND PARITÄT**  
Mitgliedsorganisationen stellen sich vor



Foto: Nds. Sozialministerium

- 30 WAS LANGE WÄHRT, WIRD ENDLICH GUT?**  
Die SGB-VIII-Novelle ist beschlossen. Was bringt sie wirklich?
- 35 WIR SIND PARITÄT**  
Mitgliedsorganisationen stellen sich vor
- 36 EIN WICHTIGES ZEICHEN**  
Enquetekommission Kinderschutz: Der Paritätische legt unterstützende Forderungen vor
- 38 AUF DEM WEG ZU EINEM KINDERRECHTSBASIERTEM KINDERSCHUTZ**  
Wie sieht zeitgemäßer Kinderschutz aus?
- 39 WIR SIND PARITÄT**  
Mitgliedsorganisationen stellen sich vor



## NACHRICHTEN

- 42 GESELLSCHAFTLICHE MITTE SCHRUMPFT**  
Bundesregierung veröffentlicht Armuts- und Reichtumsbericht
- 44 LEGALISIERUNG VON ONLINE-GLÜCKSSPIEL**  
Suchtentwicklung wird weiter befeuert
- 46 „EINE GROSSE HERAUSFORDERUNG“**  
Schulbegleitungen und Schulassistenten in Zeiten der Pandemie
- 48 800 CORONA-IMPFUNGEN AN DREI TAGEN**  
Große Impfkaktion bei den Hannoverschen Werkstätten
- 49 IHRE ERFAHRUNGEN SIND GEFRAGT**  
SARS-CoV2-Impfung und Multiple Sklerose: DMSG und MS-Register starten Beobachtungsstudie



Foto: lechenie-narkomani/Pixabay

## PANORAMA UND SERVICE

- 52 EINE VISION WIRD REALITÄT**  
Im Modellprojekt „Altersrand“ werden Kinder und alte Menschen gemeinsam betreut
- 53 WETTBEWERB FÜR MEHR GRÜN IM BLAU**  
Lebenshilfe Braunschweig fördert nachhaltige Projektideen
- 54 DAS CAFÉ BACKBORD ÖFFNET SEINE TÜREN**  
Ausbildungscafé der obw eröffnet
- 55 NEUES MENTORINGPROGRAMM GESTARTET**  
Unterstützung im Beruf für queere Jugendliche
- 56 BÜNDNIS FÜR GUTE NACHBARSCHAFT IN NIEDERSACHSEN GEGRÜNDET**
- 57 PERSONALIA**
- 58 VERANSTALTUNGEN**
- 59 WILLKOMMEN IM PARITÄTISCHEN NIEDERSACHSEN**  
Neue Mitgliedsorganisationen im Porträt
- 60 VERBANDSJUBILÄEN**
- 61 DER PARITÄTISCHE STELLENMARKT**
- 64 FACHBEREICHE DES PARITÄTISCHEN NIEDERSACHSEN**
- 65 ARBEITSKREISE UND ABTEILUNGSLEITUNGEN DES PARITÄTISCHEN NIEDERSACHSEN**
- 66 KREISVERBÄNDE DES PARITÄTISCHEN NIEDERSACHSEN**
- 67 MITGLIEDER DES VERBANDSRATS**



Foto: SOS-Mütterzentrum Salzgitter – Wehrgenerationenhaus

**SCHWERPUNKT –  
„QUO VADIS,  
KINDER- UND  
JUGENDHILFE?“**



**„Die Jugend  
liebt heute den Luxus.  
Sie hat schlechte Manieren,  
verachtet die Autorität,  
hat keinen Respekt mehr  
vor älteren Leuten  
und diskutiert,  
wo sie arbeiten sollte.“**

**Die Jugend  
steht nicht mehr auf,  
wenn Ältere  
das Zimmer betreten.  
Sie widerspricht den Eltern  
und tyrannisiert  
die Lehrer.“**

**Sokrates**

## DER ALTE MANN UND DIE JUGEND

*Über eine erstaunliche historische Konstante und über den Stellenwert, den unsere Gesellschaft politischen Maßnahmen für junge Menschen einräumt.*

Hat er's gesagt? Stammt das Zitat von Sokrates? Sicher ist sich die Forschung nicht. Letztlich ist das auch nicht entscheidend. Interessant ist vielmehr die jahrhundertelange Konstante eines negativen Blicks auf Jugendliche, die sich auch in der Corona-Pandemie zeigte: Jugendliche als Virenträger, als „Party People“, die sich nicht um ihre Großeltern und andere gefährdete Mitmenschen scheren und stattdessen illegale Partys feiern. Schulen als Hotspots.

### **Kinder und Jugendliche**

**haben eine schlechte Lobby.**

Dies wurde 2020 einmal mehr deutlich. Dabei zeigten bereits im letzten Jahr Umfragen und Studien, dass gerade unter jungen Menschen eine hohe Akzeptanz der Einschränkungen und geltenden Regeln vorhanden war (und ist). Erst langsam gerieten die Belastungen und psychosozialen Folgen für Kinder und Jugendliche rund um die Pandemie in den Blick. Der Befund ist mittlerweile in verschiedenen Studien klar herausgearbeitet worden: Jugendliche und Kinder leiden enorm unter den Kontaktbeschränkungen, Schulschließungen und dem Wegfall „ihrer“ Freizeitangebote – Jugendhaus, Sportverein oder auch einfach Kneipe und Disko. Psychische Erkrankungen nehmen zu, und vielfach, so die Befürchtung, werden sich die Spätfolgen erst in den kommenden Monaten und Jahren abzeichnen.

Die Bundesregierung hat darauf mit dem „Aktionsprogramm Aufholen nach Corona“ reagiert. Rund zwei Milliarden Euro stehen zur Verfügung, die Hälfte davon soll in zusätzliche Förder- und Nachhilfeangebote fließen. Der Rest verteilt sich auf Ferienfreizeiten und außerschulische Maßnahmen, frühkindliche Bildung und weitere Unterstützung in Alltag und Schule. Der Stellenwert von Kindern und Jugendlichen spiegelt sich in diesem wenig durchdachten und auch im Umfang völlig unzureichenden Maßnahmenpaket wider.

Wir brauchen eine gemeinsame Kraftanstrengung von Bund, Ländern und Kommunen, damit Regelstrukturen für Kinder und Jugendliche endlich verlässlich finanziell so ausgestattet sind, dass sich deren vielfach beschworene Priorität auch in Ausstattung, Gebäudezustand, in Quantität und Qualität des Personals widerspiegelt. Das betrifft Krippen, Kitas und Horte, Schulen, Jugendhäuser und Angebote der Jugendarbeit sowie der Kinder- und Jugendhilfe.

Wie schwer es fällt, mit Forderungen nach guter Qualität und Standards durchzukommen, zeigt die Debatte um die Fortentwicklung des Niedersächsischen Kita-Gesetzes. Wenn Kinder höchste Priorität besitzen, warum wird dann nicht endlich die Dritte Kraft in Kitas gesetzlich verankert und verbindlich refinanziert? Warum müssen Jugendliche und junge Erwachsene in Pflegefamilien und Wohngruppen auch nach der SGB-VIII-Reform immer noch einen Teil ihres Einkommens, etwa aus Ausbildung, ans Jugendamt zahlen? Warum werden aktuell angesichts knapper (kommunaler) Kassen mancherorts die eh schon nicht üppigen Förderungen für die Jugendhäuser infrage gestellt?

Als Paritätischer Niedersachsen müssen wir nicht nur gemeinsam mit unseren Mitgliedsorganisationen weiter für bessere Rahmenbedingungen für Kinder und Jugendliche streiten. Wir müssen auch den Stimmen der Jungen und Mädchen mehr (Resonanz)Raum geben. Aktuelle Projekte des Paritätischen Jugendwerks, etwa die Jugend-Politik-Dialoge und das Projekt Jugend und Corona, sind hier wichtige Bausteine. Lassen Sie uns gemeinsam für und mit Jugendlichen für gute Rahmenbedingungen und ein realistisches Bild von Kindern und Jugendlichen streiten.



**DOMINIK BAIER**

Abteilungsleiter Kinder, Jugend, Familie und Inklusion  
Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.  
[dominik.baier@paritaetischer.de](mailto:dominik.baier@paritaetischer.de)



Ziel Herdenimmunität: Inzwischen können sich auch Jugendliche ab zwölf Jahren für einen Impftermin registrieren lassen. Aber bis die Jugendlichen durchgeimpft sind, wird es noch eine Weile dauern. Aus der vom Land geplanten Massenimpfkampagne wird jedenfalls erst einmal nichts.

## „DER GESTALTUNGSSPIELRAUM FÜR DEN HAUSHALT IST EHER GERING“

*Mitten in der Corona-Krise kam sie ins Amt: Niedersachsens neue Sozialministerin Daniela Behrens hat bewegte Wochen hinter sich. Im Interview bezieht sie Stellung zu aktuellen sozialpolitischen Debatten. Was die Finanzen angeht, weckt sie keine großen Hoffnungen – will sich aber dafür einsetzen, dass die Folgen der Pandemie für Kinder, Familien und Senior\*innen abgefedert werden.*

**Parität Report: Frau Behrens, dürfen wir Ihnen noch zu Ihrer Ernennung als Ministerin für Gesundheit und Soziales gratulieren? Oder haben Sie den Amtsantritt mitten in der Corona-Pandemie schon „bereut“?**

**Daniela Behrens:** Vielen Dank. Nein, bereut habe ich meine Entscheidung nicht. Mir war schon klar, dass es eine große Herausforderung werden wird. Und, ja, die Arbeitstage sind ziemlich lang. Aber angesichts der aktuell großen Herausforderungen, es ist ein gutes Gefühl dazu beizutragen, dass wir gemeinsam einen Weg aus der Krise finden.

**Derzeit wird der Doppelhaushalt 2022/23 verhandelt – auch diese Debatte wird von der Pandemie beeinflusst. Wie wollen Sie dafür sorgen, dass die soziale Infrastruktur erhalten bleibt?**

Die Bewältigung der COVID-19-Pandemie war und ist für

das Land Niedersachsen ein Kraftakt. Die Herausforderungen sind groß – sowohl gesundheits- als auch finanzpolitisch. Wichtig ist für mich, dass der soziale Bereich durch zielgenaue Hilfen unterstützt wird.

Aktuell haben wir die finanzielle Unterstützung für Einrichtungen der Jugend- und Familienbildung und -erholung verlängert. Und auch die Aufstockung der Corona-Prämie für Beschäftigte in Pflegeeinrichtungen im Volumen von rund 50 Mio. Euro im vergangenen Jahr war ein Zeichen der besonderen Wertschätzung für die unverzichtbare Arbeit der rund 140.000 Beschäftigten in der Altenpflege. Diese und viele weitere Maßnahmen des Landes, zum Beispiel die wirtschaftlichen Soforthilfen, erfordern natürlich zusätzliche Haushaltsmittel. Und diese zusätzlichen Mittel müssen durch neue Kredite finanziert werden, wodurch der Landeshaushalt der kommenden Jahre in besonderem Maße belastet wird.

Ich möchte den erst nach der Sommerpause beginnenden parlamentarischen Beratungen zum Doppel-Haushalt 2022-2023 nicht vorgehen. Die Landesregierung macht ja dem Haushaltsgesetzgeber mit dem Haushaltsplanentwurf erst einmal einen Vorschlag, der noch zu diskutieren sein wird.

Doch Sie haben Recht: Der Gestaltungsspielraum für den Landeshaushalt 2022-23 ist eher gering. Das gilt besonders für den Sozialhaushalt, der durch hohe gesetzliche Pflichtleistungen geprägt ist. Mehr als 2,6 Milliarden Euro pro Jahr werden allein für den Bereich der Eingliederungs- sowie Sozialhilfe benötigt. Das sind mehr als 45 Prozent des gesamten Einzelplans. Und leider ist das Volumen unserer sogenannten Freiwilligen Leistungen, also den Leistungen mit Gestaltungsspielraum, überaus überschaubar. Sehen Sie es mir nach, dass ich aufgrund des noch laufenden Haushaltsaufstellungsverfahrens noch keine genauen Zahlen für die kommenden Jahre nennen kann und auf die aktuellen Daten zurückgreife: 2021 haben wir knapp 90 Mio. Euro an Freiwilligen Leistungen, das sind nur knapp 1,7 Prozent des Gesamtvolumens.

### Welche Folgen hat das?

Für sehr viele neue Projekte wird daher in den nächsten Jahren wenig Raum bleiben. Ich werde mich dafür einsetzen, dass wir einerseits den Status quo der finanziellen Unterstützungen und damit den aktuellen Stand der sozialen Infrastruktur erhalten können. Andererseits müssen wir darauf schauen, wie wir die Auswirkungen der Corona-Pandemie für Kinder und Jugendliche, Familien und Senioren schmälern können. Wo es unbedingt er-

forderlich ist, müssen wir Haushaltsmittel für neue, unverzichtbare Maßnahmen bereitstellen. Das muss auch in einer schwierigen Finanzsituation möglich sein.

**Dieses Heft dreht sich um Kinder und Jugendliche. Die meisten Senior\*innen sind inzwischen geimpft, bekommen ein Stück weit ihr normales Leben zurück. Bei den Jugendlichen wird das noch ein wenig dauern. Sobald die Zulassung vorliegt – wie wollen Sie die Kinder und Jugendlichen in Niedersachsen schnell in großer Zahl impfen?**

Wir haben in Niedersachsen ein tragfähiges Impfkonzept für Schülerinnen und Schüler entwickelt. Zusammen mit meinem Kabinettskollegen Grant Hendrik Tonne habe ich von der Bundesregierung eine Million zusätzliche Impfdosen für Schülerinnen und Schüler gefordert. Nur mit zusätzlichen Lieferungen wäre die zügige Durchimpfung von immerhin 450.000 Schülerinnen und Schülern ab 12 Jahren möglich gewesen. Leider hat der Bund sein Wort nicht gehalten und den Ländern nicht die versprochenen Zusatzmengen bereitgestellt. Deswegen wird keine gesonderte und konzertierte Impfkampagne, wie wir sie geplant hatten, möglich sein. Seit Öffnung der Priorisierungsgruppen am 7. Juni können sich alle jungen Menschen ab 12 Jahren bei ihrer Kinderärztin oder ihrem Kinderarzt für eine Impfung anmelden. Eine Anmeldung im Impfportal des Landes ist ebenfalls möglich.

**Vor wenigen Wochen wurde die SGB-VIII-Novelle, das sogenannte Kinder- und Jugendstärkungsgesetz, beschlossen. Welche konkreten Umsetzungspläne hat das Land, beispielsweise für die so wichtige Struktur**



Foto: Nds. Sozialministerium

### INTERVIEWPARTNERIN

**Daniela Behrens** ist seit März Niedersächsische Ministerin für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung. Die 53-jährige aus Bokel im Landkreis Cuxhaven folgte Carola Reimann nach, die sich vom Amt zurückgezogen hatte. Die Diplom-Politikwissenschaftlerin und studierte Journalistin hat als Redaktionsleiterin und Pressesprecherin gearbeitet, bevor sie 2007 für die SPD in den Landtag nachrückte. Nach der Wahl 2008 blieb sie Abgeordnete, 2013 wurde sie Staatssekretärin im Wirtschaftsministerium. Sie wurde 2017 auf eigenen Wunsch infolge der sogenannten Vergabeaffäre entlassen. Im Herbst 2019 wurde sie Abteilungsleiterin im Bundesfamilienministerium.

**der Ombudsstellen oder das Betriebsurlaubrecht betreffend? Und wie sollen die betroffenen Freien Träger da eingebunden werden?**

Hier befinden wir uns gerade in einem Abstimmungsverfahren mit den anderen Beteiligten wie dem Kultusministerium oder dem Landesjugendhilfeausschuss. Niedersachsen hat sich bereits im Vorfeld dafür eingesetzt, dass die Regelungen bezüglich der Ombudsstellen im SGB VIII verankert werden, weil dies ein außerordentlich wichtiges Thema für die betroffenen Jugendlichen und ihre Eltern ist. Naturgemäß gibt es immer mal wieder Konflikte zwischen Leistungsberechtigten und Leistungserbringern. Niedrigschwellige Angebote wie die Ombudsstellen helfen, Konflikte frühzeitig zu lösen, sodass der Gang zum Gericht oft überflüssig wird. Das spart Nerven, Zeit und Geld bei allen Beteiligten. Daher bleibt es unser Ziel, dass sich junge Menschen und ihre Familien bei allen Aufgaben rund um § 2 SGB VIII an die Ombudsstellen wenden können. Die konkreten Maßnahmen zur Errichtung der erforderlichen Infrastruktur werden derzeit geprüft. Voraussichtlich wird es ein gestuftes Verfahren geben, um zu schauen, wie sich die neue Struktur auswirkt.

**Für die nächsten Jahre sind deutliche Kürzungen bei der Migrations-, Flüchtlings- und Asylverfahrensberatung vorgesehen, die das vorhandene professionelle Hilfenetzwerk gefährden. Wie wollen Sie gewährleisten, dass zugewanderte Menschen weiterhin die dringend notwendige Unterstützung erhalten?**

Niedersachsen ist ein tolerantes und weltoffenes Land, in dem zugewanderte Menschen eine neue Heimat finden. Die Landesregierung ist bestrebt, ihnen durch Migrations- und Asylverfahrensberatung Möglichkeiten der Teilhabe zu eröffnen. Als in den Jahren 2015 und 2016 sehr viele geflüchtete Menschen bei uns Zuflucht gesucht haben, war es nur durch eine Erhöhung des Haushaltsansatzes möglich, mehr Beraterinnen und Berater einzustellen. Das war eine kurzfristige Erhöhung, mit der wir dem erhöhten Bedarf Rechnung getragen haben. Natürlich haben aber auch in Zukunft die Fragen der Beratung der neu nach Niedersachsen kommenden Menschen einen hohen Stellenwert. Deshalb prüfen wir in den laufenden Haushaltberatungen, in welcher Höhe Mittel im Haushalt 2022/23 festgeschrieben werden. Bei der Ermittlung der tatsächlich benötigten Mittel müssen wir auch den Beratungsbedarf der Menschen, die schon länger in Niedersachsen leben, in den Blick nehmen. Oft tritt ein erhöhter Beratungsbedarf, zum Beispiel in Bezug auf Studium oder Ausbildung, erst dann auf, wenn

der Aufenthaltsstatus geklärt ist. Auch Zuwandernde aus den EU-Staaten benötigen Beratung, um in Niedersachsen dauerhaft heimisch zu werden. Und schließlich ist die Zuwanderung weiterhin hoch. All diese Aspekte werden bei den Haushaltsberatungen eine Rolle spielen.

**Die Eingliederungshilfe für Menschen mit Beeinträchtigungen befindet sich in einer großen Umwälzung. Ein Kernthema ist die Personenzentrierung in den Leistungen. Es gibt viele Ideen, diesen Ausbau individueller Fachleistungen voranzutreiben und umzusetzen. Das ist aber nicht ohne Mehrkosten zu haben. Wird das Land die finanziellen Ressourcen bereitstellen, damit Menschen mit Beeinträchtigungen mehr individuelle Teilhabe erfahren können?**

Auch hier muss ich um Verständnis dafür bitten, dass wir uns noch in der Abstimmung befinden. Mir persönlich ist es ein großes Anliegen, die Leistungen der Eingliederungshilfe personensorientierter zu gestalten. Das ist auch Gegenstand der Verhandlungen über einen Niedersächsischen Landesrahmenvertrag nach § 33 SGB IX. Über die Höhe der bereitgestellten Mittel sprechen wir derzeit in den Haushaltsplanberatungen.

**Schutz- und Beratungseinrichtungen für von Gewalt betroffene Frauen und ihre Kinder arbeiten unter schwierigen und oft nicht auskömmlichen Rahmenbedingungen. Das Hilfesystem braucht eine ausreichende, einzelfallunabhängige und verlässliche Finanzierung. Nur so können auch die Anforderungen der Istanbul-Konvention erfüllt werden. Wie stehen Sie zu einer landesgesetzlichen Regelung, um die Rahmenbedingungen nachhaltig zu verbessern?**

Mit der Ratifizierung der Istanbul-Konvention hat sich Deutschland verpflichtet, auf allen Ebenen wirksame Maßnahmen zur Verhütung und Bekämpfung von geschlechtsspezifischer und häuslicher Gewalt zu ergreifen. Und alle Ebenen bedeutet: Bund, Länder und Kommunen. Alle müssen sich beteiligen.

In Niedersachsen fördern wir aktuell 43 Frauenhäuser, 46 Gewaltberatungsstellen und 29 Beratungs- und Interventionsstellen mit insgesamt 9, 2 Mio. Euro. Dieses flächendeckende Beratungs- und Unterstützungsgebot wird durch flankierende Maßnahmen, wie zum Beispiel das Netzwerk ProBeweis (verfahrensunabhängige Beweissicherung in 39 Kliniken) oder die Förderung von Täterarbeitseinrichtungen ergänzt.

Wir sind im bundesweiten Vergleich auf einem sehr guten Niveau, aber darauf ruhen wir uns nicht aus. Ich bin überzeugt, dass wir langfristig bundeseinheitliche Lö-

sungen brauchen. Daher bin ich froh, dass wir im Rahmen des Runden Tisches „Gemeinsam gegen Gewalt an Frauen“ von Bund, Ländern und Kommunen eine gemeinsame Erklärung verabschiedet haben, die genau diese bundesgesetzliche Lösung in den Blick nimmt. Die Mehrheit der Länder und Kommunen hat sich für die Schaffung eines bundesweit einheitlichen Rahmens durch eine bundesgesetzliche Regelung ausgesprochen.

**Was unternimmt das Land, um die Situation der Pflegekräfte zu verbessern?**

Das Thema „Pflege“ hat durch den demografischen Wandel zunehmend an Bedeutung gewonnen und ist durch die Pandemie-Situation noch stärker in den Fokus gerückt. Die Pandemie hat noch einmal deutlich aufgezeigt, welche unverzichtbare Arbeit Beschäftigte in der Pflege Tag für Tag leisten. Allerdings möchte ich betonen, dass das Thema der Anerkennung und des Respekts für soziale Berufe – insbesondere der Pflegeberufe – uns in Niedersachsen schon seit geraumer Zeit bewegt.

Durch die Einführung der generalistischen Ausbildung und die Schaffung von akademischen Ausbildungsmöglichkeiten wurde die berufliche Perspektive für Berufseinsteigerinnen und -einsteiger verbessert, um den Pflegeberuf gegenüber anderen Branchen konkurrenzfähig zu machen. Per Bundesgesetzgebung ist die Grundlage für die Refinanzierung von bundesweit 20.000 zusätzlichen Stellen für Pflegehilfskräfte geschaffen worden. Aktuell sind wir in Niedersachsen dabei, in Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit und dem Niedersächsischen Kultusministerium, für Menschen mit abgeschlossener Ausbildung und Berufserfahrung die Möglichkeit des direkten Einstiegs ins zweite Jahr der Pflegeassistenten-Ausbildung zu schaffen. Wir können so z.B. für Menschen, die während der Pandemie ihren Job verloren haben und entsprechend motiviert sind, neue Berufsperspektiven in der Pflege schaffen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die leistungsgerechte Vergütung der Pflegekräfte. Die Verbesserung der Entlohnungsbedingungen ist das Kernelement der Novellierung des Niedersächsischen Pflegegesetzes, das derzeit im Niedersächsischen Landtag beraten wird. Es ist vorgesehen, die Investitionskostenförderung an eine tarifgerechte Bezahlung zu koppeln. Diese sogenannte Tarifreuegung soll die Pflegeeinrichtungen, die ihre Pflegekräfte noch nicht tarifgerecht entlohnen, ermutigen, eine bessere Bezahlung ihrer Pflegekräfte mit den Kostenträgern zu verhandeln.

Aber nicht nur eine entsprechende Bezahlung, sondern auch die Sicherstellung einer ausgewogenen Work-

Life-Balance inklusive entsprechender Arbeitsmodelle sowie der Zugang zu Unterstützungsangeboten wie beispielsweise der betrieblichen Gesundheitsförderung sind notwendig, um das bestehende Personal in der Pflege zu halten und den Beruf insbesondere für Berufseinsteiger als auch für Quereinsteiger wieder attraktiv zu machen. Entsprechende Maßnahmen haben wir dafür mit unseren Partnerinnen und Partnern im Rahmen der KAP.Ni auf den Weg gebracht. Darüber hinaus unterstützen wir laufend Modellprojekte mit unseren Förderprogrammen „Stärkung der ambulanten Pflege im ländlichen Raum“ und „Wohnen und Pflege im Alter“.

**Niedersachsen ist vom Gegensatz zwischen Großstädten und ländlichem Raum geprägt. Wie können wir gleichwertige Lebensverhältnisse in Bezug auf den Zugang zu gesundheitlichen und sozialen Dienstleistungen in diesem Spannungsfeld gewährleisten?**

Bei der Entwicklung einer wohnortnahen hochwertigen Gesundheitsversorgung spielt zudem auch noch der demografische Wandel, gerade in einem Flächenland, eine große Rolle. Deshalb bin ich zum Beispiel ein großer „Fan“ von regionalen oder lokalen Modellen, wie etwa die Gesundheitsregionen, die auf die Situation vor Ort zugeschnitten sind. Um zum Beispiel eine flächendeckende gute hausärztliche Versorgung zu erreichen, arbeiten wir sehr eng mit der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen (KVN) zusammen. Ein Beispiel dafür ist die „Gemeinsame Erklärung zur Sicherung der ärztlichen Versorgung auf dem Land“, die das Land und die KVN auf den Weg gebracht haben, die Grundlage verschiedener gemeinsamer Fördermaßnahmen ist.

**In der Pandemie hat sich gezeigt, wie wichtig digitale Hilfsmittel auch für die Soziale Arbeit sein können. Das Soziale muss anschlussfähig bleiben an die digitale Entwicklung – Online-Beratung, Apps, sogenannte Wearables oder die Nutzung von Künstlicher Intelligenz stellen ein großes Potenzial dar. Die Soziale Arbeit droht aber den Anschluss zu verlieren. Wie wollen Sie die Digitalisierung des Sozialen fördern?**

Die Aspekte der Digitalisierung sind naturgemäß sehr vielschichtig und erfordern von daher eine differenzierte Herangehensweise. Mein Haus hat im Bereich Soziales und Inklusion im Rahmen der vorhandenen Mittel zahlreiche Fördermöglichkeiten geschaffen, um die Digitalisierung im Gesundheitswesen voranzutreiben. Dazu gehören der Ausbau erfolgreicher Ansätze zur Digitalisierung von Medizin und Pflege, u.a. in den Bereichen Telemedizin und Assistenzleistungen für Menschen mit

besonderem Unterstützungsbedarf. Hierfür wurden uns aus dem „Sondervermögen für den Ausbau von Hochleistungsfähigen Datenübertragungsnetzen und für Digitalisierungsmaßnahmen“ im Bereich „Gesundheitsversorgung 4.0“ Mittel in Höhe von 9,2 Mio. Euro zur Verfügung gestellt für Projekte aus den Bereichen Ambient Assisted Living und Telemedizin. Grundlage ist die „Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Beschaffung von Informations- und Kommunikationstechnologien zur Sicherstellung der sektorenübergreifenden Gesundheitsversorgung“.

Aus dieser Richtlinie können Investitionen in Hard- und Software zur Erreichung der genannten Ziele gefördert werden. Ziel ist es dabei, nachhaltige und tragfähige Strukturen zu schaffen, die langfristig in die Regelversorgung integriert werden können. Die Richtlinie läuft bis zum 31. Dezember 2023. Aufgrund der Corona-Krise wurden hiervon Mittel in Höhe von rund 140.000 Euro in 2020 vorgezogen und – unterstützt durch die Pflegeversicherung – rund 529 Pflegeheime mit 878 Tablets ausgestattet. Damit konnten in der Pandemie hausärztliche Videosprechstunden realisiert, sowie Bewohnerinnen und Bewohnern Kontakt mit ihren Angehörigen ermöglicht werden.

#### Und abseits von Corona?

Sehr gut ist es auch, dass Pflegebedürftige mit dem „Digitale-Versorgung-und-Pflege-Modernisierungs-Gesetz“ einen Anspruch auf digitale Beratungsleistungen und Pflegeanwendungen erhalten sollen. Über den geplanten einheitlichen Leistungskatalog kann sichergestellt werden, dass die Pflegeanwendungen erprobt und qualitätsgesichert sind. Im Alltag der professionellen Pflegekräfte ist die Digitalisierung hingegen schon weit fortgeschritten. Im Fokus stehen dabei die Pflegedokumentation, die Leistungs- und Zeiterfassung und die Einsatzplanung, aber auch die gemeinsame Datennutzung innerhalb des Versorgungssystems. Befördert wird dies durch die zahlreichen Finanzierungsmöglichkeiten, die es auf Landes- und Bundesebene gibt. Aus meinem Bereich ist hier vor allem das Förderprogramm zur Stärkung der ambulanten Pflege im ländlichen Raum zu nennen, mit dem das Land Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Rahmenbedingungen in ambulanten Pflegediensten unterstützt. Einer der Schwerpunkte ist die Einführung von technischen und EDV-basierten Systemen. Seit Beginn des Programmes im Jahr 2016 bis zum Ende des Jahres 2019 wurden 371 Digitalisierungsprojekte von 291 Pflegediensten mit einem Volumen von insgesamt rund 12 Mio. Euro gefördert.

#### Wie sieht es in der Eingliederungshilfe aus?

Die aktuelle Pandemie hat die Leistungserbringer der Eingliederungshilfe stark belastet. Damit Menschen mit Behinderungen auch angesichts der aktuellen Herausforderungen gut beraten werden können, hat das Land – als überörtlicher Träger der Eingliederungshilfe – entschieden, dass aktuell auch andere Formen der „Leistungserbringung“, zum Beispiel am Telefon oder online, refinanziert werden. Dadurch wurde und wird es möglich, den Kontakt mit den Menschen mit Behinderungen zu halten. Wie es nach dem Ende der Pandemie mit der Ausgestaltung der digitalen Angebote weitergeht, werden die Vertragspartner in bewährter Weise aushandeln. Ich freue mich sehr, dass wir zeitnah auch die Träger von Tagesbildungsstätten im Digitalisierungsprozess unterstützen können, nachdem das Wirtschaftsministerium aus dem dortigen „Digitalisierungs-Sondervermögen“ Mittel bereitstellt. In meinem Haus wird dafür gerade eine aktuelle Förderrichtlinie erarbeitet.

#### Sie haben Ihr Amt mitten in der Pandemie übernommen. Welche Lehren ziehen Sie aus dieser Krise?

Die Krise ist noch nicht vorbei. Um die Lage zu beherrschen ist wichtig, dass die Institutionen auf der Landesebene gut zusammenarbeiten. Dieses werden wir stärken und ausbauen. Mit der Stärkung des Öffentlichen Gesundheitsdienstes haben wir bereits während der Pandemie begonnen. Ausbaupotenzial sehe ich ganz klar noch im Bereich der Digitalisierung.

#### Zum Abschluss dürfen Sie sich etwas wünschen: Was wollen Sie in Ihrer Amtszeit erreichen? Was liegt Ihnen besonders am Herzen?

Nun, das ist gar keine so einfache Frage. In meinem umfangreichen Ressort gibt es viele Bereiche, wo ich Niedersachsen voranbringen möchte. Aber ein Bereich, der mir ganz besonders am Herzen liegt, ist die Gleichstellungspolitik. Die Teilhabe von Frauen in den Entscheidungsstrukturen, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, die Wertschätzung von sozialen Berufen und die Bekämpfung von Gewalt an Frauen sind Themen, die leider immer noch aktuell sind.



**UWE KREUZER**

Referent für Grundsatzfragen  
Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.  
[uwe.kreuzer@paritaetischer.de](mailto:uwe.kreuzer@paritaetischer.de)



Seltene Szene in den vergangenen Monaten: Der Ball rollt über den Kickertisch, die Jugendlichen haben eine gute Zeit miteinander.

## VIDEOCHAT STATT KICKERTISCH

*Die Corona-Pandemie hat nicht nur in Bezug auf die Digitalisierung die aktuellen Herausforderungen für die Jugendarbeit in den Fokus gerückt.*

Der Ball auf dem Kickertisch rollt nicht mehr, auf den Sofas chillen keine Jugendlichen, an der Tür zum Jugendtreff hängt ein Schild „Wegen Corona bis auf weiteres geschlossen“: Als im März 2019 der erste Lockdown zur Eindämmung der Corona-Pandemie verhängt wurde, traf dies auch alle Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit. Die Fachkräfte standen plötzlich vor der Frage: Wie erreiche ich junge Menschen, wenn die Einrichtung geschlossen ist? Wie können (offene) Angebote mit digitalen Mitteln umgesetzt werden? Wie schaffen wir es den Kontakt zu den jungen Menschen nicht zu verlieren?

Digitalisierung und Jugendarbeit war bis dahin ein Thema, welches zwar als eine aktuelle Herausforderung diskutiert wurde, aber in der Regel in der praktischen Arbeit vor Ort in den Jugendtreffs und bei Jugendbildungsangeboten nicht im Fokus stand. Soziale Medien wurden zwar meist genutzt, um die eigenen Angebote zu bewerben, aber die Angebote selbst fanden dann meist nicht in digitalen, sondern weiter in realen Räumen statt.

Dabei hat der 2017 verabschiedete vorletzte 15. Kinder- und Jugendbericht die Herausforderungen für die Jugendarbeit hier bereits herausgearbeitet: Die realen und virtuellen Lebenswelten junger Menschen sind kaum mehr zu trennen und sind dynamisch verknüpft. Soziale Medien dienen jungen Menschen nicht nur der Kommunikation, Vernetzung und Vergemeinschaftung, sondern auch der Entwicklung und Darstellung der eigenen Identität. Prof. Dr. Angela Tillmann, Mitglied der Sachverständigenkommission des 15. Kinder- und Jugendberichts, spricht in einem Artikel im jugendhilfeportal.de davon, dass die digitalen Medien hier „einen Ermöglichungsraum“ bieten, in dem Jugendliche und junge Erwachsene „soziale Handlungsfähigkeit erwerben, soziokulturell, politisch und ökonomisch Verantwortung übernehmen und sich selbst positionieren“ und damit die Kernherausforderungen der Jugendphase bearbeiten.

Mit dem Lockdown wurden digitale Angebote der Jugendarbeit plötzlich zum Alltagsgeschäft: Die Einrichtun-

gen der Jugendarbeit im Paritätischen Jugendwerk boten nun „digitale Sofas“ im virtuellen „Offenen Treff“ an, es gab Challenges, Kreativangebote oder auch gemeinsame Kochgruppen über Video-Chats und in den Sozialen Medien. Auch Bildungsseminare oder auch ganze Barcamps wurden digital umgesetzt.

Doch digitale Angebote haben Grenzen: Sie können weder das Bedürfnis junger Menschen, sich mit Gleichaltrigen zu treffen und zu kommunizieren, noch die Dynamik und Gruppenprozesse, die sonst im direkten Kontakt in offenen Treffs, Freizeiten, Bildungsseminaren und anderen Angeboten stattfinden, ersetzen. Auch die Beziehungsarbeit, die Grundlage jeder Jugendarbeit, gestaltet sich in digitalen Räumen schwierig, weil hier meist die Gelegenheitsbegegnungen und -ereignisse fehlen, die zu intensiveren und persönlicheren Gesprächen der Fachkräfte mit den jungen Menschen führen können.

Und deutlich wurde auch: es wurden nicht alle jungen Menschen durch die digitalen Angebote erreicht - ein Teil der jungen Menschen, die sonst die Angebote der Jugendarbeit oder auch der Jugendsozialarbeit genutzt haben, sind weggebrochen - auch weil nicht alle jungen Menschen die gleichen Zugänge und Ressourcen haben, um an digitalen Angeboten zu partizipieren. Die gesellschaftlichen Spaltlinien verlaufen auch im digitalen Raum weiter. Auch dies ist eine Erkenntnis, die sich schon im 15. Kinder- und Jugendbericht findet.

Inzwischen gibt es auch eine Art „digitale Müdigkeit“ der jungen Menschen: Nach stundenlangem Homeschooling mit Arbeiten am Computer fehlt vielen jungen Menschen die Lust, Kraft und die Konzentration danach noch freiwillige digitale Angebote der Jugendarbeit oder Jugendbildung wahrzunehmen. Hinzu kommt, dass auch junge Menschen unter „digitalem Stress“ leiden, weil sie z.B. das Gefühl haben ständig ihre Nachrichten, Profile und Gruppen auf dem Handy checken zu müssen.

Die Corona-Pandemie hat, wie in vielen anderen gesellschaftlichen Bereichen, auch in der Jugendarbeit wie ein Brennglas gewirkt, dass die vorhandenen Probleme und Herausforderungen, noch mal deutlicher in den Fokus gerückt hat - nicht nur in Bezug auf das Thema Digitalisierung. In der öffentlichen und politischen Debatte über die Corona-Infektionsschutzmaßnahmen ging es viel um Schulen und KITAs. Um Einrichtungen der Jugendsozialarbeit kaum und um Angebote der Jugendarbeit fast gar nicht - und schon gar nicht kamen die jungen Menschen

selbst zu Wort. Ohnmacht, Einsamkeit und das Gefühl nur noch in der Funktion als Schüler\*innen wahrgenommen zu werden und nicht, als junge Menschen mit eigenen Bedürfnisse, Interessen, Meinungen und auch Ängsten - Das sind dann auch die wesentlichen Gefühle, die rund 5.000 Jugendliche und junge Erwachsene in der JuCo-Studie „Erfahrungen und Perspektiven von jungen Menschen während der Corona-Maßnahmen“ von der Stiftung Universität Hildesheim und der Goethe Universität Frankfurt geäußert haben.

Umso mehr sollte sich die Jugendarbeit jetzt und zukünftig deutlich zu Wort melden, ihr fachliches Profil als eigenständiger Sozialisationsort stärken und ihre gesellschaftliche Bedeutung für das Aufwachsen junger Menschen herausstellen. Demokratie- und Medienbildung, die Vermittlung eines kritischen Umgangs mit Filterblasen, Fake News, Verschwörungsmythen, Datenpreisgabe und der Umgang mit „digitalem Streß“ sind hier nur einige der vielen Themen, die durch die Corona-Pandemie nochmal ein mehr an Bedeutung gewonnen haben.

Junge Menschen brauchen nicht nur formale Bildungsabschlüsse, sondern vor allem auch (Frei-)Räume und (Frei-)Zeit, die sie anders als in der Schule und im Ganztagsschulbereich selbst (mit)gestalten und in denen sie sich jenseits von Leistungsforderungen frei entfalten können. Jugendarbeit und Jugendpolitik muss jungen Menschen verstärkt ermuntern und ermutigen, ihre vielfältigen gesellschaftlichen Interessen und Bedürfnisse zu artikulieren und ihnen helfen sich Gehör zu verschaffen. Dazu braucht es gute Rahmenbedingungen, verlässliche finanzielle und personelle Ressourcen, gut aus- und weitergebildete professionelle Fachkräfte sowie Anerkennung und Wertschätzung auch für die ehrenamtlich Engagierten.



**DAVID JANZEN**

Jugendbildungsreferent  
Paritätisches Jugendwerk im Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.

[david.janzen@paritaetischer.de](mailto:david.janzen@paritaetischer.de)

## „WIR HABEN VIEL LEID ZU BEWÄLTIGEN“

Wie sind Kinder und Jugendliche durch die Corona-Krise gekommen? Wie steht es insgesamt um unser Bildungssystem und um die Gesundheit der Jugend? Antworten auf diese Fragen gibt der Spiritus rector der deutschen Jugendforschung, Prof. Dr. Klaus Hurrelmann.

**Parität Report: Herr Professor Hurrelmann, Was ist für Kinder und Jugendliche heute wichtiger – Tik Tok oder der persönliche Kontakt mit Gleichaltrigen?**

**Prof. Dr. Klaus Hurrelmann:** Wahrscheinlich beides in gleichem Maße. Das kommt sicher auch aufs Alter an. Kinder sind vom Grundschulalter an sehr stark auf die Schule fokussiert – das ist ja quasi ihr Arbeitsplatz und zu einem großen Teil auch Lebensraum. Dort knüpfen und pflegen sie Kontakte zu Gleichaltrigen. Es ist problematisch, wenn das, wie in dieser Pandemie, fast komplett wegfällt. Die Schule fällt aus, die Medienaktivitäten aber bleiben oder nehmen sogar noch zu.

**Dazu passen die Forschungsergebnisse zum Umgang von Jugendlichen mit den Corona-Beschränkungen, die Sie vor Kurzem veröffentlicht haben. Hat die Nutzung von Social Media, Computerspielen und dergleichen in der Pandemie wirklich noch zugenommen?**

Selbstverständlich. In den Schulen sehen wir zurzeit die erste Generation, die mit digitalen Geräten und Kanälen großgeworden ist. Die Kinder und Jugendlichen sind die digitalen Eingeborenen, wir Älteren sind die Einwanderer in diese Gesellschaft oder gar nur Zuschauer. Die Schülerinnen und Schüler sind nicht unbedingt kompetent im Umgang mit der Digitalisierung, nur weil sie damit aufgewachsen sind. Aber sie gehen damit souverän und intuitiv um, ohne Sorgen. Zu Recht kritisieren sie Schulen und Lehrkräfte, weil die so wenig Digitales machen. Gleichzeitig haben sie zuletzt die Erfahrung gemacht, wie es ist, wenn nur noch digital kommuniziert wird. Plötzlich war alles digital – Schule, Hobby, Freizeit. Das war auch für diese Generation des Guten zu viel. Diese Form der Kommunikation spricht nicht alle Sinne an, die unmittelbare Erfahrung des körperlichen Umgangs miteinander fehlt. Das spüren die Jugendlichen, und es fehlt ihnen.

**Wie sehen Ihre konkreten Befunde aus?**

Als Beispiel eine Zahl: Vor Corona waren Jugendliche drei Stunden am Tag im Internet unterwegs; in der Pande-

### INTERVIEWPARTNER

**Prof. Dr. Klaus Hurrelmann** verbindet in seiner Arbeit Sozial-, Bildungs- und Gesundheitsforschung und ist auf diesem Gebiet der anerkannteste Experte in Deutschland. Er setzt sich seit vielen Jahren mit der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen auseinander und hat die entsprechende Forschung maßgeblich mitgeprägt. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit gilt der Persönlichkeitsentwicklung, sein Modell der produktiven Realitätsverarbeitung zählt heute zum Grundstock der Sozialisierungstheorie. Hurrelmann hatte seit seiner Habilitation im Jahr 1975 mehrere Lehrstühle und viele öffentliche Positionen inne, war an den Shell Jugendstudien beteiligt und hat nach deren Vorbild die Kinderstudien entwickelt. Er ist Professor für Public Health and Education an der Hertie School of Governance in Berlin.



mie waren es sechs. Sie genießen die Kommunikation über digitale Kanäle, auch das ziellose Umherwandern in Netzwerken und Internet. Ganz einfach, weil es ihnen vertraut ist. Aber, das zeigen unsere Befragungen, sie legen großen Wert auf direkte, physische Kontakte, für diese Kontakte haben sie vor der Krise auch selbst gesorgt. Mit dieser hybriden Form des sozialen Kontakts gehen viele Jugendliche ungeheuer virtuos um. Nun fehlte aber ein Teil dieser Alltagsstruktur, und da hörten wir Jugendliche zum ersten Mal sagen: „Mir fehlt die Schule.“

**Und weiter?**

Die Mediennutzung hat zugenommen, aber es ist sehr unterschiedlich, welche Medien genutzt werden. Wir stellen eine Vereinseitigung von Sinneseindrücken fest, deren Auswirkungen wir noch nicht genau vorhersagen können. Erwartungsgemäß hat die Bewegungsarmut zugenommen, die Gestaltlosigkeit des Alltags, der fehlende Rhythmus machen fast allen Kindern zu schaffen.

**Wie gehen die Jugendlichen damit um?**

Das hängt stark vom Elternhaus ab. Haben die Kinder Rückzugsräume? Ist Konzentration auf die vielen Home-schooling-Aufgaben überhaupt möglich? Schaffen es die Eltern gemeinsam mit den Kindern, Struktur in den ungewohnten Alltag zu bringen? Viele Familien sind da überfordert. Wo es vorher schon Probleme gab, bricht das jetzt erst recht auf. Übergewicht, psychische Probleme, Spannungen in der Familie bis hin zu Gewalt – all das hat sich in der Pandemie verstärkt. Da fehlt auch die Beobachtung durch Lehrkräfte, Schulpsychologinnen, Sozialpädagogen. Die bekommen im normalen Alltag mit, wenn es einem Kind nicht gut geht. Kurz: Wer vor der Krise schon Probleme hatte, hat sie jetzt noch mehr. Wer



Rumalbern in der Gruppe – solche alltäglichen Erlebnisse sind wichtig für Jugendliche. In der Corona-Pandemie waren sie nicht möglich.

vorher schon in der Schule nicht mitkam, fällt jetzt noch weiter zurück. Wir erleben eine große Spaltung zwischen Kindern und Jugendlichen, weil der verbindende Kitt, den Schule, Jugendzentren und Vereine sonst bilden, plötzlich weggefallen ist. Im Herbst, wenn das neue Schuljahr unter hoffentlich einigermaßen normalen Bedingungen beginnt, werden wir viel Leid zu bewältigen haben. Ich schätze, dass ein Drittel der Schülerinnen und Schüler mit der Pandemie schlecht zurechtgekommen ist.

**Sie haben vor der Pandemie das Bild einer sich in Teilen wieder politisierenden Jugend gezeichnet, die sich durch Selbstbewusstsein und Pragmatismus auszeichnet und im Beruf vor allem „nach Erfüllung strebt“. Welche Auswirkungen hat die Pandemie auf Einstellungen, Werte und Denkmuster der Jugend?**

Nun, etwa 70 Prozent der Jugendlichen sind ja von den

negativen Auswirkungen der Krise nicht so stark betroffen. Von denen wiederum ist etwa ein Drittel als politisch engagiert zu bezeichnen, oft sind das die am besten gebildeten. Deren Fokus liegt klar auf Umweltthemen. Politisches Engagement war zuletzt nur sehr eingeschränkt möglich, wozu sollte man auch einen Schulstreik organisieren, wenn die Schule eh geschlossen hatte? Aber die Jugendlichen lassen sich nicht völlig irritieren, das politische Bewusstsein ist nach wie vor da. Wer sich allerdings schon vor der Krise abgehängt gefühlt hat, empfindet das jetzt wahrscheinlich noch stärker.

**Sehen wir hier die „Generation Corona“?**

Wir müssen in den nächsten Monaten, vielleicht Jahren, genau schauen, welche Auswirkungen diese Pandemie-Zeit auf die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen hat. Noch ist es zu früh, eine ganze Generation unter dieses Label zu packen. Was aber prägend sein kann: Die Jugendlichen haben erlebt, dass Politik schnell handeln kann, wenn sie will. Da fragen die sich: Bei Corona geht das – und beim Klimaschutz? Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Klimaschutzpaket ist für sie die absolute Bestätigung. Wenn Politik darauf nicht ausreichend reagiert, könnte sich ein Teil der Jugendlichen möglicherweise radikalisieren. Derzeit beobachten wir eine Verärgerung über weite Teile der Politik, aber noch keine völlige Entfremdung vom politischen System.

**Sie verknüpfen in Ihrer Arbeit Bildung und Gesundheit. Wie steht es denn um unser Bildungssystem, von der Krippe bis zur Uni – unabhängig von Corona?**

Wir benötigen eine ebenso intensive politische Schubkraft wie beim Klimaschutz. Bisher hat es noch keine junge Generation geschafft, für wirklich fundamentale Verbesserungen im Bildungssektor zu sorgen – aber eben auch keine ältere Generation. Wir kommen nur millimeterweise voran. Der Vorschulbereich wurde ausgebaut unter dem Eindruck der PISA-Studie. Der Ganztagsbereich in Kita und Schule wurde ausgebaut. Früher galt das als „familienfeindlich“, heute ist das normal – weil wir einerseits darum wissen, dass für viele Kinder die Ganztagsbetreuung enorme Vorteile bedeutet, anderer-

seits schlicht, weil bei vielen Familien beide Elternteile ganztags arbeiten gehen. Aber weil Bildungspolitik Ländersache ist, gibt es kaum einheitliche Regelungen, geschweige denn qualitative Standards. Das ganze System dümpelt vor sich hin. Es ist auch einfach zu wenig Geld im System. Das zeigt sich doch schon daran, wie unsere Schulen aussehen! Wir lassen immer noch zu, dass sieben Prozent der Jugendlichen ohne Abschluss von der Schule abgehen. Wir haben die Digitalisierung verschlafen – das gilt auch für die einzelnen Lehrkräfte, die sich mit diesem Thema schlicht zu wenig beschäftigt haben. Von moderner Bildungspolitik sind wir weit entfernt.

**Ist das alles auf den Föderalismus zurückzuführen?**

Nein. Das föderale Prinzip hat durchaus seine Stärken. Zum Beispiel kann so die regionale Bevölkerungsstruktur besser berücksichtigt werden. Aber ähnliche Probleme wie bei Corona haben wir auch im Bildungsbereich. Wir brauchen einheitliche Kriterien, zentrale Regelungen, um eine echte Bildungsreform zum Wohle der Schülerinnen und Schüler wie auch der Lehrkräfte anzustoßen. Der Bund könnte sich daran beteiligen, auch mit Geld, wenn die Länder das zuließen. Stattdessen erleben wir hier fast nur die destruktiven Aspekte des Föderalismus. Das fängt bei den Schulformen an – die einzige Schulform, die es in allen Ländern gibt, ist die Grundschule. Und selbst die dauert nicht überall vier Jahre.

**Und wie steht es um die Gesundheit der Jugend? Ein großes Thema in den vergangenen Jahren war die Bewegungsmüdigkeit. In der Corona-Pandemie, das zeigen mehrere Studien, bewegen sich Kinder und Jugendliche noch weniger. Wie kann dahingehend nach Corona eine Kehrtwende gelingen?**

Kunst- und Musikangebote und Sportvereine müssen in die Ganztagschule integriert werden. Wir brauchen flächendeckend gute Konzepte. Die Schule muss der Ort werden, an dem alles stattfindet. So ist das international durchaus üblich, und das nicht zum Schaden der Kinder. Es darf aber nicht alles verschult werden, sondern die freien Träger sollten mit ihren Angeboten in die Schule kommen, mit Theatergruppen, Fußball, Malkursen. Die Schule muss zum Campus werden. Dafür brauchen wir auch eine bauliche Aufbruchstimmung. Der erste Schritt muss sein, neue Kooperationen zwischen Schulen und Vereinen zu stärken und selbstverständlich zu machen. Dadurch haben wir auch die große Chance, unterprivilegierte Kinder an Sport und kreative Angebote heranzuführen – denn trotz des Bildungs- und Teilhabepakets sind sie in den Vereinen bisher unterrepräsentiert.

**Zeit in der Schule wird also noch zunehmen. Fehlen dann nicht die Freiräume, die Jugendliche etwa in Jugendhäusern und ähnlichen Orten erleben?**

Wenn die Kinder in der Schule ihre Hausaufgaben erledigen können und danach Sport machen oder ein Instrument lernen, muss trotzdem nicht der ganze Nachmittag verplant sein. Dann behält das Jugendzentrum seine Funktion als außerschulische Anlaufstelle. Wir brauchen diese Vielfalt – auf dem Schul-Campus und außerhalb.

**Ganz anderes Thema: Als Sie Kleinkind waren, mussten Ihre Familie vor der anrückenden Roten Armee flüchten, aus Pommern ging es in die Wesermarsch. Wenn Sie an Ihre eigene Kindheit zurückdenken: Was ist wichtig, um Kindern mit Fluchterfahrung eine gute Perspektive in der neuen Heimat zu schaffen?**

Von meiner eigenen Erfahrung abgeleitet: Es war der Zugang zur Grundschule, der mir geholfen hat. Kindergärten gab es damals nicht, heute sind sie umso wichtiger. Die Schule hat mich über alle Probleme hinweggerettet. Wir waren Flüchtlinge, wir wurden diskriminiert, ich kann gut nachvollziehen, wie es Kindern und Jugendlichen geht, die heute mit ihren Eltern in einer ähnlichen Situation nach Deutschland kommen. Wir sprachen immerhin dieselbe Sprache. Aber eine Beruhigung meiner eigenen Situation ist erst mit dem Eintritt in die Schule eingetreten. Dort habe ich eine echte Chance bekommen. Übertragen auf heute: Wir brauchen so schnell wie möglich ein Angebot für die soziale Integration – einen Kita-Platz, Sprachförderung, Schule. Ganz gezielt, unbürokratisch, voraussetzungslos und individuell.

**Wie gelingt es Ihnen, auch mit 77 Jahren noch voller Elan zum Thema Jugend zu forschen?**

Ich habe mir über die Jahrzehnte viel Erfahrung und Wissen aufgebaut und mir eine unabhängige Position erarbeitet. Wenn ich also Partei für Kinder und Jugendliche ergreife, ist das stimmig. Es gibt auch nicht allzu viele Kolleginnen und Kollegen, die in diesem Bereich arbeiten. Ich schätze mich also glücklich, dass ich noch oft angefragt werde. Das hält mich frisch.



**UWE KREUZER**

Pressereferent

Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.

[uwe.kreuzer@paritaetischer.de](mailto:uwe.kreuzer@paritaetischer.de)

## JUGENDLICHEN EINE STIMME GEBEN

*Pandemietreiber? Einfach nur Schülerinnen und Schüler? In der Corona-Pandemie wird ganz unterschiedlich über Jugendliche gesprochen. Im Projekt „Jugend und Corona“ kommen sie selbst zu Wort.*

Mit dem Projekt bietet das Paritätische Jugendwerk jungen Menschen die Möglichkeit, eigene Erfahrungen, Probleme und Bedürfnisse zu reflektieren und zu präsentieren. Das PJW und seine Mitgliedsorganisationen wollen herausfinden, welche Probleme, Sorgen und Veränderungen sich für die Jugendlichen ergeben und welche Rückschlüsse für die Kinder- und Jugendarbeit sich daraus ergeben. Jugendliche konnten sich in Interviews und Gruppendiskussionen einbringen – alles online. Ihre Perspektive stand im Mittelpunkt. Studierende der Sozialen Arbeit an der Ostfalia Hochschule werten die Ge-

sprache aus. Erstes Ergebnis: Die Jugendlichen fühlten sich auf ihre Rolle als Schüler\*innen reduziert.



**LENNART WALTER**

Projektkoordinator Jugend-Politik-Dialoge Nds.  
Paritätisches Jugendwerk im Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.

[lennart.walter@paritaetischer.de](mailto:lennart.walter@paritaetischer.de)

## DIE OFFENE JUGENDARBEIT STÄRKEN

*Das Paritätische Jugendwerk Niedersachsen startet gemeinsam mit einigen Mitgliedsorganisationen eine Kampagne zur Stärkung der Offenen Jugendarbeit.*

Eine Projektgruppe hat ein Jahr an der Kampagne gearbeitet und geht noch im Juni damit an die Öffentlichkeit. Jugendliche, Ehrenamtliche und Fachkräfte präsentieren ihre Statements auf Plakaten und bei Aktionen, die der Jugendarbeit mehr Sichtbarkeit und Präsenz verschaffen sollen. Denn die fehlende Sichtbarkeit der Jugendarbeit ist der ausschlaggebende Punkt für das Projekt: Vielerorts entstehen tolle Projekte, läuft gute Arbeit. Aber das wird zu selten von der breiten Öffentlichkeit wahrgenommen. Die Kampagne zur Stärkung der Offenen Jugendarbeit soll mit zwei Schwerpunkten zeigen, was Jugendarbeit leistet, wozu sie beiträgt und warum sie unverzichtbar ist.

**Augen auf:** An vielen Stellen in Niedersachsen wird es „BÄM“. Die Projektgruppe hat ein eigenes Logo für die Kampagne entwickelt, das die Möglichkeiten in der Jugendarbeit auf den Punkt bringt. Mit dem Slogan „Jugendarbeit ist BÄM“ (BEGEGNEN, ÄRMEL HOCH, MITBESTIMMEN) richtet sich die Kampagne neben der Politik direkt an Jugendliche und potenzielle Fachkräfte.

**Ohren auf:** „Wir lassen die Jugend sprechen – zuhören müsst ihr!“ heißt es in einem Radio-Jingle, das sich an die Politik wendet und schon bald in den Medien zu hören sein wird. Jugendliche sollen den Freiraum der Jugend-

arbeit nutzen, um kreativ zu sein und mitzubestimmen, „was läuft“. Das Jingle haben Christoph Lenz (JuCon) und Natascha Julika Samp (PJW) im Tonstudio eingespielt.

Der Instagram-Account @kampagne\_offene\_jugendarbeit wird über den Verlauf der Kampagne informieren. Die Kampagne läuft bis Anfang 2022. Mehr Informationen gibt es auf [www.paritaetisches-jugendwerk.de](http://www.paritaetisches-jugendwerk.de).

### Mitwirkende Mitgliedsorganisationen:

Paritätischer Cuxhaven, Kinderhaus Wittlager Land e.V., JuCon Goseburg, Das Sprotte e.V. Nienburg, Politik zum Anfassen e.V. Hannover, Jugendpflege Emlichheim Jugendhaus 21, Jugend- und Kulturzentrum Komplex Schüttorf, Jugend- und Kulturzentrum Gleis 1 Neuenhaus, Fokus e.V. Osnabrück



**NATASCHA JULIKA SAMP**

Jugendbildungsreferentin  
Paritätisches Jugendwerk im Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.

[natascha.samp@paritaetischer.de](mailto:natascha.samp@paritaetischer.de)



## MITGLIEDSORGANISATIONEN STELLEN SICH VOR

Das **Kompetenzzentrum für Erlebnispädagogik und Jugendarbeit (KEJ e.V.)** nutzt in seiner pädagogischen Arbeit Aktivitäten mit hohem Erlebnispotenzial: Klettern in der Halle, am Felsen und im Seilgarten, Kanu- und Floßfahrten, Aktionen in der Natur u.a. Solche Aktivitäten weisen eine hohe pädagogische Wirksamkeit auf und begünstigen die Konstitution neuer Erfahrungen und Handlungsmuster. Das KEJ gestaltet Programme für Gruppen aus Schule und Jugendarbeit zu allen Jahreszeiten. Ziel ist es, das soziale Miteinander zu stärken, die Persönlichkeitsentwicklung zu fördern und Naturerfahrung zu ermöglichen. Weiterer Schwerpunkt: die Fort- und Weiterbildung pädagogischer Fachkräfte in den Bereichen Erlebnispädagogik, Soziale Arbeit, Bau und Betreuung von Hoch- und Niedrigseilgärten und Deeskalation. Der KEJ betreibt auch den Seilgarten Hannover. [www.kej-hannover.de](http://www.kej-hannover.de)



Der **Sprotte e.V.** ist Träger des Sprotte-Begegnungszentrums im Quartier Lehmwandlung und des Mehrgenerationenhauses „familienhORT“ in der Alpheide in Nienburg. Wir machen Gemeinwesenarbeit und ermöglichen aktive Beteiligung, gesellschaftliche Teilhabe, bieten Beratung, Freizeit- und Bildungsangebote, stärken den sozialen Zusammenhalt im Quartier – wir sind die Kümmerer vor Ort. Entstanden aus Bürger\*innenengagement, entwickeln wir Projekte mit den Menschen vor Ort unter dem Vereinsmotto „Gemeinsam mehr erreichen“. Wir eröffnen Ressourcen, schaffen Strukturen für ein lebenswertes Quartier für alle. Wir setzen auf paritätische Strukturen und ein gleichberechtigtes Miteinander. Die Vielfalt und das besondere Engagement der Menschen vor Ort zeichnen unsere Arbeit aus. [das-sprotte.de](http://das-sprotte.de)



Jugendwerkstätten wie die **Jugendwerkstatt Cuxhaven** sind elementar in der Jugend- und Bildungsarbeit – sie unterstützen Jugendliche mit vielfältigen Eingliederungshemmnissen, die sich nach der Schulzeit orientieren müssen. In der Pandemie waren die Werkstätten zeitweise geschlossen, das hat Jugendliche mit besonderem Förderbedarf stark getroffen. Verstärkung der aufsuchenden Sozialarbeit, „Walk and Talk“-Angebote, Ausfahrten von Home-Learning-Paketen konnten über viele Probleme hinweghelfen. Es gibt ein neues Qualifizierungsangebot: Neben Holzwerkstatt, Möbelhof und Hauswirtschaft können die Teilnehmer\*innen nun in der Plotter-Werkstatt Einblicke in die Welt der Werbung erhalten, Schriftzüge und Grafiken gestalten und auf T-Shirts und Tassen übertragen. Mit dem neuen Werkstattanänger übernehmen Teilnehmer\*innen selbst Verantwortung und bieten handwerkliche Projekte in Kindergärten und Jugendtreffs an. [paritaetischer.de/kreisverbaende/cuxhaven](http://paritaetischer.de/kreisverbaende/cuxhaven)

Was einst ein Bauernhaus war, ist heute Raum für verschiedene Bildungsaktivitäten. Das 1979 gegründete ABC Bildungs- und Tagungszentrum e.V. in Drochtersen-Hüll ist ein gemeinnütziger Verein mit dem Ziel, emanzipatorische Bildung und Erziehung mit einer machtkritischen Perspektive zu fördern. Das ABC bietet ein breites Spektrum an Seminaren und Veranstaltungen zur politischen Bildung von Jugendlichen und Multiplikator\*innen. Der Schwerpunkt liegt auf der Arbeit mit digitalen Medien, Theater, Bewegung und audiovisuellen Formaten. Wir kooperieren in der Region und international.



[www.abc-huell.de](http://www.abc-huell.de)

# DIE DRITTE KRAFT KOMMT DOCH – ODER?

Manchmal geht es schneller, als man denkt: Nach Redaktionsschluss dieses Hefts hat sich die Große Koalition im Niedersächsischen Landtag mit der Landesregierung auf einen Plan für die Einführung der dritten Kraft im Kindergarten geeinigt – scheinbar aber erst ab 2027. Damit scheint eine wesentliche Forderung im Ringen um ein gutes Kita-Gesetz erfüllt. Allerdings sind noch viele Fragen offen. Deshalb – und weil wir neben der dritten Kraft noch weitere Verbesserungen im Kita-Alltag fordern – haben wir den Text auf dieser Seite unverändert gelassen. Der Paritätische und seine Mitgliedsorganisationen setzen sich weiter für die Verbesserung der Betreuungs- und Arbeitsbedingungen in Niedersachsens Kindertagesstätten ein. Für die Zukunft unserer Kinder!

## WIR KÄMPFEN – FÜR MEHR QUALITÄT IN KITAS

Bereits in der letzten Ausgabe des Parität Report haben wir über den Entwurf für das Niedersächsische Gesetz für Kindertagesstätten und Kindertagespflege (NKITAG) und unsere Aktivitäten dazu informiert. Wie ist der aktuelle Stand im Gesetzgebungsverfahren, was unternimmt der Paritätische, wie geht es weiter?

Der vorliegende Entwurf ist bei allen Verbänden auf breite Ablehnung gestoßen. Er enthält keinerlei Verbesserungen für Kinder, pädagogische Fachkräfte, Eltern und Träger. Der Widerstand zeigt sich in der Öffentlichkeit durch die Medien, die über Aktionen der Kitas und Träger berichten. Die niedersächsischen Politiker\*innen reagieren darauf mit Videokonferenzen zum Austausch über das NKITaG. Die Gesprächsbereitschaft der Landtagsabgeordneten ist da, und beide Seiten hören sich gegenseitig zu und können voneinander lernen.

Wie ist der aktuelle Stand im Gesetzgebungsverfahren, was unternimmt der Paritätische, und wie geht es weiter? Für unsere zentralen Forderungen für einen besseren Fachkraft-Kind-Schlüssel – konkret die dritte Fachkraft in Kindergartengruppen, eine Erhöhung der Vorbereitungszeiten für die pädagogischen Fachkräfte, mehr Zeit für die Arbeit der Kita-Leitung und die gesetzliche Verankerung und Refinanzierung von Fachberatung – setzen wir uns weiterhin ein.

Von den Regierungsparteien SPD und CDU wird das Argument, die dritte Fachkraft im Kindergarten könne nicht umgesetzt werden, da sie auf dem Arbeitsmarkt nicht vorhanden ist, immer wieder angeführt. Das entkräften wir:

1. Bessere Arbeitsbedingungen sind die Voraussetzung dafür, mehr pädagogische Fachkräfte im Beruf zu halten und
2. die Attraktivität des Berufsbildes zu erhöhen, umso mehr Menschen für den Beruf zu gewinnen. So haben Kommunen, die bereits diesen Standard auf eigene Kosten umgesetzt haben, keinen Fachkräftemangel.
3. Ein Stufenplan zur Einführung der dritten Kraft war in der Krippe bereits erfolgreich. Dies würde auch für Kindergartengruppen gelingen und die Fachkräfte refinanzieren, die tatsächlich vorhanden sind
4. In vielen Kindergartengruppen arbeiten bereits dritte Kräfte auf befristeten Stellen, die über Fördermittel (Richtlinie Qualität) finanziert werden. Deren Verträge müssten nur entfristet werden.
5. Versprechen muss man halten! Die Regierungsparteien haben uns versprochen, dass sie neben der Beitragsfreiheit auch in die Qualität investieren werden.

Das zweite, lange schon bekannte Argument ist das Geld. Das Land hätte nicht die finanziellen Möglichkeiten dafür.

Da halten wir dagegen:

Es geht um Prioritäten in der Landespolitik. Die Kinder

sollten es dem Finanzminister wert sein. Frühkindliche Bildung kostet Geld, allerdings ist es gut angelegt als eine Investition in unsere Zukunft. Andere Bundesländer geben für diesen bedeutsamen Bereich mehr Geld aus! Viele Förderprogramme wären überflüssig, wenn die dritte Fachkraft gesetzlich verankert wäre.

Das haben wir in den letzten Monaten für ein besseres NKITaG unternommen:

Zum überarbeiteten Gesetzentwurf haben wir uns bei der Stellungnahme der LAG FW und mit einer eigenen Position eingebracht. Im Rahmen des Aktionsbündnisses sind wir bei Protestaktionen dabei:

- Kundgebung am 16.03.2021 vor dem Landtag zur Einbringung des Gesetzes ins Parlament
- Am 19.04. bei der täglichen morgentlichen Mahnwache vor der Staatskanzlei.
- Kundgebung vorm Landtag anlässlich der Anhörung des Gesetzes im Kultusausschuss am 07.05.

Im Kultusausschuss wurde noch einmal deutlich, dass alle dreizehn angehörten Verbände, von den Kirchen über die Gewerkschaft bis zur Landeselternvertretung, den Gesetzentwurf ablehnen und dringende Nachbesserungen fordern. Als Hauptforderung wurde dabei immer wieder die dritte Kraft genannt.

Wir werden dranbleiben und uns weiterhin engagieren, um das Bestmögliche aus diesem Gesetz für alle Beteiligten herauszuholen. Wenn Sie diese Arbeit unterstützen möchten, wenden Sie sich an ihre Landespolitiker\*innen, nehmen Sie an deren Videokonferenzen aktiv teil! Machen Sie weiterhin öffentlichkeitswirksame Aktionen und berichten darüber in den sozialen Medien! Teilen Sie unsere Posts unter [facebook.com/paritaetischer](https://facebook.com/paritaetischer) und [#NkitaG](https://twitter.com/NkitaG).

Die Zeit läuft. Das Gesetz soll schon im Sommer beschlossen werden.



**ILKA MASERKOPF**

Fachberaterin Tageseinrichtungen und Tagespflege für Kinder

Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.

[ilka.maserkopf@paritaetischer.de](mailto:ilka.maserkopf@paritaetischer.de)

## KREATIV FÜR EIN GUTES NKITAG!

Der Paritätische und seine Mitgliedsorganisationen setzen sich nicht nur in politischen Gesprächen und mit offiziellen Stellungnahmen für ein besseres Kita-Gesetz ein. Sie tragen die Debatte auch in die Öffentlichkeit – mit Plakaten, Postkarten und anderen kreativen Aktionen.



Protest trotz Pandemie: Ein breites Bündnis aus Wohlfahrtsverbänden, Gewerkschaften und Elterninitiativen hat zwei Demonstrationen vor dem Landtag organisiert. Abgeordnete wie Mareike Wulff von der CDU und Volker Bajus von den Grünen (kleines Bild links) bezogen Stellung.



„Seit mehr als 25 Jahren setzen wir uns für ein modernes Kita-Gesetz ein. Der jetzt vorgelegte Entwurf ist eine große Enttäuschung und darf so nicht Gesetz werden.“  
Birgit Eckhardt



„Das wichtigste und nachhaltigste Signal wäre: mehr Personal und mehr Zeit in den Einrichtungen.“  
Zoran Gubins, Kitzingen

Analog und digital: Mit Plakaten und in den sozialen Netzwerken wirbt der Paritätische um die Unterstützung der Öffentlichkeit.

### Aktuelles zum #NKitaG

Auf [www.paritaetischer.de](http://www.paritaetischer.de) finden Sie stets aktuelle Informationen zur Diskussion um das neue Kita-Gesetz. Auch Vorlagen für Protestplakate und für unsere Postkartenaktion gibt es dort.

Fotos (3): Bündnis für Kinder und Familien in Niedersachsen e.V.



Einsam, aber gemeinsam: Die tägliche Mahnwache vor der Staatskanzlei teilen sich mehrere Bündnispartner\*innen auf.



## „MEHR MUT, WENIGER BÜROKRATIE“

*Dr. Ilse Wehrmann ist eine Koryphäe im Bereich frühkindlicher Bildung. Im Interview fordert die Fachfrau ein Umdenken, damit Kinder in unserer Gesellschaft wirklich das bekommen, was sie zum Aufwachsen brauchen. Mehr Geld fürs Bildungssystem wäre ein Anfang, sagt sie.*

### Parität Report: Frau Dr. Wehrmann, welche Auswirkungen hat denn die Corona-Pandemie auf Kinder in Deutschland?

**Dr. Ilse Wehrmann:** Sie sind die großen Verlierer dieser Pandemie. Sie litten an Einsamkeit, konnten ihre Freundinnen und Freunde nicht treffen, ihre Großeltern nicht sehen. Zeitweise waren sogar Spielplätze gesperrt. Am



Foto: Chinapong/istock.com

Frühkindliche Bildung soll Kindern Stärke und Selbstvertrauen vermitteln. Dafür braucht es die richtigen Rahmenbedingungen.

Anfang, da konnten die Eltern noch viel auffangen, da hat das alles noch keine so große Rolle gespielt. Aber mit der Zeit wurden die Auswirkungen immer spürbarer. Nach und nach haben sich ja die Prioritäten geändert, Kindergärten und Schulen blieben teilweise geöffnet. Aber alles in allem hat sich gezeigt, dass Deutschland einfach kein kinderfreundliches Land ist.

### Woran genau machen Sie das fest?

Es gibt ja eigentlich bis heute kein richtiges und schon gar kein flächendeckendes Konzept, wie wir Kitas und Schulen einerseits sicher machen, andererseits den Kindern aber auch den Zugang zu Betreuung, Förderung und Bildung auch in so einer Ausnahmesituation erhalten. Am schlimmsten für Kinder und ihre Familien war dieses viele Hin und Her, diese Perspektivlosigkeit. Und selbst, wenn Kinder in die Kita oder Schule gehen konn-

ten, war das ja keine normale Situation: Die Eltern waren gestresst, die Erzieherinnen waren gestresst. Das war einfach keine gelöste Atmosphäre. Und die ganzen informellen Aspekte des Jungseins fielen weg – sich verlieben zu können, mit der Klasse ins Schullandheim zu fahren, heimlich die erste Zigarette zu rauchen. Für Studierende war das auch schlimm, über die wurde ja noch viel weniger gesprochen als über Kinder. Aber die können sich immerhin auch anders helfen.

### Wie geht es nach Corona mit den Kindern und Jugendlichen weiter?

Jetzt ist erst mal wichtig, dass zügig Familien geimpft werden. Hoffentlich bekommen wir auch einen zuverlässigen Impfstoff für jüngere Kinder. Es darf nicht sein, dass Oma und Opa wieder auf Kreuzfahrt gehen, die Enkelkinder aber nichts unternehmen dürfen, weil sie nicht geimpft sind. Ich fürchte, nach der Bundestagswahl geraten Kinder und Familien wieder mehr aus dem Blick. Ich sehe nirgendwo in der Politik den wirklichen Willen, umfassende Konzepte für die frühkindliche Bildung zu entwickeln und in ganz Deutschland umzusetzen. Dabei wäre genau das so wichtig, in den ersten sechs Lebensjahren werden die Grundlagen für das ganze weitere Leben gelegt!

### Worauf käme es da an?

Die Betreuungsqualität in Kitas hängt derzeit von zwei Faktoren ab: von der Finanzkraft der Kommune und vom Familienbild des Bürgermeisters. Das muss sich ändern, es darf nicht vom Wohnort abhängen, wie gut ein Kind betreut wird. Außerdem müssen sich die Arbeitsbedingungen verbessern, zu viele Erzieherinnen und Erzieher schmeißen schon nach wenigen Jahren im Beruf das Handtuch. Wir haben auch sehr viele konkurrierende pädagogische Konzepte. Es wäre schön, wir könnten uns wenigstens auf bestimmte einheitliche Richtlinien für die Arbeit in den Kitas einigen. Immer entlang der Fra-

ge: Was brauchen Kinder? Goethe hatte darauf ja eine gute Antwort: Kinder brauchen Wurzeln und Flügel. Das Gute-Kita-Gesetz bietet eigentlich ganz gute Ansätze für echte Verbesserungen, aber das viele Geld, das der Bund zur Verfügung gestellt hat, wurde ja fast ausschließlich in die Beitragsfreiheit investiert.

### Haben sich in der Pandemie auch Chancen gezeigt?

Plötzlich gab es in den Kitas kleinere Gruppen. Das haben viele Erzieherinnen und Erzieher nicht nur als Entlastung wahrgenommen, sondern als echte Chance, mehr auf das einzelne Kind einzugehen. Da hat sich gezeigt, worüber wir schon lange reden: Der Betreuungsschlüssel ist zu schlecht, bei 25 Kindern in der Gruppe bleibt schlicht nicht genug Zeit, um die Kinder individuell zu betreuen und zu fördern. So gesehen liefern die Erfahrungen aus der Pandemie super Argumente, weiter für einen besseren Betreuungsschlüssel zu kämpfen. Aber am Ende gab es mehr Negatives als Positives. Warum wurden zum Beispiel nicht alle die Räume genutzt, die ohnehin leerstanden, um Kinder weiter zu unterrichten und zu betreuen? Kinos, Gemeindezentren, Vereinsheime? Warum arbeiten in den Impfzentren Freiwillige, auch Studierende, in den pädagogischen Berufen war das aber nicht möglich? Pädagogik-Studierende hätten sich doch gefreut, wenn sie in dieser Zeit Erfahrung hätten sammeln können und sogar noch ein bisschen Geld verdient hätten. Die ganzen normalen Studentenjobs sind ja in der Pandemie weggebrochen.

### Also steht es nicht so gut um den Stellenwert von Kindern und Jugendlichen, Corona hin oder her.

Ja, so ist es. Die Wohlfahrtsverbände und die Eltern sind gefordert, mehr Druck zu machen. Eine hohe Verantwortung sehe ich da bei den Trägerverbänden. Die Forde-

### INTERVIEWPARTNERIN

**Dr. Ilse Wehrmann**, Diplom-Sozialpädagogin und Erzieherin, war bis 2007 Geschäftsführerin des Landesverbands Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder in Bremen. Die Autorin zahlreicher Fachpublikationen ist heute als freie Beraterin im Bereich frühkindlicher Bildung tätig und teilt so ihre jahrzehntelange Erfahrung aus Praxisarbeit, Trägerverantwortung, Referentinnen-Tätigkeit und fachbezogenen Auslandsreisen mit Politik, Unternehmen, Stiftungen und Wissenschaft.



rungen müssen mehr Wirksamkeit in den Medien entfalten. Wir müssen den Protest auf die Straße bringen. Fridays for Future haben vorgemacht, wie es gelingen kann, den politischen Diskurs zu ändern. Dafür brauchen wir ein neues, ein großes Bündnis. Auch Professorinnen und Professoren aus der Pädagogik müssen da mit rein. Sehen Sie, wir haben ja in der ganzen Debatte kein Erkenntnisproblem – wir wissen eigentlich, was Kinder brauchen, um gut aufzuwachsen. Wir müssen aber auch die entsprechenden Strukturen dafür schaffen. Deutschland gibt verhältnismäßig wenig Geld für Bildung und Kinderbetreuung aus, vielleicht wäre ein Bildungs-Soli eine Idee, mehr Geld ins System zu bringen. Aber Geld allein ist kein Allheilmittel.

### Hat die deutsche Gesellschaft vielleicht nicht die richtige Einstellung, um kindgerechte Politik zu machen? Immerhin wird die Gesellschaft immer älter, der Geburtenschnitt stagniert mehr oder weniger.

Vielleicht. Wir sind uns alle einig, dass ein Mensch mit einer akuten Blinddarmentzündung möglichst kompetente und schnelle Hilfe braucht. Auch im Gesundheitssystem liegt einiges im Argen, aber dessen ist sich die Gesellschaft bewusst und versucht, gegenzusteuern. Und es herrscht Einigkeit darüber, wie eine Blinddarmentzündung durchgeführt wird. In der Pädagogik gilt das nicht, aber schlechte Pädagogik kann ähnlich viel Leid verursachen wie schlechte medizinische Versorgung. Außerdem ist Deutschland verliebt in Sicherheitsauflagen. Wichtig, ohne Zweifel, aber den Bau und Betrieb von Kitas machen die vielen Auflagen nicht leichter. Ich bin ja schon in viele Länder gereist, um mir Kindergärten anzuschauen und mit Erzieher\*innen, Kindern und Eltern zu sprechen. Viele der Kitas, die ich gesehen habe, wären nach deutschen Vorschriften längst geschlossen. Aber die Einstellung der Menschen dort stimmt, und ich habe glückliche Kinder gesehen. Auch in Deutschland wünsche ich mir mehr Mut, mehr gesunden Menschenverstand und weniger Bürokratie und Formalitäten.

### Welche Veränderungen haben Sie zuletzt beobachtet – zum Guten wie zum Schlechten?

Das Gute-Kita-Gesetz war sicher eine Veränderung, ein Schritt in die richtige Richtung, ein Schritt zu mehr Zusammenarbeit zwischen Bund, Ländern und Kommunen. Auch der bundesweite Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz war ein Meilenstein. Er erleichtert die Vereinbarkeit zwischen Beruf und Familie enorm. Aber auch hier fehlen wieder einheitliche Bestimmungen zu Betreuungsqualität und Arbeitsbedingungen. 16 Bun-

desländer haben 16 verschiedene Bildungspläne - daran hat sich leider nichts geändert. Wir brauchen tatsächlich einen Richtungswechsel. Wir müssen uns klar darüber sein, dass Kita und Schule für die Kinder ein zweites Zuhause sind – und entsprechend handeln.

**Sie sind im Landkreis Osnabrück aufgewachsen, haben dort auch Ihren Abschluss als Erzieherin gemacht, bevor Sie später nach Bremen gegangen sind. Wie steht es um die Qualität der Kindertagesbetreuung in Niedersachsen?**

Auch in Niedersachsen wünsche ich mir mehr Entschlossenheit. Was die Weiterentwicklung der Kindertagesbetreuung angeht, da spielt die Musik in Bayern, Baden-Württemberg, vielleicht noch in Rheinland-Pfalz und NRW. Dort gibt es bessere Standards. Diese Länder engagieren sich in dem Bereich so stark, weil sie erkannt haben, dass gute Kitas und Schulen auch ein Argument im Ringen um Fachkräfte ist. Wir haben ja inzwischen in allen Branchen einen Fachkräftemangel, und diese Bun-



Foto: Ben Wicks/Unsplash

Prioritäten richtig setzen: Naturerlebnisse und das Spiel mit anderen sind für Kinder wichtiger als die perfekt ausgestattete Kindertagesstätte.

desländer haben gute Kindertagesbetreuung als echten Wettbewerbsvorteil erkannt. Das will ich als Norddeutsche natürlich nicht hinnehmen. Ganz konkret muss man aber anerkennen, dass ein Flächenland wie Niedersachsen mit ländlichen Räumen einerseits und großen Ballungsgebieten andererseits da vor besonderen Herausforderungen steht. Das gilt für Bayern aber genauso.

**Wie beurteilen Sie den Entwurf für das neue niedersächsische Kita-Gesetz? (Anmerkung: Das Gespräch fand statt, bevor sich CDU, SPD und Landesregierung auf die stufenweise Einführung der dritten Kraft für Kindergartengruppen geeinigt hatten. Die Redaktion.)**

Ich hatte größere Hoffnungen, ganz ehrlich. Mal wieder

hat die Politik versucht, so eine Gesetzesnovellierung kostenneutral hinzukriegen. Das geht aber nun mal nicht. Gute Kinderbetreuung kostet Geld. Wer ein besseres System will als wir es jetzt haben, muss dafür auch mehr Geld ausgeben. Da müsste die Politik mal ehrlich zu sich selbst sein, die Wählerinnen und Wähler haben das längst verstanden, glaube ich. Für Kindergeldhöhungen ist ja auch Geld da. Das Geld wäre aber besser in der Infrastruktur aufgehoben. Das sagen ja selbst die Eltern. Deutschland hat den Kindergarten mal erfunden, aber international längst den Anschluss verpasst. Erzieher\*innen und Eltern müssten auf die Straße gehen. Und sie müssen sehr bewusst wählen – bei der Kommunalwahl genauso wie bei der Bundestagswahl.

**Setzen Sie da in eine Partei besondere Hoffnungen?**

Da will ich mich nicht festlegen. Aber ganz ohne auf die Partei einzugehen: Allein, dass mit Annalena Baerbock eine Mutter von zwei jungen Kindern als mögliche Kanzlerin kandidiert, macht mir Hoffnung, dass sich die Politik bewegen könnte. Warten wir mal ab, ob Bildungs- und Familienpolitik zum Wahlkampfthema wird.

**Was würden Sie denn als Erstes auf den Weg bringen, wenn Sie Bundeskanzlerin (oder wenigstens Ministerpräsidentin) würden?**

Ganz klar: Ich würde zu einem Bildungsgipfel einladen, aber nicht nur die Ministerpräsident\*innen und ein paar Fachleute, sondern Betroffene – Erzieher\*innen, Eltern und auch Kinder. Das könnte eine echte Initialzündung sein. Daraus könnte eine regelmäßige Runde werden. Die Politik müsste diesem Gremium aber auch zuhören. Das ist ja leider oft ein Problem: Wir setzen ein Gremium mit echten Fachleuten ein, die gute und praktikable Ratschläge zu einem bestimmten Thema machen. Aber die Politik beschließt etwas völlig anderes. Naja, und als zweiten Schritt würde ich dafür sorgen, dass mehr Geld für Bildung ausgegeben wird. Acht bis zehn Milliarden Euro wären ein gutes Startkapital, um Gebäude zu ertüchtigen und die Ausbildung zu verbessern. Wir haben in der Corona-Krise ja gesehen, dass Geld anscheinend keine Rolle mehr spielt.



**UWE KREUZER**

Pressereferent

Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.

[uwe.kreuzer@paritaetischer.de](mailto:uwe.kreuzer@paritaetischer.de)



## MITGLIEDSORGANISATIONEN STELLEN SICH VOR

Das **Kinderhaus Hannover e.V.** ist seit über 30 Jahren ein Treffpunkt und Bildungsort für Familien mit Kindern im Stadtteil List. Bei uns sind jegliche Familienformen und -konstellationen willkommen, unabhängig von Herkunft oder Religion. Zu unserer Kernarbeit gehört die barrierefreie „Offene Tür“ für Familien mit Kindern unter drei Jahren. Fünfmal die Woche können hier Eltern mit ihren Kindern unseren großen Spielraum als Ort des Kontakts, des Austauschs und als Spiel- und Erlebniswelt für ihre Kinder nutzen, ganz nach ihren eigenen zeitlichen Bedürfnissen und ohne Anmeldung. Darüber hinaus betreiben wir einige pädagogische Angebote und Kurse für Eltern mit Kleinkindern wie PEKiP und Musikgarten, aber auch einen Spielkreis, eine offene Babygruppe, den Zwillingstreff und eine Down-Syndrom-Gruppe. Zu unserer Einrichtung gehören außerdem die Kindertagesstätte „Kinderhäuschen“ und die nachschulische Betreuung „Tintenklecks“, in denen wir jeweils zehn Kindern Platz und Raum zur Entwicklung bieten.

[www.kinderhaus-hannover.de](http://www.kinderhaus-hannover.de)



Der Kooperative Hort Freunde unter Trägerschaft des **VPAK e.V.** stellt die Nachmittagsbetreuung von Grundschulkindern sicher. Das Modell des Kooperativen Hortes verbindet die traditionellerweise getrennten Angebote von schulischem offenen Ganztags (OGS) und Hort durch deren inhaltliche und personelle Verzahnung. Für die Kinder bedeutet die Teilnahme am Angebot, dass sie im Anschluss an die Angebote der „Verlässlichen Grundschule“ zunächst am schulischen Ganztagsangebot teilnehmen und nach dessen Abschluss in das kostenpflichtige Kinder- und Jugendhilfeangebot des Hortes übergehen. Am Freitag beginnt das Angebot des Hortes direkt im Anschluss an die „Verlässliche Schule“. In den Ferien bietet der Hort an mindestens 40 Tagen eine ganztägige Betreuung von 8 bis 17 Uhr an.

[www.vpak.de](http://www.vpak.de)

In unserem **Bauernhofkindergarten Wilkeshoff** werden in drei Gruppen insgesamt 47 Kinder im Alter zwischen einem und sechs Jahren betreut. Die Einrichtung befindet sich dauerhaft auf einem ökologisch wirtschaftenden Bio-Bauernhof in Hollenstedt-Ochtmannsbruch im Landkreis Harburg. Die Kinder sind nicht nur zu Besuch auf dem Bauernhof, sondern sie haben hier ihren Kindergarten in den denkmalgeschützten Räumlichkeiten des Hofes. Direkt zwischen Gemüsegarten, Obstwiesen, Hühnern, Schweinen, Kühen und Schafen. Hier können sie mit allen Sinnen lernen, entdecken und forschen; sie staunen, füttern, pflanzen, sie ernten, buddeln, klettern und rennen. Dies stärkt nicht nur das eigene Körpergefühl, sondern auch das Immunsystem.



[www.bauernhofkindergartenwilkeshoff.de](http://www.bauernhofkindergartenwilkeshoff.de)

# WAS LANGE WÄHRT, WIRD ENDLICH GUT?

Die SGB-VIII-Novelle zwischen Scheitern und Verabschiedung.  
Genese und zentrale Regelungspunkte im Überblick.

Das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) hat eine lange Geschichte, die im September 2016 mit einem (letztlich gescheiterten) „Arbeitsentwurf“ begann, der in der Fachwelt schieres Entsetzen auslöste. In der 19. Legislaturperiode wurde das Gesetzesvorhaben dann wieder auf die Agenda der Koalition gesetzt. Zwischen dem ersten Referatsentwurf vom 5.10.2020 bis zur Verabschiedung des Gesetzes durch den Bundestag am 22.04.2021 hat das Gesetz dann noch einmal eine ganze Reihe von Modifikationen erfahren.

Im Ergebnis wurde nunmehr eine Fassung beschlossen, die unter den gegebenen Umständen eine gute Kompromisslinie bietet. Der nachfolgende Überblick orientiert sich an den fünf Themenschwerpunkten des Regierungsentwurfs und greift die wesentlichen Veränderungen auf:

## 1. Kinder- und Jugendschutz

In § 8a wird bestimmt, dass alle in § 4 Abs. 1 Satz 1 des Gesetzes zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG) genannten Personen „in geeigneter Weise an der Gefährdungseinschätzung zu beteiligen“ sind. Die Kindertagespflegepersonen werden durch § 8a Abs. 5 explizit in den Schutzauftrag einbezogen. Im KKG wird die Systematik des § 4 – nach massiven Interventionen der Fachwelt – im Prinzip beibehalten. Neu ist, dass Personen die nach § 4 Abs. 3 KKG das Jugendamt über gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung informiert haben, vom Jugendamt künftig auch eine Rückmeldung über den weiteren Fortgang des Verfahrens der Gefährdungseinschätzung erhalten sollen.

Das Recht der Betriebserlaubnisverfahren wird – motiviert durch „Heimskandale“ der letzten Jahre – weitreichend verändert. Zu einem gibt es jetzt eine Legaldefinition des Einrichtungsbegriffs (§ 45 a SGB VIII), die landesrechtlich konkretisiert werden kann. Die „Zuverlässigkeit des Trägers“ einer Einrichtung wird als neues Kriterium (§ 45 Abs. 2 Nr. 1) eingeführt. Die Kriterien für die Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen werden präzisiert und erweitert (Schutzkonzept; externe Beschwerdemöglichkeiten). Zentral ist die Neugestaltung der Möglichkeiten zur Rücknahme von Be-

triebserlaubnissen. Es wird klargestellt, dass nicht die hohe Schwelle der Kindeswohlgefährdung des BGB, die Eingriffe in das Elternrecht erlaubt, der Bezugspunkt sein kann, sondern eine „strukturelle Kindeswohlgefährdung“.

In § 46 werden die Voraussetzungen für eine „Prüfung vor Ort und nach Aktenlage“ neu geregelt. Nach Abs. 2 können örtliche Prüfungen „jederzeit unangemeldet erfolgen“ – müssen aber „geeignet, erforderlich und angemessen sein“. Zur Gefahrenabwehr werden der Behörde weitergehende Rechte eingeräumt (Hausrecht; Gesprächslegitimation). Darüber hinaus werden die Melde- und Dokumentationspflichten, und der Fristen für die Aufbewahrung von Unterlagen präzisiert.

In § 38 wird die „Zulässigkeit von Auslandsmaßnahmen“ ausführlich neu gefasst und konkretisiert. Sie sind in der Regel im Inland zu erbringen. Eine Betriebserlaubnis für eine Einrichtung im Inland ist zwingende Voraussetzung. Es gilt das Fachkräftegebot und es sind Qualitätsvereinbarungen unter Beachtung von Leitlinien des LJA abzuschließen. Ganz wichtig: In der Regel sind die Prüfung der Voraussetzungen und die Hilfeplanung am Ort der Maßnahme durchzuführen. Darüber hinaus werden Meldepflichten des örtlichen Trägers an den überörtlichen Träger konstituiert, denen er „unverzüglich“ nachkommen muss.

## 2. Stärkung von Kindern und Jugendlichen in Pflegefamilien und Einrichtungen der Erziehungshilfe

Die Kostenbeteiligung von jungen Menschen bei vollstationären Leistungen wird auf höchstens 25 Prozent ihres Einkommens reduziert. Einkommen aus Praktika, Ferienjobs, ehrenamtlichen Tätigkeiten und 150 € der Ausbildungsvergütung bleiben dabei unberücksichtigt (§ 94 Abs. 6). Allerdings wird nun das aktuelle Einkommen zugrunde gelegt und nicht mehr das des Vorjahres<sup>1</sup>. Von der Kostenheranziehung junger Volljähriger aus dem Vermögen wird gänzlich abgesehen.

Die Rechtsposition junger Volljähriger wird in § 41 gestärkt. Care Leaver werden bei ihren Schritten in ein

<sup>1</sup> Bis zum Inkrafttreten des KJSG haben viele Jugendämter – entsprechend einer Empfehlung der BAG LJÄ – rechtswidrig die bisher geltende Rechtslage zuungunsten der jungen Menschen nicht angewandt. Das Bundesverwaltungsgericht hat mit seinem Urteil vom 11.12.2020 - BVerwG 5 C 9.19ECLI abschließend diesen Rechtsbruch markiert.

## NACH DER REFORM IST VOR DER REFORM:

*Welche Reformen und Themen sind in der Kinder- und Jugendhilfe bis 2030 umzusetzen?*

Zum einen enthält das KJSG eine Vielzahl neuer oder detailliert ausgestalteter Verfahrensregelungen, deren Umsetzung qualifiziertes Personal bei den Jugendämtern erfordert. Diese neuen Vorschriften laufen ins Leere, wenn es nicht gelingt, die Personalsituation in vielen Jugendämtern spürbar zu verbessern. Vor allem aber wird es in den nächsten Jahren darum gehen, den Stufenplan zur Realisierung der sogenannten inklusiven Lösung umzusetzen. Dazu gibt es eine Vielzahl von „Hausaufgaben“ auf der politischen, rechtlichen und fachlichen Ebene. Abzulehnen ist die im KJSG formulierte Selbstverpflichtung zur Kostenneutralität bei der Umsetzung dieser inklusiven Lösung. Eine inhaltliche Reform wird damit auf einen bloßen Zuständigkeitswechsel reduziert.

**Reinhard Wiesner**

*Rechtswissenschaftler, Ministerialrat a.D., „Vater“ des SGB VIII*

Leistungsansprüche junger Volljähriger (§41) müssen bis 25 gehen. Die Umverteilungsregelungen (§ 42a ff.) für Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge müssen aufgehoben werden. Die inklusive Kinder- und Jugendhilfe muss weiterentwickelt werden. Die Ombudsstellen müssen weiterentwickelt werden. Es müssen Rechtsansprüche für Kinder und Jugendliche in belastenden Lebenssituationen geschaffen werden.

**Norbert Struck**

*Ehemaliger Referent Kinder- und Jugendhilfe beim Paritätischen Gesamtverband*

Mehr Schutz und Hilfen für junge Menschen, mehr Information und Beteiligung für sie und ihre Eltern – konkrete Maßnahmen für die Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe in diesem Sinn hat der Landesjugendhilfeausschuss in seinem Positionspapier für ein Gesamtkonzept in Niedersachsen bereits skizziert. Die Umsetzung dieser Vorschläge wird fachliche und finanzielle Anstrengungen erfordern – dann kann das neue Gesetz Kinder und Jugendliche tatsächlich stärken.

**Andrea Buskotte**

*Fachreferentin der Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen und in der aktuellen Periode Vorsitzende des Niedersächsischen Landesjugendhilfeausschusses*

Ein proaktiver Umgang mit Risiken gehört zur Zukunft der Jugendhilfe. Rechtsnormative Sicherheiten verspricht das KJSG. Gleichberechtigte Teilhabe, Stärkung der Rechte junger Menschen, Kooperation sind wertvolle und notwendige Beiträge. Ohne tatkräftige und selbstbewusste Fachkräfte in multiprofessionellen Systemen, gute Ausbildungsangebote und klare politische Prioritäten wird die Reform zum Flop.

**Friedhelm Güthoff**

*Ehemaliger Geschäftsführer Der Kinderschutzbund, Landesverband NRW; Lehrbeauftragter Leibniz Universität Hannover*

selbständiges Erwachsenenleben verbindlicher begleitet und unterstützt. Ihnen wird eine Rückkehroption eingeräumt (§ 41 Abs. 1), mit § 41 a wird die „Nachbetreuung“ festgeschrieben und in § 36 b wird die „Zuständigkeit beim Übergang“ in andere Sozialleistungssysteme geregelt, die „in der Regel ein Jahr vor dem voraussichtlichen Zuständigkeitswechsel“ zu beginnen hat.

Eltern erhalten – unabhängig von der Personensorge – einen Rechtsanspruch auf Beratung und Unterstützung, wenn ihr Kind in einer Pflegefamilie oder einer Einrichtung der Erziehungshilfe betreut wird, und das Zusammenwirken von Eltern sowie Pflege- oder Erziehungspersonen soll durch eine verbindlichere Unterstützung des Jugendamtes verbessert werden (§ 37). Korrespondierend erhalten auch die Pflegepersonen einen Rechtsanspruch auf Beratung und Unterstützung (§ 37 a). Diese Beratungen können von freien Trägern, die Vereinbarungen nach § 77 Abs. 2 abgeschlossen haben, auf der Basis von Entgelten erbracht werden.

Um Verunsicherungen des Kindes oder Jugendlichen zu reduzieren und Transparenz und Kontinuität herzustellen,

wird u.a. eine prozesshafte Perspektivklärung als Bestandteil der Hilfeplanung bei vollstationären Hilfen explizit geregelt. Im Rahmen der Hilfeplanung ist künftig auch Geschwisterbeziehungen Rechnung zu tragen.

In § 1632 Absatz 4 BGB wird bestimmt, dass das Familiengericht von Amts wegen oder auf Antrag der Pflegeperson anordnen kann, dass der Verbleib eines Pflegekindes bei der Pflegeperson auf Dauer ist. Eine solche Anordnung ist allerdings auf Antrag der Eltern aufzuheben, wenn die Wegnahme des Kindes von der Pflegeperson das Kindeswohl nicht gefährdet (§ 1696 Abs. 3 BGB).

### 3. Hilfen aus einer Hand für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderungen

Von Anfang an war eine inklusive Kinder- und Jugendhilfe ein zentrales programmatisches Ziel. Im Ergebnis der langjährigen Diskussion steht nunmehr ein bis 2028 währender Prozess der Umgestaltung in drei Stufen:

1. Änderungen zur Gestaltung einer inklusiven Kinder- und Jugendhilfe und Bereinigung der insbesondere

zwischen Kinder- und Jugendhilfe und Eingliederungshilfe bestehenden Schnittstellen. Inkrafttreten: unmittelbar am Tag nach der Verkündung des Gesetzes.

2. Einführung eines „Verfahrenslotsen“ beim Jugendamt für die Jahre 2024 bis 2028. Verfahrenslotsen sollen verbindlich Eingliederungshilfekompetenz in die Jugendämter bringen und die Fachlichkeit diesbezüglich gegenüber den Kämmerern stärken – so meine Lesart. Deshalb ist es sinnvoll, dass diese Verfahrenslotsen beim öffentlichen Träger angesiedelt sind. Kommunen können sie früher installieren – und ich denke: sie sollten es auch.
3. Übernahme der vorrangigen Zuständigkeit des Trägers der öffentlichen Jugendhilfe für Leistungen der Eingliederungshilfe auch an junge Menschen mit (drohenden) körperlichen oder geistigen Behinderungen im Jahr 2028. Voraussetzung der Realisierung ist die Verkündung eines Bundesgesetzes bis spätestens 1. Januar 2027, welches (mindestens) Regelungen zum leistungsberechtigten Personenkreis, zu Art und Umfang der Leistung und zur Kostenbeteiligung enthält.

### 4. Mehr Prävention vor Ort

Die Gesetzesbegründung subsumiert hier die Erweiterung niedrigschwelliger Hilfeangebote, bei denen eine unmittelbare Inanspruchnahme zulässig ist: Die Möglichkeiten der direkten Inanspruchnahme werden explizit um Hilfen für Familien in Notsituationen (§ 20) erweitert (§ 36 a Abs. 2). Schlussendlich wurde – zum Glück! – verhindert, dass der Regelungsgehalt des § 20 in den Abschnitt HzE als § 28a überführt wurde.

Zudem wurde zur Stärkung der Bedarfsgerechtigkeit von Hilfen klargestellt, dass unterschiedliche erzieherische Hilfen miteinander kombiniert werden können. Das ist eine unproblematische Klarstellung, die vor allem für Pflegefamilien sinnvoll sein kann.

ches (mindestens) Regelungen zum leistungsberechtigten Personenkreis, zu Art und Umfang der Leistung und zur Kostenbeteiligung enthält.

Die Gesetzesbegründung subsumiert hier die Erweiterung niedrigschwelliger Hilfeangebote, bei denen eine

unmittelbare Inanspruchnahme zulässig ist: Die Möglichkeiten der direkten Inanspruchnahme werden explizit um Hilfen für Familien in Notsituationen (§ 20) erweitert (§ 36 a Abs. 2). Schlussendlich wurde – zum Glück! – verhindert, dass der Regelungsgehalt des § 20 in den Abschnitt HzE als § 28a überführt wurde.

Zudem wurde zur Stärkung der Bedarfsgerechtigkeit von Hilfen klargestellt, dass unterschiedliche erzieherische Hilfen miteinander kombiniert werden können. Das ist eine unproblematische Klarstellung, die vor allem für Pflegefamilien sinnvoll sein kann.

### 5. Mehr Beteiligung von jungen Menschen, Eltern und Familien

Viele Forderungen aus Fachdiskursen wurden erfreulicherweise berücksichtigt. Das betrifft die Einrichtung von Ombudsstellen (§ 9a) als Verpflichtung der Länder zur Schaffung einer bedarfsgerechten Infrastruktur als auch die Stärkung von Selbstvertretung und Selbsthilfe (§ 4a) – leider nur auf kommunaler Ebene

Das Gesetz fordert die verbindliche Implementierung auch von externen Beschwerdemöglichkeiten für junge Menschen in Einrichtungen (§ 45 Abs. 2 Nr. 4) und für Pflegekinder (§ 37 b). Es wird klargestellt, dass i.d.R. auch nichtsorgeberechtigter Eltern im Prinzip an der Hilfeplanung zu beteiligen sind (§ 36 Abs. 5).

Der Beratungsanspruchs für Kinder und Jugendliche nach § 8 Abs. 3 wird nicht mehr durch das Erfordernis einer „Not- und Konfliktlage“ eingeschränkt und es wird eine Pflicht zur „verständlichen und umfassenden Aufklärung, Beratung“ und Beteiligung in unterschiedlichen Aufgabenkontexten konstituiert.

### 6. Neue Finanzierungsregeln

Das ist zwar kein Gliederungspunkt der Gesetzesbegründungen, aber doch ein für die Praxis der Kinder- und Jugendhilfe nicht unerheblicher Punkt. Der § 77 wird ganz neugestaltet und heißt nun: „Vereinbarungen über Kostenübernahme und Qualitätsentwicklung bei ambulanten Leistungen“. Künftig sollen bei ambulanten Leistungen Vereinbarungen zu Inhalt, Umfang, Qualität, Grundsätze und Kriterien zur Bewertung von Qualität und Maßnahmen zu ihrer Gewährleistung zwischen dem Leistungserbringer und dem Jugendamt abgeschlossen werden. Die konkrete Auswirkung auf die Praxis sind noch nicht abzusehen.

### Fazit und Perspektiven

Das mittlerweile am 7. Mai auch durch den Bundesrat beschlossene Gesetz ist insgesamt ein wichtiger Fortschritt für die Kinder- und Jugendhilfe.

Dennoch gibt es einige unglückliche Regelungen, vor allem aber auch weiße Flecken. Dies betrifft u.a. die immer noch in §§ 42 a ff. verankerten Regelungen zur Umverteilung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge, die leider nicht abgeschafft wurden. Darüber hinaus sind in den Entschließungsanträgen des Bundestags von verschiedenen Fraktionen weitere wichtige Themen adressiert: dies betrifft die Probleme wohnungsloser junger Menschen – insbesondere im Anschluss an „Jugendhilfekarrieren“, die verschiedenen Herausforderungen mit Blick auf die weitere Umsetzung eines inklusiven SGB VIII, aber auch Aspekte wie das Finanzierungsrecht bei ambulanten Leistungen.

Auch das Land Niedersachsen steht bei der Umsetzung der SGB-VIII-Reform in der Pflicht. Bei der Einrichtung von Ombudsstellen besteht in Niedersachsen großer Nachholbedarf. In weiteren Punkten wurden Landesrecht vorbehalten verankert. Gemeinsam mit dem Sozialministerium und dem Niedersächsischen Landesjugendamt werden zum Beispiel die konkrete Umsetzung der umfassenden Änderungen im Betriebserlaubnisrecht diskutiert werden müssen. Zudem sollte nach unserer Auffassung das Land Niedersachsen dafür Sorge tragen, dass alle Formen von Erziehungsstellen weiterhin der Aufsicht durch das Landesjugendamt und damit dem Betriebserlaubnisrecht unterliegen.

Es bleibt also spannend und es gilt nach wie vor: Nach der Reform ist vor der Reform!

### NORBERT STRUCK

Ehemaliger Referent Kinder- und Jugendhilfe  
Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband –  
Gesamtverband e.V.

[www.der-paritaetische.de](http://www.der-paritaetische.de)



## MITGLIEDSORGANISATIONEN STELLEN SICH VOR

Die **Mansfeld-Löbbecke-Stiftung** betreibt als freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe ein sozialtherapeutisches Netzwerk in Niedersachsen, dessen Angebote sich von der Lüneburger Heide über die Region Braunschweig bis in den Harz erstrecken. Die Stiftung zählt zu den bundesweit gefragtesten Anbietern in der Begleitung junger Menschen mit psychiatrischen Erkrankungen. Mehr als 200 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene werden in verschiedenen Wohnformen betreut – von der familienähnlichen Kleinstgruppe bis zum Leben in der eigenen Wohnung. Eigene Förderschulen für emotionale und soziale Entwicklung, Ausbildungsbegleitung und Ambulante Hilfen zur Erziehung ergänzen die Leistungen. Kooperationen mit Therapeut\*innen, Psychiater\*innen und Kliniken sowie Hoch- und Berufsschulen sichern Qualität und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit.

[www.mansfeld-loebbecke.de](http://www.mansfeld-loebbecke.de)



MANSFELD-LÖBBECKE-STIFTUNG  
VON 1833

Erkennen. Verstehen. Begleiten.



Die **Plan A gGmbH** ist ein gemeinnütziger Träger der freien Jugendhilfe. Wir führen lebensweltorientierte ambulante Kinder- und Jugendhilfemaßnahmen in der Stadt Delmenhorst, in Stadt und Landkreis Oldenburg, der Stadt Bremen und im Sozialraum Weyhe im Landkreis Diepholz durch. Unser Angebot richtet sich an Familien, Jugendliche und Kinder jedes Alters und jeglicher Herkunft. Unser Leitbild ist geprägt durch eine prinzipielle Offenheit für alle Problemlagen. Die Lebensweltorientierung sieht dabei vor, dass in

erster Linie Ressourcen aus der Lebenswelt der Hilfeadressat\*innen aktiviert werden, wodurch sie mit nachhaltigen Lösungsstrategien vertraut gemacht werden, die auch nach der Beendigung der Maßnahme bestehen bleiben. Das Mitarbeiter\*innenteam ist multiprofessionell und multikulturell aufgestellt, die verschiedenen Formen der Betreuung sind in zwölf verschiedenen Sprachen möglich. Entsprechend vielfältig sind die Kulturen und Herkunftsländer unserer Mitarbeiter\*innen. Rassismus und Diskriminierung haben bei uns keinen Platz.

[www.plan-a-ggmbh.de](http://www.plan-a-ggmbh.de)

Die EFES aktivierende Eltern- und Jugendhilfe gGmbH besteht seit 2003. Die Gründer und Namensgeber von EFES arbeiten mit den Grundorientierungen von Lösungs-, System-, Lebenswelt- und Ressourcenorientierung



mit Kindern, Jugendlichen und Eltern. Das Ziel ist, achtsam die Aufträge der einzelnen Beteiligten wortwörtlich aufzunehmen und gemeinsam mit ihnen Lösungen für ihre Fragen zu entwickeln. Das Portfolio besteht aus ambulanter HzE, Tagesgruppen- sowie Wohngruppenarbeit und Inobhutnahme. Krisen werden gemeinsam mit den Beteiligten so zeitnah und schnell wie möglich bearbeitet.

EFES nimmt sich der Herausforderung an, mit Kindern und Jugendlichen zusammenzuarbeiten, die mit dem Etikett „Systemsprenger“ versehen wurden. Wir nehmen die Lebenskonzepte dieser Kinder und Jugendlichen ernst und entwickeln gemeinsam mit ihnen akzeptable Zukunftsstrategien. Das organisatorische Spannungsfeld zwischen der Sicherheit der Arbeitnehmer, der Kinder, Jugendlichen und Eltern, bzw. der Umwelt beschäftigt die Arbeit auf vielen Ebenen.

[www.efes-online.de](http://www.efes-online.de)

## EIN WICHTIGES ZEICHEN

Die „Enquetekommission zur Verbesserung des Kinderschutzes und zur Verhinderung von Missbrauch und sexueller Gewalt an Kindern“ des Niedersächsischen Landtags hat ihre Arbeit aufgenommen. Der Paritätische unterstützt die Kommission mit einem eigenen Positionspapier.

Am 6. Oktober 2020 setzte der niedersächsische Landtag ein Zeichen dafür, dass der Schutz von Kindern und Jugendlichen in Niedersachsen außerordentliche Priorität genießt: Nach einem gemeinsamen Antrag aller Fraktionen (außer der AfD, die aber zu diesem Zeitpunkt schon aufgelöst war) wurde die Einsetzung der „Enquetekommission zur Verbesserung des Kinderschutzes und zur Verhinderung von Missbrauch und sexueller Gewalt an Kindern“ beschlossen. Vor dem Hintergrund bundesweit bekannt gewordener Fälle von schwerer sexueller Gewalt an Kindern sollen in diesem Gremium alle bisherigen parlamentarischen, praktischen und wissenschaftlichen Ergebnisse zusammengeführt und ausgewertet werden. Ziel ist es, Vorschläge dafür zu erarbeiten, wie im Land Niedersachsen der Kinderschutz optimiert werden kann.

Neben Vertreter\*innen aus den Landtagsfraktionen arbeiten hier auch externe Sachverständige des Kinderschutzbunds, der Medizinischen Hochschule Hannover, der Niedersächsischen Koordinierungsstelle der Frauen- und Mädchenberatungsstellen gegen Gewalt sowie des Berliner Interventionsprojekts gegen Gewalt mit. In den regelmäßig stattfindenden Sitzungen werden zudem Expert\*innen gehört, zum Beispiel Vertreter\*innen des Landesjugendhilfeausschusses, der LAG FW sowie der Verwaltung und Forschung.

Der Paritätische arbeitete parallel mit unterschiedlichen Mitgliedsorganisationen, insbesondere aus den Fachbereichen Tageseinrichtungen und Tagespflege für Kinder, Erziehungshilfe, Frauen und Familie, und dem Paritätischen Jugendwerk an einer begleitenden Stellungnahme. Hiermit sollen die vielfältige Expertise und langjährige Erfahrung der Beteiligten in den Dialogprozess einfließen. Fachberaterin Andrea Zerrath und Abteilungsleiter Dominik Baier konnten in Vertretung der LAG FW die Inhalte des Positionspapiers in einer mündlichen Anhörung am 10. Mai 2021 der Enquete-Kommission darlegen.

### Das Papier umfasst fünf Schwerpunktthemen:

#### Kinderschutz lückenlos sicherstellen

Netzwerke und Beratungsangebote müssen ausgebaut werden, auch private Kontaktpersonen müssen besser für das Thema sensibilisiert und über mögliche Anlaufstellen informiert werden.

#### Schutzkonzepte in allen Institutionen, Einrichtungen und Vereinen

Überall da, wo Kinder sich aufhalten (Schulen, Kitas, Ju-

gendzentren, Sportvereine...), müssen Schutzkonzepte erarbeitet und umgesetzt werden.

#### Ressourcen und Strukturen

Freie und öffentliche Jugendhilfe muss ausreichend mit gut ausgebildetem Personal ausgestattet sein, das Netzwerk von Fachberatungsstellen muss ausgebaut werden.

#### Rechte von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien stärken

Familien, die auf Hilfen zur Erziehung angewiesen sind benötigen Unterstützungsmöglichkeiten durch hauptamtliche und gut zugängliche Ombudsstellen. Pflegekinder brauchen eigene Anlaufstellen. Die psychosoziale Prozessbegleitung bei Gerichtsverfahren sollte bei Minderjährigen zum Regelfall werden.

#### Kinder- und Jugendschutz ist Aufgabe der Erwachsenen

Die Gesellschaft muss Kinder und Jugendliche als eigenständige Individuen ernst nehmen und an gesellschaftlichen Entscheidungen beteiligen. Gleichzeitig muss ihre Schutzbedürftigkeit Leitlinie für das Handeln von Institutionen wie Einzelpersonen sein. Präventionsprogramme müssten alle Kinder und Jugendlichen erreichen, Minderjährige mit Beeinträchtigungen benötigen zusätzliche Angebote.

Die ausführliche Stellungnahme ist auf der Homepage des Paritätischen nachzulesen: [www.paritaetischer.de](http://www.paritaetischer.de). Die Termine und Protokolle der Kommission finden Sie auf der Internetseite des Landtags, [www.landtag-niedersachsen.de](http://www.landtag-niedersachsen.de).



WIBKE BEHLAU

Fachberaterin

Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.  
[wibke.behlau@paritaetischer.de](mailto:wibke.behlau@paritaetischer.de)

## AUF DEM WEG ZU EINEM KINDERRECHTSBASIERTEM KINDERSCHUTZ

Das Verständnis dessen, was Kinderschutz bedeutet und wie er in der Praxis ausgestaltet sein sollte, hat sich verändert. Wie also sieht zeitgemäßer Kinderschutz aus, der wirklich die Interessen der Kinder berücksichtigt?

In den zurückliegenden etwa drei Jahrzehnten ist es international wie auch in Deutschland zu einem deutlichen Wandel im Verhältnis der Erwachsenen zu den Kindern gekommen. An die Stelle der Unterordnung des Kindes unter den Willen und die Macht der Eltern trat allmählich eine Beziehung auf der Basis gleicher Grundrechte, in der die Würde und die Rechte des Kindes neben denen der Erwachsenen einen selbstverständlichen Platz einnehmen. Wichtige Meilensteine in diesem Prozess waren die Verabschiedung der UN-Kinderrechtskonvention, die Einführung des Rechts jedes Kindes auf gewaltfreie Erziehung, die Konkretisierung des Schutzauftrags im Rahmen des Bundeskinderschutzgesetzes sowie die Verpflichtung zur Anwendung von Beteiligungsverfahren und Beschwerdemöglichkeiten in der Kinder- und Jugendhilfe.

In Zusammenhang mit den rechtlichen Reformen hat sich auch die Vorstellung dessen, was unter Kinderschutz zu verstehen ist, verändert. Dabei kann ein enges, mittleres, weites und sehr weites Verständnis unterschieden werden. Ein enges Verständnis beschränkt sich auf den intervenierenden Kinderschutz, bei dem im Falle einer Kinderwohlgefährdung Jugendamt und Familiengericht in Ausübung des staatlichen Wächteramts berechtigt und verpflichtet sind, das Kind notfalls auch gegen den Willen der Eltern vor körperlicher, seelischer oder sexualisierter Gewalt zu schützen. Demgegenüber bezieht ein mittleres Verständnis neben dem intervenierenden auch den präventiven Kinderschutz mit ein. Zielgruppe sind in diesem Fall alle Familien (primäre Prävention) bzw. eine umschriebene Gruppe belasteter Familien (sekundäre Prävention), bei denen durch rechtzeitige Hilfe erreicht werden soll, dass es gar nicht erst zu einer Gefährdung des Kindes kommt. Dieses mittlere Verständnis liegt dem Bundeskinderschutzgesetz zugrunde, das den präventiven Kinderschutz unter anderem durch die Bereitstellung Früher Hilfen sicherstellen will.

Ein weites Verständnis von Kinderschutz geht über den Bereich des Gewaltschutzes hinaus. Dieses Verständnis

orientiert sich an sämtlichen in der UN-Kinderrechtskonvention enthaltenen Schutzrechten. Kinderschutz umfasst demzufolge – neben dem Schutz vor Gewalt – unter anderem Diskriminierungsschutz, Privatsphäreschutz, Medienschutz und Gesundheitsschutz. Schließlich bezieht ein sehr weites Verständnis den Schutz sämtlicher Kinderrechte mit ein und betont damit den Zusammenhang von Beteiligungs-, Förder- und Schutzrechten.

Auch das Bewusstsein dafür, von welchen Personengruppen Gefahren für Kinder ausgehen können, hat sich verändert. Während lange Zeit vor allem Eltern und das familiäre Umfeld im Fokus standen, ist nun deutlich, dass Fehlverhalten durch (sozial-)pädagogische, psychologische und medizinische Fachkräfte ebenfalls mit Gewalt verbunden sein kann, vor der Kinder geschützt werden müssen. Der auf Familien bezogene ist durch den institutionellen Kinderschutz ergänzt worden.

Die Entwicklung auf dem Weg zu einem kinderrechtsbasierten Kinderschutz ist keineswegs abgeschlossen. Ein nächster Meilenstein sollte die gesetzliche Verpflichtung für alle mit Kindern und Jugendlichen tätigen Einrichtungen sein, ein an den Rechten der Kinder orientiertes Schutzkonzept zu erarbeiten und zu verwirklichen. Ganz besonders wichtig für einen besseren Schutz der Kinder ist auch die überfällige Verankerung der Kinderrechte im Grundgesetz. Ziel muss es sein, die Kernelemente der UN-Kinderrechtskonvention, darunter den Vorrang des Kindeswohls und die Beteiligungsrechte des Kindes, mit Verfassungsrang auszugestalten.

### PROF. DR. JÖRG MAYWALD

Soziologe

Geschäftsführer

Deutsche Liga für das Kind in Familie und Gesellschaft e.V.

[liga-kind.de](http://liga-kind.de)



## MITGLIEDSORGANISATIONEN STELLEN SICH VOR

Der Kinderschutzbund Northeim, 1980 gegründet, unterhält verschiedene Angebote, um Kinder und Eltern in ihrem Alltag zu stärken. Dazu zählen der Kindergarten „Biberbau“ (eröffnet 1990), die Beratungsstelle gegen Gewalt an Kindern und Jugendlichen (1993), die Anlaufstelle Frühe Hilfen (2008), die Fachstelle Sprachbildung (2012) und unser jüngstes Angebot, der Familientreff Hærztor (2018) mit verschiedenen inklusiven Angeboten und Gruppen. Seit Jahren organisiert der DKSB Northeim Familienfreizeiten, bietet „Starke Eltern – Starke Kinder“-Kurse an und führt Beratung und Fortbildungen in MarteMeo® durch. Unser Wunschgroßelternprojekt sorgt für Vernetzung von Jung und Alt, und unser Leseclub bietet Raum und Möglichkeiten für Leseeulen.



[www.kinderschutzbund-northeim.de](http://www.kinderschutzbund-northeim.de)



Das Mädchenhaus zwei13 e.V. ist eine anerkannte Träger\*in in der Kinder- und Jugendhilfe und bietet Mädchen\* und jungen Frauen\* Anlaufstellen in den pädagogischen Arbeitsfeldern Krisenberatungsstelle und Hilfen zur Erziehung (Verselbstständigungswohngruppe MEL; Ambulante Betreuung). Im Kontext Kinderschutz ist hierüber hinaus die Inobhutnahme-Einrichtung MIKA-Mädchen\*schutzhaus für minderjährige Mädchen\* von 14 bis 17 Jahren hervorzuheben.

Alle Angebote orientieren sich an den Grundsätzen intersektional-feministischer Mädchen\*arbeit. Als elementare Bestandteile gehören zu den Leitlinien die Parteilichkeit für die Adressatinnen\* sowie ein gendersensibler und rassistuskritischer Ansatz, der auch auf politischer Ebene die Lobby- und Präventionsarbeit des Mädchenhauses zwei13 prägt.

[www.maedchenhaus-zwei13.de](http://www.maedchenhaus-zwei13.de)

Die Fachberatungsstelle **Violetta** für sexuell missbrauchte Mädchen und junge Frauen bietet als Einrichtung der Jugendhilfe seit 1989 individuelle Beratung und parteiliche Begleitung und Unterstützung für Betroffene im Alter von drei bis 26 Jahren. Darüber hinaus beraten wir unterstützende Angehörige und Fachkräfte.



Unser Verständnis von Diversität bezüglich Alter, kulturellem Hintergrund, Geschlechtsidentität und verschiedenen Formen von Beeinträchtigung ist Teil unserer feministischen Grundhaltung. Die Mädchen und jungen Frauen in all ihrer Unterschiedlichkeit beziehen wir aktiv in die Prozesse der Problemlösung ein. In unserer ganzheitlichen Haltung richten wir den Blick auf ihre Stärken, Widerstandformen und Überlebensfähigkeiten. Wir kooperieren mit allen für das Thema relevanten Einrichtungen. Fachkräfte über sexualisierte Gewalt und deren Folgen zu informieren, ist ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Unser Fortbildungsangebot stärkt die Handlungskompetenz für präventive Maßnahmen und den Umgang mit Betroffenen.

[www.violetta-hannover.de](http://www.violetta-hannover.de)

# NACHRICHTEN





Foto: istock.com/mixedtto

## DIE GESELLSCHAFTLICHE MITTE SCHRUMPFTE – ARMUT VERFESTIGT SICH

Anfang Mai 2021 hat die Bundesregierung ihren 555 Seiten starken Armuts- und Reichtumsbericht veröffentlicht. Seit 2001 erscheint der Bericht einmal in jeder Legislaturperiode, um die Lebenslagen der Bürger\*innen anhand der Faktoren Einkommen und Vermögen, Bildung, Erwerbstätigkeit, Gesundheit und Wohnen zu analysieren, die Wirksamkeit der eigenen politischen Maßnahmen zu überprüfen und neue Denkanstöße für die zukünftige Politik zu geben.

Anhand der Ergebnisse des Berichts wird deutlich, dass Armut in einem wohlhabenden Land wie dem unseren nicht nur traurige Realität ist, sondern sich auch weiter verfestigt. Erkennbar wird diese Einschätzung unter anderem anhand der fortschreitenden Polarisierung der Einkommens- und Vermögenslagen. Während die beiden

Pole – also Menschen, die bereits in Armut beziehungsweise in großem Wohlstand und Reichtum leben, weiter anwachsen – schrumpft die gesellschaftliche Mitte. Die obere Hälfte der Verteilung verfügt über 70 Prozent aller Einkommen, die untere Hälfte lediglich über 30 Prozent. Zeigt sich hier bereits ein klares Ungleichgewicht, ist die

Ungleichheit bei den Vermögen gleichzeitig noch stärker ausgeprägt: An der Vermögensspitze besitzen die oberen 10 Prozent 64 Prozent des gesamten Vermögens, gleichzeitig verfügt die untere Hälfte nahezu über kein nennenswertes Vermögen.

Die Armutsrisikoquote, also der Anteil der Bevölkerung, dessen Einkommen unterhalb der Armutsrisikoschwelle liegt, hat einen neuen Höchstwert erreicht. Gleichzeitig lässt sich eine Aufwärtsmobilität aus Armut heraus nicht erkennen, vielmehr sind die Aufstiegschancen seit Beginn der 1990er bis Anfang der 2000er Jahre deutlich zurückgegangen. Bei der Betrachtung der sozialen Lage zwischen den Fünfjahreszeiträumen 2008-2012 und 2013-2017 zeigt sich, dass jeweils etwa zwei Drittel der Personen auch in der Folgeperiode noch in der gleichen sozialen Lage waren, die sie in der ersten Periode innehatten.

Ausbleibende Aufstiegschancen lassen sich auch bei Kindern feststellen, die in Armut leben. Laut dem Bericht ist ein hoher Anteil der Kinder aus der Lage „Armut“ auch im jungen Erwachsenenalter noch hier anzutreffen. Vier von zehn Personen verbleiben als junge Erwachsene in der Lage „Armut“, während nicht einmal jede zwölfte Person in die Lage „Mitte“ aufgestiegen ist, und keine darüber hinaus. Insgesamt lassen sich soziale Mobilität und damit einhergehende Aufstiegschancen in die Mitte kaum finden. Vielmehr zeigen sich eine zunehmende Verfestigung von Armut und eine Stärkung der Ränder der Verteilung.

Wohnen als elementares Grundbedürfnis stellt für viele Haushalte den größten Einzelposten in ihrem Haushaltsbudget dar. Dabei wenden vor allem einkommensärmere Haushalte einen höheren Anteil ihres Einkommens für Mietkosten wie auch für andere Bestandteile des Grundbedarfs auf. Im Jahr 2017 wandte das Fünftel der Bevölkerung mit den niedrigsten Einkommen im Durchschnitt 37,4 Prozent seines verfügbaren Einkommens, und damit fast doppelt so viel wie der Durchschnitt, für Wohnkosten auf. Dabei waren rund 14 Prozent der Haushalte von ihren Wohnkosten überlastet, da sie mehr als 40 Prozent ihres Einkommens hierfür verwenden mussten. Trotz sozialer Leistungen für die Sicherung des Wohnraums wie zum Beispiel Wohngeld oder die Berücksichtigung der Aufwendungen für Unterkunft und Heizung im Rahmen der Grundsicherung stellen Wohnkosten für Haushalte mit geringen Einkommen weiterhin eine deutliche Belastung dar.

Zu guter Letzt muss auch das Narrativ des sozialen Aufstiegs durch Bildung und die Durchlässigkeit unseres Bildungssystems kritisch überprüft werden. Denn je höher der Bildungsabschluss der Eltern ist, desto größer ist laut Bericht auch die Wahrscheinlichkeit, dass die Kinder ein Gymnasium besuchen. Beim Übergang von der Grundschule auf eine weiterführende Schule sind die sozialen Unterschiede deutlich ausgeprägt. Wechselten im Jahr 2016 Schüler\*innen mit hohem sozioökonomischem Status zu 75 Prozent auf das Gymnasium, waren es bei den Schüler\*innen mit niedrigem sozioökonomischem Status nur 31 Prozent.

Als Fazit lässt sich festhalten: Der 6. Armuts- und Reichtumsbericht ist ein deutliches Warnsignal an die Politik. Die Armutsgefahr ist in Deutschland so groß wie noch nie und gleichzeitig verschärft die Corona-Pandemie die soziale Ungleichheit weiter. Die eigene soziale Lage und damit verbundenen Aufstiegs- und Teilhabechancen hängen maßgeblich von der eigenen Einkommenssituation ab. Daran wird deutlich: Gegen Armut hilft vor allem Geld. Wenn wir nicht wollen, dass sich die soziale Spaltung unserer Gesellschaft weiter vertieft, benötigen arme und einkommensschwache Menschen mehr Unterstützung. Wir brauchen mehr Steuer- und Verteilungsgerechtigkeit und eine klare Stärkung des Sozialstaats, wenn wir sicherstellen wollen, dass Teilhabe in unserer Gesellschaft für alle möglich ist.



**MAXIMILIAN HENNIES**

Referent Sozialpolitik und Ehrenamt  
Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.  
[maximilian.hennies@paritaetischer.de](mailto:maximilian.hennies@paritaetischer.de)

### WERBEN IM PARITÄT REPORT

Sie möchten im Parität Report eine Anzeige schalten?

Wir beraten Sie dazu gern. Fordern Sie einfach unter: [report@paritaetischer.de](mailto:report@paritaetischer.de) unsere gültige Anzeigenpreisliste an.



Foto: lechente/markemantl/Pixabay

## LEGALISIERUNG VON ONLINE-GLÜCKSSPIEL WIRD SUCHTENTWICKLUNG WEITER BEFEUERN

Am Dienstag, 16.03.2021, hat der Niedersächsische Landtag abschließend über den neuen Glücksspielstaatsvertrag beraten – und ihn ratifiziert. Der Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. weist deshalb noch einmal auf die Risiken des damit verbundenen Paradigmenwechsels in der Glücksspielregulierung hin. „Die in der Suchtprävention, Suchthilfe und Suchtselbsthilfe tätigen Vereine und Verbände haben frühzeitig deutlich gemacht, dass eine Legalisierung des Online-Glücksspiels zu einer massiven Zunahme an Spielanreizen und damit zu neuen Risiken der Suchtentwicklung und Suchtaufrechterhaltung führen wird. Auch Rückfälle werden dann häufiger“, sagt Birgit Eckhardt, Vorsitzende des Paritätischen.

„Die beabsichtigten Änderungen des Glücksspielstaatsvertrags führen zu einer Öffnung des Markts für kommerzielles Glücksspiel“, ergänzt Serdar Saris, Geschäftsführer des Suchthilfeträgers STEP Niedersachsen, der Paritätischen Gesellschaft für Sozialtherapie und Pädagogik mbH. „Der Wegfall der kontrollierten Zulassung von Anbietern wird im Zusammenhang mit verstärkten Werbemaßnahmen zu einer deutlich erhöhten Nachfrage führen. Insbesondere im Bereich des Online-Glücksspiels mit seinem besonders hohen Suchtpotenzial sind verheerende Folgen für die Spieler\*innen und ihre Fa-

milien zu befürchten.“ Grundsätzlich begrüßen der Paritätische und die STEP die mit der Marktöffnung für legale Anbieter\*innen einhergehende Regulierung und Eindämmung des illegalen Glücksspielmarkts. Die mit der Öffnung verbundenen neuen Regelungen des Spielerschutzes reichen nach ihrer Ansicht aber nicht aus, um Spieler\*innen effektiv und nachhaltig vor einem Abrutschen in die Glücksspiel- und Wettsucht zu schützen.

„Maßnahmen des Spielerschutzes sind im Vertragsentwurf zwar beschrieben, können aber kurzfristig nicht

umgesetzt werden. So werden die beschlossenen Veränderungen zu einer Zunahme von suchtgefährdeten Spieler\*innen führen“, sagt Saris. „Der Gesetzgeber beschreitet hier einen Weg, den wir im Bereich der Tabakabhängigkeit mit guten Resultaten verlassen haben“, so Saris. Teilweise Werbeverbote sowie Steuererhöhungen hätten zu laufend sinkenden Raucherzahlen geführt. Die Möglichkeit, zukünftig bis zu 1000 Euro im Monat verzocken zu können, hat für einen Großteil der Spielenden fatale Konsequenzen: Sie könnten jeden Monat einen erheblichen Anteil des zur Verfügung stehenden Lebensunterhalts verlieren, sich finanziell in kurzer Zeit ruinieren und in die Schuldenfalle abrutschen. „1000 Euro sind sehr viel Geld für ein vermeintliches Hobby“, sagt Birgit Eckhardt: „Diese viel zu hoch angesetzte Summe befördert ein exzessives Spielverhalten mehr, als dass es dadurch gehemmt wird.“ Vor diesem Hintergrund gehen der Paritätische und die STEP von einem deutlichen Anstieg der Zahl von Glücksspielsüchtigen aus und fordern eine deutliche Verstärkung der Anstrengungen zur Suchtprävention.



**UWE KREUZER**

Referent für Grundsatzfragen  
Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.  
[uwe.kreuzer@paritaetischer.de](mailto:uwe.kreuzer@paritaetischer.de)

## ZUM WEITERLESEN



Passend zur Thematik empfehlen wir den Krimi „Hannover sehen und sterben“ von Thorsten Sueße – nicht nur wegen der lokalen Nähe, sondern auch wegen der gut recherchierten Milieudarstellung. Denn der mittlerweile vierte Band der Reihe führt die Hauptfigur Dr. Mark Seifert, seines Zeichens ein Psychiater mit kriminalistischem Spürsinn, nicht nur gefährlich nah an die Hintergründe einer brutalen Tötungsserie. Ein Handlungsstrang des Buches beschäftigt sich darüber hinaus mit dem Thema „Glücksspielsucht“ für das der Autor Dr. Thorsten Sueße, Facharzt für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin sowie Leiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes der Region Hannover, bei Mitarbeiter\*innen der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen recherchiert hat.

### Hannover sehen und sterben

Thorsten Sueße, CW Niemeyer Buchverlage GmbH, 15 Euro

## Gemeinsam für soziale Gerechtigkeit

Jetzt den VdK unterstützen und Mitglied werden!

[www.vdk.de/nb](http://www.vdk.de/nb)





Martin Schwarz-Lübben (Fachleitung Offene Hilfen, von links), Corinna Bartels (Kordinatorin Schulbegleitung), Mariska Jaletzky (Kordinatorin Familienunterstützender Dienst & Freizeitassistenz) und Antonia Himmler (langjährige Schulbegleiterin) geben Einblicke in die Organisation der Offenen Hilfen an den Schulen unter Corona-Bedingungen.

## „EINE GROSSE HERAUSFORDERUNG“

*Seit mehr als einem Jahr beeinflusst das Coronavirus Sars-CoV-2 das tägliche Leben in Deutschland – natürlich auch in den Schulen. Was bedeutet das für die Offenen Hilfen der Lebenshilfe Rotenburg-Verden, die Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen Schulbegleitungen und Schulassistenzen anbieten?*

„Gerade zu Beginn war die fehlende Planungssicherheit eine der größten Herausforderungen“, berichtet Martin Schwarz-Lübben (Fachleitung Offene Hilfen). Für ihn und sein Team ist die Corona-Zeit ein Kraftakt, verbunden mit Unsicherheiten und einem großen Koordinationsaufwand.

Schüler\*innen mit einer körperlichen, geistigen und/oder seelischen Behinderung können Anspruch auf Schulbegleitung in Form von Schulischen Integrationshilfen oder Schulassistenzen haben. Sie ist grundsätzlich an jeder Schulform möglich. Die Offenen Hilfen unterstützen Schüler\*innen mit Behinderung oder Förderbedarf also in ihrem Schulalltag. Diese Begleitung gewährleis-

tet, dass sie wohnortnah und inklusiv beschult werden können – für ein Stück Chancengleichheit. Geholfen wird zum Beispiel bei der Organisation des Arbeitsplatzes, beim Einsatz von technischen Hilfsmitteln im Unterricht, in den Pausen, beim Gang zur Toilette, beim Schulfrühstück und eventuell bei der Bewältigung des Schulweges. Etwa 100 Mitarbeiter\*innen zählen inzwischen zum Team, das an 30 Schulen im Einsatz ist.

Doch was ist, wenn eben diese Schulen geschlossen sind? „Als der erste Lockdown im Frühjahr 2020 beschlossen wurde, gab es vor allem eins: Unsicherheit“, erinnert sich Martin Schwarz-Lübben. Durch die Schulschließungen fiel der Arbeitsort der Mitarbeitenden von einem Tag auf

den anderen weg. Viele machten sich – wie in anderen Berufen und Branchen auch – existenzielle Sorgen und stellten sich die Frage: Was passiert denn jetzt? Was damals in den nächsten Monaten folgte, war für das Kernteam der Offenen Hilfen ein organisatorischer Kraftakt mit vielen Gesprächen – mit Eltern, Schulen, Mitarbeitenden und nicht zuletzt mit den zuständigen Ämtern. Wie sind die Bedürfnisse der einzelnen Schüler\*innen? Wie gestalten sich die Regelungen der verschiedenen Schuljahrgänge? Gibt es Homeschooling beziehungsweise Distanzunterricht und wenn ja: Dürfen Mitarbeitende die Schüler\*innen auch zu Hause besuchen? Wünschen das die Eltern und was sagt überhaupt der Leistungsträger zu einer solchen Lösung? Sind Entgelte abgesichert? Und welche Möglichkeiten der alternativen Leistungserbringung werden akzeptiert und sind individuell möglich?

Jeder Einzelfall, so Martin Schwarz-Lübben, wurde beleuchtet, um für die Kinder, aber auch für die Mitarbeitenden eine Lösung zu suchen. Immer wieder gab es die Herausforderung: Wie können wir bedarfsgerechte Möglichkeiten im Sinne der genehmigten Hilfeform finden? Eine Frage, die das Jahr beherrschte, denn bekanntlich folgte nach dem ersten Lockdown zwar eine vermeintlich entspanntere Phase, doch spätestens seit Herbst brachten steigende Zahlen neue Herausforderungen mit sich. Und so war das Team in den vergangenen Monaten damit beschäftigt, ein Puzzle zu meistern. Schüler\*innen im angeordneten Distanzunterricht, andere in der Notbetreuung oder in (wechselnder) Präsenz in der Schule, wieder andere aus Vorsicht von der Präsenz in der Schule befreit, um vorerkrankte Familienmitglieder zu schützen. Und so verschieden die Schulsituation für die Schüler\*innen war und ist, so verschieden ist sie auch für die jeweiligen Mitarbeitenden. „Viele mussten sehr flexibel sein“, erklärt Martin Schwarz-Lübben. Das sei sicher nicht immer einfach.

Weiterhin gilt: Die Offenen Hilfen wollen und müssen den kontinuierlichen Kontakt zu den Schüler\*innen sichern – das heißt: Die Schulbegleitung muss die Beziehung aufrecht erhalten und den Zugang zur schulischen Gemeinschaft mit der bewilligten Hilfe ermöglichen beziehungsweise weiter sichern. Schulbegleitung in diesem Zusammenhang ist also keine Kinderbetreuung und hat ebenso wie in der Schule keinen Lehrauftrag.

Viele zusätzliche Stunden hat das Team der Offenen Hilfen investiert, um die Anforderungen und Bedürfnisse aller Beteiligten – vom Kind über die Eltern und Schulen



Schüler\*innen mit einer körperlichen, geistigen und/oder seelischen Behinderung können Anspruch auf Schulbegleitung haben.

bis hin zu den Leistungsträgern – unter einen Hut zu bringen. Auch eine Menge Dokumentationsarbeit über die erbrachten Tätigkeiten und Leistungen gehört dazu. Und das Besprechungswesen hat sich wie an zahlreichen Stellen auch bei den Offenen Hilfen verändert. Die großen Dienstbesprechungen vor Ort zum Beispiel, mit etwa 100 Personen in einem Raum, sind natürlich nicht möglich. Online-Besprechungen traten an diese Stelle. Wie sich das Jahr weiter entwickeln wird, bleibt abzuwarten. Was positiv ist: Entlassungen musste es aufgrund der Corona-Krise nicht geben.

### WIBKE WOYKE

Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Lebenshilfe Rotenburg-Verden gemeinnützige GmbH  
[www.lebenshilfe-rotenburg-verden.de](http://www.lebenshilfe-rotenburg-verden.de)

## ACHTUNG REDAKTIONSSCHLUSS

Redaktionsschluss für die Ausgabe 3/2021 des Parität Report ist

**am Montag, 26. Juli 2021**

Bitte schicken Sie Ihre Beiträge und Bilder in druckfähiger Größe (ab 1 MB, Einzeldatei) an [report@paritaetischer.de](mailto:report@paritaetischer.de)

## 800 CORONA-IMPFUNGEN BEI DEN HANNOVERSCHEN WERKSTÄTTEN

Hier gingen die Impfungen gegen das Corona-Virus schnell voran: Wie in vielen anderen Mitgliedern waren auch an mehreren Standorten der Hannoverschen Werkstätten im April 2021 mobile Impfteams im Einsatz. Rund 800 Werkstattmitarbeitende mit Behinderungen und weitere Beschäftigte erhielten die jeweils erste von zwei schützenden Spritzen. Die folgende Reportage schildert den Ablauf der mehrtägigen Impfkation vom 19. bis zum 22. April.

Am Standort Kleefeld der Hannoverschen Werkstätten (HW) sind am Dienstagmorgen gleich drei mobile Impfteams angerückt – kein Wunder, stehen hier doch rund 400 Impfungen an. Am Montag waren am Standort Rethen bereits 200 Werkstattmitarbeitende mit Behinderungen und weitere Beschäftigte geimpft worden. Am Donnerstag sind für den Standort in Hainholz noch einmal 200 Impfungen geplant. Vor den Werkstätten parken die Kleinbusse der Impfteams. An den Eingängen stehen etliche Beschäftigte der Werkstätten zum Helfen bereit. Aufgaben gibt es viele: Vom Fiebermessen und Verteilen von FFP2-Masken über das Einweisen in die Wartezonen für Anmeldung und Vorgespräch bis hin zur Aufsicht über den Ruhebereich.

Obwohl den HW nur wenige Tage für die Organisation der Impfungen in den eigenen Räumlichkeiten zur Verfügung standen, läuft alles gut. An allen Standorten gibt es ausgeklügelte Systeme, damit immer nur eine bestimmte Zahl an Wartenden vorrückt und die Räume nicht zu voll werden. Die meisten Impfwilligen bringen alle notwendigen Unterlagen bereits ausgefüllt mit, so dass es kaum zu Verzögerungen kommt. Auch die Impfteams loben einhellig die sehr gute Vorbereitung.

Wen man auch sieht oder anspricht – überall zufriedene Gesichter. Simone Wecke, Assistentin der Standortleitung in Rethen, spricht von einer „super Organisation“ und teilt mit, dass die Impfungen sogar schneller liefen als erwartet. Auch sie selbst hat am Montag ihre erste Impfung erhalten. Nach einem kurzen Vorgespräch gab es in einer der improvisierten Impfkabinen den kleinen Piek in den Oberarm. Anschließend ging es für 15 Minuten in den Ruhebereich – zuvor bekam die frisch Geimpfte aber noch ein Getränk, etwas Obst sowie ein Päckchen Süßigkeiten mit der Aufschrift „Corona-Impfhelden“. 800 dieser Päckchen haben Küchenbeschäftigte aus Rethen für die Impfungen aller Standorte gepackt. Auch am Standort Kleefeld ist die Stimmung gut. Birgit Malecki, eine Gruppenleiterin



Mitarbeiterin Birgit Malecki beim Aufklärungsgespräch vor der Impfung.

aus dem Berufsbildungsbereich, lobt besonders die netten Mitarbeitenden der Impfteams. „Die Impfteams haben ganz tolle Arbeit geleistet“, betont auch Franziska Klatt, bei den HW hauptverantwortlich für das Impfangebot. „Sie sind sehr empathisch mit unseren Werkstattmitarbeitenden und ihren Ängsten umgegangen.“

### DOROTHEE RÄBER

Marketing und Öffentlichkeitsarbeit  
Hannoversche Werkstätten gem. GmbH  
[www.hw-hannover.de](http://www.hw-hannover.de)

## AUS DER CORONA-PANDEMIE DIE RICHTIGEN LEHREN ZIEHEN

Paritätischer veröffentlicht Positionspapier

„Die Corona-Pandemie ist noch lange nicht vorbei. Gerade deswegen müssen wir uns jetzt schon Gedanken über die Zeit danach machen“, sagt Birgit Eckhardt, Vorsitzende des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e.V. Der Paritätische will sich konstruktiv an dieser Debatte beteiligen und hat deshalb das Positionspapier „Gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken – Aus der Corona-Pandemie die richtigen Lehren ziehen“ veröffentlicht. „In diesem Jahr stehen noch die niedersächsischen Kommunalwahlen und die Bundestagswahl an, im nächsten Jahr wählt Niedersachsen einen neuen Landtag. Die neu gewählten Parlamente stehen dann vor der großen Heraus-



forderung, die Folgen der Pandemie zu bewältigen. Wir wollen einen Denkanstoß geben und mit der Politik und anderen gesellschaftlichen Akteur\*innen ins Gespräch kommen. Gemeinsam können wir daran arbeiten, dass unsere Gesellschaft nach Corona stärker, sozialer und gerechter dasteht als vor der Krise.“

Die Broschüre „Gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken – Aus der Corona-Pandemie die richtigen Lehren ziehen“ steht auf [www.paritaetischer.de](http://www.paritaetischer.de) zum Download bereit.



UWE KREUZER

Referent für Grundsatzfragen  
Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.  
[uwe.kreuzer@paritaetischer.de](mailto:uwe.kreuzer@paritaetischer.de)

## IHRE ERFAHRUNGEN SIND GEFRAGT

SARS-CoV2-Impfung und Multiple Sklerose: DMSG und MS-Register starten Beobachtungsstudie

Die Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG), Bundesverband e.V., rät Menschen, die an Multipler Sklerose (MS) erkrankt sind, sich gegen SARS-CoV-2 impfen zu lassen. Um den Betroffenen Daten zur Verträglichkeit der Impfstoffe, insbesondere im Hinblick auf den Verlauf der MS, zur Verfügung stellen zu können, wird die DMSG in Zusammenarbeit mit dem MS-Register (MS Forschungs- und Projektentwicklungs-gGmbH MSFP) die Erfahrungen von bereits geimpften MS-Erkrankten nachverfolgen und analysieren. Hierzu wurde in Abstimmung mit dem Paul-Ehrlich-Institut (PEI) eine offizielle Anwendungsbeobachtungsstudie aufgesetzt.

„Bisher liegen keine umfassenden Studien-Ergebnisse über die SARS-CAV2-Impfungen bei Multiple-Sklerose-Erkrankten vor. Für die individuelle Beratung unserer Patient\*innen sind wir auf entsprechende Daten angewiesen. Um einen

höchstmöglichen Schutz für unsere MS-Patient\*innen vor und nach einer Impfung gegen Covid-19 zu ermöglichen, bitten wir Sie, sich an der Online-Befragung zu beteiligen“, betont Prof. Dr. med. Uwe Zettl, Universitätsmedizin Rostock, Mitglied der wissenschaftlichen Begleitgruppe des MS-Registers und Mitglied im Ärztlichen Beirat des DMSG, Bundesverband e.V. Eine erste deskriptive Zwischenauswertung ist im Spätsommer 2021 zu erwarten, eine zweite Anfang 2022.

Die ausführliche Patienteninformation inkl. der Datenschutzerklärung sowie den Link zur Anmeldung finden Sie hier: <https://covid-impfung.msregister.de>

### INES TESCHNER

Leitung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft, Bundesverband e.V.  
[www.dmsg.de](http://www.dmsg.de)

# PANORAMA UND SERVICE



## EINE VISION WIRD REALITÄT

*Täglich, verbindlich und mit pädagogisch begleiteter Betreuung: Das Modellprojekt „Wir schauen über den Altersrand – gemeinsame Betreuung von Kindern und Alten“, bei dem Kinder und alte Menschen Lernen voneinander, miteinander und übereinander lernen, stellt sich vor.*

Intergenerativität ist seit mehr als 40 Jahren ein Grundpfeiler des SOS-Mütterzentrums. Angesichts der abnehmenden Kontakte zwischen den Generationen wird die Notwendigkeit altersgemischter Begegnungsräume immer dringender. Vor diesem Hintergrund entstand



Gemeinsam kreativ sein macht Spaß: Im Projekt Altersrand basteln Alt und Jung zusammen.

das Modellprojekt „Wir schauen über den Altersrand – gemeinsame Betreuung von Kindern und Alten.“ Nach einen halben Jahr Vorlaufzeit lief das Projekt von 2018 bis Ende 2020. 25 Kinder und 36 alte Menschen wurden im Rahmen einer Kindertagesstätte und einer Altentagsbetreuung täglich gemeinsam mit altersübergreifenden Angeboten betreut. Das Modellprojekt Altersrand ermöglicht eine verbindliche Betreuung von Jung und Alt im Rahmen von SGB VIII und XI, bei der Aktivitäten durch ein buntes Team professionell entwickelt, erprobt und begleitet werden.

Vier Prinzipien bilden die Grundlage des Projekts. Neben den offenen Strukturen, dem durchlässigen Raumkonzept und den täglichen altersgemischten Aktivitäten zum Mitmachen, die von Tanzen und Spielen über Kochen und Essen hin zur gemeinsamen Erkundung des Themas „Wald“ reichen, steht dabei vor allem das Prinzip Wahlfamilie im Mittelpunkt: Das Leben im Mütterzentrum orientiert sich an denen einer Familie mit der Atmo-

sphäre von Wertschätzung und Empathie. Jeder Mensch ist willkommen und bringt eigene Fähigkeiten und Bedürfnisse ein. Manche werden aktiv, andere beobachten gerne. Dabei entsteht Aufmerksamkeit und Verantwortung füreinander über die Altersgrenzen hinaus, das ist Wahlfamilie. So funktioniert auch das Modellprojekt Altersrand.

Angesichts der gesellschaftlichen Entwicklung setzen Menschen auf tägliche Gelegenheiten um voneinander, miteinander oder übereinander zu lernen. Durch die Beteiligung an der Welt der Kinder durchbrechen die alten Menschen im Projekt ihre Isolation und erfahren stattdessen Selbstwirksamkeit. Die Kinder erleben das Alter(n) als normalen Teil des Lebens und entwickeln einen positiven Begriff vom Alter. Sie lernen Verantwortung gegenüber eingeschränkten Menschen

und profitieren vom Lebenswissen der Alten. Familien wissen ihre Angehörigen in einem diversen, anregenden und familiären Ort, der seinen Bildungs- und Betreuungsauftrag erfüllt.

Um die im Projekt gewonnen Erfahrungen mit anderen zu teilen und sie so zu ermuntern, ebenfalls altersgemischte Betreuungsmöglichkeiten zu schaffen, wurden die Ergebnisse dokumentiert und stehen unter [www.sos-kinderdorf.de/muetterzentrum-salzgitter/angebote/projekt-altersrand](http://www.sos-kinderdorf.de/muetterzentrum-salzgitter/angebote/projekt-altersrand) zum Download bereit.



**HILDEGARD SCHOOSS**

Projektleiterin Altersrand  
SOS-Mütterzentrum Salzgitter – Mehrgenerationenhaus  
[www.sos-kinderdorf.de/muetterzentrum-salzgitter](http://www.sos-kinderdorf.de/muetterzentrum-salzgitter)

Foto: SOS-Mütterzentrum Salzgitter – Mehrgenerationenhaus

## WETTBEWERB FÜR MEHR GRÜN IM BLAU

*Lebenshilfe Braunschweig fördert nachhaltige Projektideen mit internen Preis im Umweltwettbewerb.*

Die Lebenshilfe Braunschweig ist sozial. Klar. Aber seit einigen Jahren ist das Thema Umwelt und Nachhaltigkeit an allen Standorten, sogar bis in die Unternehmensziele, präsent. Nun hat die Geschäftsleitung einen internen Preis ausgelobt, insgesamt zehn Projektideen wurden eingereicht. „Wir wollen wertschätzen, dass uns grüne Kreativität sowie nachhaltiges Engagement in vielen Facetten sehr wichtig sind. Und das auch in ohnehin anspruchsvollen Corona-Zeiten“, fasst Geschäftsführer Detlef Springmann zusammen.



Foto: Elke Franzen | oh

In einer bunt gemischten Jury aus Menschen mit und ohne Beeinträchtigung, aus Vereinsmitgliedern und der Mitarbeiterschaft wurde dann heftig diskutiert, bewertet, priorisiert. Am Ende waren sich alle einig: „Wir sind begeistert, wie viele anregende und gut durchdachte Bewerbungen eingereicht wurden“, sagt der Geschäftsführer. „Es war nicht einfach, eine Entscheidung zu treffen. Wir möchten deshalb allen, die sich für mehr Grün in unserem Lebenshilfe-Blau engagieren möchten, große Anerkennung aussprechen. Alle Ideen zusammen bringen uns beim Thema Umwelt und Nachhaltigkeit gut voran.“

### Die ersten Preise wurden schließlich wie folgt vergeben:

- Mit vielen Menschen mit und ohne Beeinträchtigung bringen die Wohn- und Assistenzdienste Siegfriedviertel das inklusive Gartenprojekt Mittelweg 67 voran. Es überzeugte so gut, dass es zum ersten Preisträger gewählt wurde.
- Die Autismusambulanz Lebenshilfe Braunschweig setzt auf Natur in Verbindung mit individuellen Therapiezielen. Diesen ungewöhnlichen Ansatz würdigte die Jury mit dem zweiten Platz: Wahrnehmung stärken, Stress abbauen, motorische Fähigkeiten

Gewinnerrunde im Umweltwettbewerb der Lebenshilfe Braunschweig: Das inklusive und gut vernetzte Gartenprojekt Mittelweg 67 gewann den ersten Preis. Die Palettenmöbel entstanden an einem „sozialen Tag“ in gemeinschaftlicher Ehrenamtsarbeit.

schulen und zugleich ein geschärftes Bewusstsein für Nachhaltigkeit mit auf den Weg geben.

- Für die konkreten Überlegungen, wie Naturschutz und Artenvielfalt am Werkstattstandort Rautheim zu sichern wären, gab's den dritten Preis: Lebensbedingungen von Schwalben nachhaltig unterstützen und unter anderem Kunstschwalbennester als Niststätten anbringen sowie durch Blühstreifen am Rand des Teichs und Bachlaufs die Pflanzen- und Insektenvielfalt fördern.

Dotiert ist der 1. Platz mit 2000 Euro, Platz 2 mit 1000 und Platz 3 mit 500 Euro. „Uns gefällt, dass das Gartenprojekt im Mittelweg inklusiv, naturnah und stadtteilorientiert ist“, begründen Jury-Mitglieder Tanja Meyer und Klaus Mergard die Entscheidung für den ersten Platz. Überbracht wurden die Glückwünsche dann mit einer frühlingshaften Gartenkiste direkt vor Ort.

### ELKE FRANZEN

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Lebenshilfe Braunschweig gemeinnützige GmbH  
[www.lebenshilfe-braunschweig.de](http://www.lebenshilfe-braunschweig.de)

## DAS CAFÉ BACKBORD ÖFFNET SEINE TÜREN

Das Ausbildungscafé Backbord der Ostfriesischen Beschäftigungs- und Wohnstätten GmbH (obw) hat im April eröffnet.



Das Team vom Backbord freut darauf, Kunden in der Ringstraße 14 in Emden zu begrüßen.

Endlich war es soweit: Am 15. April 2021 hat das Backbord erstmals die Türen für die Öffentlichkeit geöffnet. Das Backbord ist ein „Ausbildungscafé“ der Abteilung Bildung und Qualifizierung der paritätischen Tochtergesellschaft Ostfriesische Beschäftigungs- und Wohnstätten GmbH (obw). Mit dem Backbord wurde ein Backshop & Café geschaffen, um als „Lernstätte“ unter realen Bedingungen der Arbeitswelt zu fungieren. An diesem attraktiven Lernort bietet die obw nun ein breites Spektrum an Qualifizierungsmöglichkeiten an. Im Sommer starten die ersten Umschüler\*innen ihre Ausbildung in den Bereichen Gastronomie, Bäckereifachverkauf und Hauswirtschaft.

Für Kund\*innen des Backshops bietet das Backbord eine Auswahl an verschiedenen Brötchen, regional handwerklich hergestellten Brotspezialitäten, Kuchen, Torten und Feingebäck an. Der eilige Gast erhält belegte Brötchen, herzhaft und süße Pausensnacks sowie frisch gebrühten Kaffee und alle Kaffeespezialitäten im umweltfreundlichen RECUP-Becher-System zum Mitnehmen. Auf Bestellung fertigt das Team individuelle Konferenz-/Pausenverpflegung zur Abholung, bei größeren Bestellungen wird auch gerne geliefert.

Für den Gast im Café steht das Backbord-Konzept unter dem Motto „Begegnen“, „Genießen“ und „Erleben“. Das kulinarische Angebot umfasst verschiedene Frühstücksvariationen, zur Mittagszeit herzhaft kalte und warme

Snacks, Suppen, Salate, Süßspeisen und zu jederzeit eine Auswahl an Kuchen und Feingebäck. Frische, Vielfalt sowie regionale und saisonale Produkte bilden die Basis für Qualität und Abwechslung – dazu bereichern vegetarische und vegane Köstlichkeiten das Backbord-Konzept.

Für den Genuss zu Hause, ob für den Eigenbedarf oder als Geschenk, bietet das BACKBORD eine Auswahl an Produkten aus der hauseigenen Food-Manufaktur an. Es handelt sich um einen kleinen Auszug aus dem Sortiment der obw-middenmang-Läden mit dem Schwerpunkt „Kulinarik“ wie z.B. Fruchtaufstriche, Gewürze und Likör.

Ein neues Zuhause im Burgplatzkarree erhält auch der obw-Freizeitklub. Hier findet ein offenes Freizeitprogramm im Sinne der Teilhabe und Inklusion statt. Alle Interessierten sind eingeladen, den obw-Freizeitklub zu besuchen, um Neues zu entdecken und beim Spiel oder Austausch gemeinsam eine angenehme Zeit zu verbringen. Das Freizeitprogramm ist von montags bis freitags in den Nachmittags- und Abendstunden geplant – sowie am Samstag, je nach Programminhalt.

### MIRIAM SCHMIDT

Unternehmenskommunikation  
Ostfriesische Beschäftigungs- und Wohnstätten GmbH (obw)  
[www.obw-empden.de](http://www.obw-empden.de)

## IHRE ADRESSDATEN

Sie sind Mitglied im Paritätischen Niedersachsen und bei Ihrer Organisation haben sich Änderungen ergeben? Vielleicht ist Ihre Einrichtung umgezogen, der Vorstand hat gewechselt oder die E-Mail-Adresse wurde aktualisiert?

Damit wir unsere Daten auf dem neusten Stand halten, bitten wir Sie, uns diese und andere Änderungen Ihrer Organisation mitzuteilen.

Schicken Sie Ihre aktualisierten Daten an:

[datenabgleich.crm@paritaetischer.de](mailto:datenabgleich.crm@paritaetischer.de)

Wir danken für Ihre Unterstützung!

## NEUES MENTORINGPROGRAMM GESTARTET

Unterstützung im Beruf für queere Jugendliche

Im QueerUnity, Hannovers Queerem Jugendzentrum und Projekt des andersraum e.V., ist jetzt ein Mentoringprogramm für queere Jugendliche bis 27 Jahre an den Start gegangen. Es ist das erste seiner Art und vernetzt junge queere Menschen, die im Beruf oder auf ihrem Bildungsweg vorankommen möchten, mit berufserfahrenen Mentor\*innen, die sie dabei unterstützen. Die Mentor\*innen kommen aus vielen verschiedenen Branchen. In Eins-zu-eins-Treffen sprechen die Mentoringpaare über berufliche Optionen, Ideen und Hindernisse. Flankiert wird das Programm von Workshops und Events.

„Dass junge queere Menschen im Berufsleben erheblicher Diskriminierung ausgesetzt sind, ist wissenschaftlich belegt“, sagt Yascha Hieronimus, Projektleiter des QueerUnity. „Aber ich erfahre es auch immer wieder direkt in Gesprächen mit den Jugendlichen. Und gerade in der Pandemie ist die Berufsorientierung und Jobsuche für alle Jugendlichen noch schwieriger. Da möchten wir mit dem Mentoringprogramm helfen.“ Als Mentee bewerben können sich alle queeren Jugendlichen und junge Erwachsene von 14-27 Jahren. Auch Mentor\*in-



Jugendliche bei einem Workshop.

nen werden weiterhin gesucht: Sie müssen selbst nicht queer sein, nur Offenheit für queere Themen und die Bedürfnisse der Jugendlichen ist Voraussetzung. Weitere Informationen finden Interessierte auf der Website des Jugendzentrums: <https://www.queerunity.de/mentoring>

### CORINNA WEILER

Andersraum  
[www.andersraum.de](http://www.andersraum.de)

Paritätisches Jugendwerk Niedersachsen · Rosenwall 1 · 38300 Wolfenbüttel  
Fon: 05331-905460 · Fax: 05331-9054611 · [jugendwerk@paritaetischer.de](mailto:jugendwerk@paritaetischer.de) · [www.pjw-nds.de](http://www.pjw-nds.de)



kraftvoll



lautstark

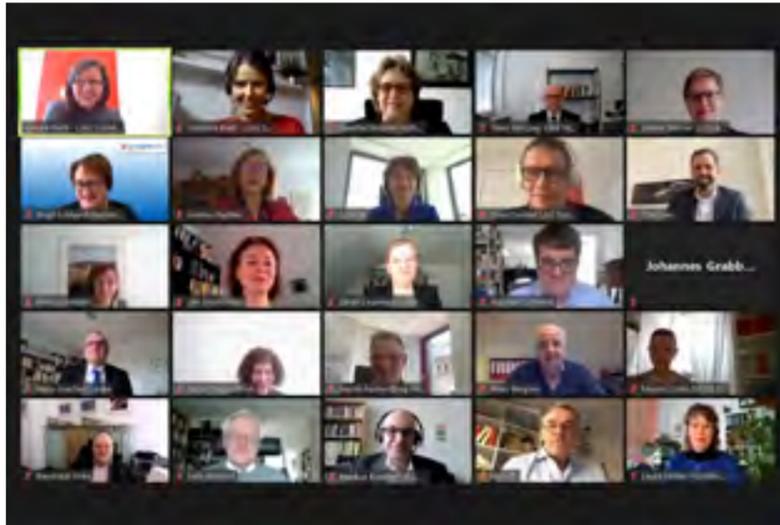


dynamisch

für Teilhabe, Solidarität,  
soziale Gerechtigkeit

# BÜNDNIS FÜR GUTE NACHBARSCHAFT IN NIEDERSACHSEN GEGRÜNDET

Gemeinsam mit den anderen Verbänden der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege, dem niedersächsischen Bauministerium sowie Repräsentant\*innen kommunaler Spitzenverbände, zahlreicher Organisationen, Gewerkschaften und Kirchen hat Birgit Eckhardt im Namen des Paritätischen Niedersachsen am 14. April 2021 das „Bündnis für gute Nachbarschaft in Niedersachsen“ mitgegründet. Die Bündnispartner\*innen setzen damit ein Zeichen für Zusammenhalt und Zukunftsorientierung. Das Bündnis unterstützt die Kooperation der Akteure auf Landesebene und gibt Impulse für die Verbesserung des Zusammenlebens vor Ort. Es entwickelt Modelle für nachhaltige Strukturen in den Quartieren und erarbeitet Lösungswege um gute Nachbarschaft in Niedersachsen dort zu schaffen, wo noch keine ist und zu stärken, wo sie bereits besteht. Für weitere Informationen siehe [www.gutenachbarschaft-nds.de](http://www.gutenachbarschaft-nds.de)



Screenshot: Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz

## PERSONALIA

### AUS DEM VERBAND

#### Neue Referentin Pflege und Gesundheit

Laura Lühns verstärkt seit dem 1. Mai 2021 die Abteilung I als neue Referentin Pflege im Fachbereich Pflege und Gesundheit. Die gelernte Kauffrau im Gesundheitswesen hat berufsbegleitend Gesundheits- und Sozialmanagement studiert und in den letzten fünf Jahren in stationären Pflegeheimen als Verwaltungsleitung gearbeitet.



Laura Lühns

>> **KONTAKT** | [laura.luehns@paritaetischer.de](mailto:laura.luehns@paritaetischer.de)

#### Verden: Neue Geschäftsführerin offiziell begrüßt

Im Rahmen einer digitalen Kreisverbandsversammlung wurde am 07.05.2021 die neue ehrenamtliche Geschäftsführerin des Paritätischen Verden offiziell begrüßt: Doris Hensen, Leiterin des Vereins ambulanter Erziehungshilfen e.V., hat das Amt seit dem 01.10.2020 inne. Sie trat die Nachfolge von Dieter Haase an, der den Kreisverband zwölf Jahre ehrenamtlich geführt hat (siehe „Vorstandswechsel in der Waldheim Gruppe“).



Doris Hensen

>> **KONTAKT** | [doris.hensen@derverein.org](mailto:doris.hensen@derverein.org)  
[www.verden.paritaetischer.de](http://www.verden.paritaetischer.de)

#### Paritätische Altenpflegerin rettet zwei Leben

Gleich zweimal hat Nelli Malon, stellvertretende Pflegedienstleitung des Paritätischen Emsland, im Herbst 2020 Leben gerettet: Zunächst behielt sie einen kühlen Kopf, als der Mann einer Patientin zusammenbrach und leistete die überlebenswichtige Erstversorgung. Nur wenige Tage später suchte sie eine Patientin auf Wunsch der entfernt wohnenden, besorgten Tochter auf. Auch hier lag ein Notfall vor, und erneut handelte Nello Malon schnell und umsichtig und rettete so wieder ein Leben. Für ihren vorbildlichen Einsatz und großes Engagement wurde Nelli Malon die Ehrenurkunde des Paritätischen Niedersachsen verliehen.



Nelli Malon

>> **KONTAKT** | [www.emsland.paritaetischer.de](http://www.emsland.paritaetischer.de)

#### Neuer Fachberater Bildung und Referent Europa

Lennart Walter, der das Projekt Jugend-Politik-Dialoge im Paritätischen Jugendwerkwerk verantwortet, hat zum 15. Juni 2021 einen neuen Aufgabenbereich übernommen: Er ist, zunächst mit einer halben, nach dem Projektende ab Anfang 2022 mit einer ganzen Stelle, neuer Fachberater Bildung und Referent Europa. Auch für das Arbeitsfeld Fachkräftesicherung ist Lennart Walter ab sofort Ansprechpartner für Mitglieder im Paritätischen Niedersachsen.



Lennart Walter

>> **KONTAKT** | [lennart.walter@paritaetischer.de](mailto:lennart.walter@paritaetischer.de)

### AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN

#### Vorstandswechsel in der Waldheim Gruppe

Nach 42 Jahren im Dienst von Menschen mit Behinderung ist Dieter Haase, Vorstand der Waldheim Gruppe, Anfang des Jahres in den Ruhestand gegangen. Haase, der in seiner Funktion unter anderem auch mit der Geschäftsführung der Waldheim Werkstätten gGmbH und des Albertushof betraut war, wechselt ins Kuratorium der Stiftung Waldheim Cluvenhagen. Sein Nachfolger im Vorstand ist Gunther Rath, der mit Carl-Georg Issing den Vorstand der Waldheim Gruppe komplettiert.



Dieter Haase



Gunther Rath

>> **KONTAKT** | [www.waldheim-gruppe.de](http://www.waldheim-gruppe.de)

#### Niedersächsische Aidshilfe vergibt Ehrenmitgliedschaft

Die Aidshilfe Niedersachsen (AHN) hat im April 2021 ihre 2. Ehrenmitgliedschaft an Hans Hengelein verliehen. In der Laudatio hob AHN-Vorstand Prof. Dr. Matthias Stoll das unermüdliche Engagement Hengeleins vor: Sein jahrzehntelanges engagiertes Arbeiten, das die Situation von Menschen mit HIV gestärkt hat. Für die Aidshilfe ist Hengelein ein verlässlicher und streitbarer Ansprechpartner auf Landesebene, der durch seine eigene Biografie viele Impulse gesetzt hat.



Hans Hengelein

>> **KONTAKT** | [www.niedersachsen.aidshilfe.de](http://www.niedersachsen.aidshilfe.de)

**Sozialverband Deutschland**  
Landesverband Niedersachsen

SOVD

Wie groß ist dein

ARMUTS  
SCHATTEN

Immer mehr Menschen leben in Armut oder sind davon betroffen. Um etwas dagegen zu tun, muss die Politik endlich handeln. Mit unserer Kampagne weisen wir auf das Problem hin und machen die Gefährdung sichtbar. Denn: Betroffene brauchen dringend unsere Unterstützung.

[www.armutsschatten.de](http://www.armutsschatten.de)

# VERANSTALTUNGEN

Weitere Informationen zu den Inhalten und Anmeldeformalitäten der einzelnen Seminare finden Sie auf unserer Homepage unter [www.paritaetischer.de/aktuelles/seminare](http://www.paritaetischer.de/aktuelles/seminare).

## JULI 2021

**13.07.2021**

**ONLINE-SEMINAR**

Einführung in die E-Mailberatung

**16.07.2021**

**ONLINE-SEMINAR**

Einführung in die Videoberatung

## AUGUST 2021

**02. – 03.08.2021**

**ZWEITÄGIGES SEMINAR (HANNOVER)**

Excel Grundkurs

**09. – 10.08.2021**

**ZWEITÄGIGES SEMINAR (HANNOVER)**

Excel Aufbaukurs

**16. – 17.08.2021**

**ZWEITÄGIGES SEMINAR (HANNOVER)**

Word Grundkurs

**23. – 24.08.2021**

**ZWEITÄGIGES SEMINAR (HANNOVER)**

Word Aufbaukurs

**30. – 31.08.2021**

**ZWEITÄGIGES SEMINAR (HANNOVER)**

PowerPoint Grundkurs

**Ihre Ansprechpartnerin:**

**TIMEA THOMSEN**

Sekretariat Abteilung Mitgliederbetreuung,  
Pflege, Gesundheit und Integration  
Tel.: 0511 / 524 86-368

[timea.thomsen@paritaetischer.de](mailto:timea.thomsen@paritaetischer.de)

## SEPTEMBER 2021

**06. – 07.09.2021**

**ZWEITÄGIGES SEMINAR (HANNOVER)**

Erfolgreiche Besprechungen –  
Dialoge und Diskussionen steuern können

**08./09.09.2021**

**ZWEITÄGIGES SEMINAR (HANNOVER)**

Betriebswirtschaftliche Kompetenz in sozialen Betrieben –  
Betriebliches Rechnungswesen verstehen

**15.09.2021**

**TAGESSEMINAR (HANNOVER)**

Visualisierung und Flipchart-Gestaltung leicht gemacht –  
Anspendend und effektiv darstellen

**23. – 24.08.2021**

**ZWEITÄGIGES SEMINAR (HANNOVER)**

Word Aufbaukurs

**16. – 17.09.2021**

**ZWEITÄGIGES SEMINAR (HANNOVER)**

PowerPoint Aufbaukurs

**21. – 22.09.2021**

**ZWEITÄGIGES SEMINAR (HANNOVER)**

Schwierige Menschen im Arbeitsalltag – Gibt es sie wirklich?

**28.09.2021**

**TAGESSEMINAR (HANNOVER)**

Kommunikative Deeskalation und Lösungen im Umgang  
mit aggressiven, gewaltbereiten Menschen im Beruf

# WILLKOMMEN IM PARITÄTISCHEN WOHLFAHRTSVERBAND NIEDERSACHSEN E.V.

Neue Mitgliedsorganisationen im Porträt

Der Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. hat auf seinen Vorstandssitzungen die Aufnahme neuer Mitgliedsorganisationen beschlossen. Die jüngsten Mitglieder des Paritätischen Niedersachsen möchten wir kurz vorstellen. Weitere Informationen über unsere Mitgliedsorganisationen finden Sie auf unserer Website [www.paritaetischer.de](http://www.paritaetischer.de), Rubrik „Mitglieder“.

## Ubuntu Hannover e.V., Hannover

Der Verein Ubuntu Hannover e. V. wurde im November 2020 gegründet und verfolgt das Ziel, Menschen mit Migrationserfahrungen bei ihrer Integration in Deutschland zu unterstützen und zur friedlichen Verständigung zwischen Ethnien und Kulturen beizutragen. Der Verein ist tätig im Bereich der (Erwachsenen-)Bildung, der Beratung von Schüler\*innen und Studierenden, der interkulturellen Öffnung und Veranstaltungen sowie der Bekämpfung von Rassismus und Diskriminierung. Zum Angebot gehören z.B. Nachhilfeprojekte, Sportprojekte und anderen Maßnahmen in der Region Hannover und Niedersachsen.

>> **KONTAKT** | [bankole@ubuntuhannover.org](mailto:bankole@ubuntuhannover.org)  
[www.ubuntuhannover.org](http://www.ubuntuhannover.org)

## Der Kinderschutzbund Bad Pyrmont e.V., Bad Pyrmont

Der Ortsverband Bad Pyrmont e.V. ist ein politisch und konfessionell unabhängiger, gemeinnütziger Verein und Träger der freien Jugendhilfe. Seit seiner Gründung am 26. März 1979 engagiert er sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen, Eltern und Familien in Bad Pyrmont und der näheren Umgebung. Der Ortsverband fordert eine Verbesserung der materiellen Lebensbedingungen der Kinder und Familien, eine kinderfreundliche und gesunde Umwelt und gute Einrichtungen für Kinder und Jugendliche. Er unterhält unter anderem eine Beratungsstelle, bietet Hausaufgabenunterstützung an und führt Ferienfreizeiten und Elternkurse durch.



Der Kinderschutzbund  
Ortsverband  
Bad Pyrmont

>> **KONTAKT** | [info@kinderschutzbund-badpyrmont.de](mailto:info@kinderschutzbund-badpyrmont.de)  
[www.kinderschutzbund-badpyrmont.de](http://www.kinderschutzbund-badpyrmont.de)

## GutsKinderPfleger GmbH, Lilienthal

Die im Dezember 2020 gegründete GutsKinderPfleger widmet sich der Kinder- und Erwachsenen-Intensivpflege. Ziel ist es, die Pflege durch entsprechende Arbeitsbedingungen zu einem geschätzten Arbeitsbereich/-ort zu machen, sodass Mitarbeiter\*innen und Patient\*innen größtmöglich zufrieden sind. Eine optimale Versorgung der Patient\*innen hat oberste Priorität: Angelehnt an die Denkweise Maria Montessori stehen die Ethik, der Respekt und die Liebe im Umgang mit den Patient\*innen im Mittelpunkt. Durch individuelle und kompetente Pflege sollen Inklusion gelebt und möglich gemacht und Barrieren abgebaut werden.



>> **KONTAKT** | [m.hanschen@gutskinderpflege.de](mailto:m.hanschen@gutskinderpflege.de)  
[www.gutskinderpflege.de](http://www.gutskinderpflege.de)

## Gfi – Gesellschaft für Integration mbH, Stolzenau

Die Gfi – Gesellschaft für Integration mbH ist ein gemeinnütziger Einrichtungsträger, der seit 20 Jahren im Bereich der Eingliederungshilfe in der Region Hannover und im Landkreis Nienburg tätig ist und der sozialraumorientiert und vernetzend arbeitet. Kinder, Jugendliche und erwachsene Menschen mit geistiger, körperlicher und/oder seelischer Beeinträchtigung werden in ihrer Selbstständigkeit unterstützt und ihnen wird somit ein selbstbestimmtes Leben sowie die Teilhabe an der Gesellschaft ermöglicht. Hierfür bietet die Gfi personenorientierte und bedarfsgerechte Angebote in den Lebensbereichen Wohnen, Freizeit und Schule an.



>> **KONTAKT** | [info@gfi-hannover-stolzenau.de](mailto:info@gfi-hannover-stolzenau.de)  
[www.gfi-hannover-stolzenau.de](http://www.gfi-hannover-stolzenau.de)

## VERBANDSJUBILÄEN

Wir gratulieren folgenden Mitgliedsorganisationen zu besonderen Jubiläen ihrer Mitgliedschaft im Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. in den Monaten April, Mai und Juni 2021:

### 10 Jahre Mitgliedschaft (Eintritt 2. Quartal 2011)

- Waldriesen e.V. Waldkindergarten am Bockelsberg, Lüneburg
- WiKi gemeinnützige GmbH, Wilhelmshaven
- UMUT e.V. Verein zur Unterstützung behinderter Migranten, Hannover

### 20 Jahre Mitgliedschaft (Eintritt 2. Quartal 2001)

- Institut für Legastheniker Therapie und deutsche Orthographie e.V., Hannover
- Sozialzentrum Hameln-Pyrmont e.V., Bad Pyrmont
- Bildungszentrum Heimvolkshochschule Hustedt e.V., Celle
- Hilfswerk Palästina e.V., Oldenburg
- Kinderheim Heidjerhof e.V., Vierhöfen
- Peronnik e.V. Heim für seelenpflege-bedürftige Kinder und Jugendliche, Sammatz
- Verein ambulanter Erziehungshilfen im Landkreis Verden e.V., Verden

### 25 Jahre Mitgliedschaft (Eintritt 2. Quartal 1996)

- Freie Martinsschule Hannover e.V., Laatzen
- Gut Adolphshof – Sozialtherapie gemeinnützige GmbH, Lehrte
- Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik im Grönegau e.V., Melle
- Bundesinteressengemeinschaft Geburtshilfeschädigter e.V., Stadthagen

### 30 Jahre Mitgliedschaft (Eintritt 2. Quartal 1991)

- Arbeitsgemeinschaft der Angehörigen psychisch Kranker in Niedersachsen und Bremen e.V., Hannover
- Die Rübe e.V., Lüneburg

### 35 Jahre Mitgliedschaft (Eintritt 2. Quartal 1986)

- Deutsches Jugendherbergswerk Landesverband Unterweser-Ems e.V., Bremen
- Elternverein der Max-Born-Realschule
- Bad Pyrmont e.V., Bad Pyrmont
- Lebenshilfe Nienburg gGmbH, Nienburg
- Verein für sozialpädagogische und lerntherapeutische Hilfen e.V., Vechta

- Verein zur pädagogischen Arbeit mit Kindern aus Zuwandererfamilien (VPAK), Osnabrück
- Göttinger Werkstätten gemeinnützige GmbH, Göttingen
- Kinderkiste Eltern-Kind-Gruppe e.V., Hildesheim
- Ambet e.V. Ambulante Betreuung hilfs- und pflegebedürftiger Menschen, Braunschweig
- Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung Seelze e.V., Seelze
- Schullandheimverein der Abendrothschule Cuxhaven e.V., Cuxhaven
- Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik in Meppen und Umgebung e.V., Meppen

### 40 Jahre Mitgliedschaft (Eintritt 2. Quartal 1981)

- Beratung und Therapie im Landkreis Harburg e.V., Seevetal
- Der Weg Verein für gemeindenahe sozialpsychiatrische Hilfen e.V., Braunschweig
- Förderverein für familienorientierte Sozialpädagogik e.V., Meppen
- Gesellschaft für pädagogisch-psychologische Beratung e.V., Hannover
- Lebenshilfe Celle e.V., Celle
- Sozialdienst im Freikirchlichen Bund der Gemeinde Gottes e.V., Wietzenorf
- Aktion Stefanie e.V. zugunsten geistig Behinderter und nichtbehinderter Menschen, Oldenburg
- Gehörlosenverein Niederelbe Stade e.V., Buxtehude

### 45 Jahre Mitgliedschaft (Eintritt 2. Quartal 1976)

- Gehörlosenverband Niedersachsen e.V., Harsum
- Verein zur Förderung des Kindergartens Heitlingen e.V., Garbsen
- Hilfe für seelenpflegebedürftige Menschen e.V., Laatzen

### 50 Jahre Mitgliedschaft (Eintritt 2. Quartal 1971)

- Aktiv DabeiSein e.V. Selbstbestimmung und Teilhabe mit Behinderungen, Hannover
- LANGE AKTIV BLEIBEN Lebensabend-Bewegung Landesverband Niedersachsen e.V., Hannover

### 70 Jahre Mitgliedschaft (Eintritt 2. Quartal 1951)

- Nieders. Gesellschaft für Straffälligenbetreuung und Bewährungshilfe e.V. – Landesverband, Lüneburg
- Schullandheim der Lutherschule e.V., Hannover



**Onkologisches Forum Celle e.V.**  
Krebsberatungsstelle • Ambulanter Palliativdienst

*Wir machen manches leichter.*

Wir engagieren uns seit 1994 für Menschen mit Krebserkrankungen. Durch unsere Krebsberatungsstelle und den Ambulanten Palliativdienst erhalten ca. 1000 Menschen im Jahr eine professionelle Beratung und Begleitung, wenn das Leben durch eine onkologische Erkrankung oder eine palliative Diagnose aus den Fugen gerät.

**Für unsere Krebsberatungsstelle suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine/n Psychologe(m/w/d) in Teilzeit/Vollzeit.**

#### Ihr Profil:

- Abgeschlossenes Studium der Psychologie (Diplom/Master)
- Befähigung zur psychosozialen Beratung
- Abgeschlossene zertifizierte Weiterbildung Psychoonkologie (DKG) oder die Bereitschaft diese zu absolvieren
- Berufserfahrung – idealerweise in der beratenden Arbeit mit onkologisch erkrankten Menschen
- hohe soziale Kompetenz und empathische Grundhaltung
- Integrations- und Teamfähigkeit

#### Ihre Aufgaben:

- psychoonkologische Beratung und Begleitung onkologischer PatientInnen und deren Angehörigen über alle Behandlungsphasen in der Beratungsstelle, in der Häuslichkeit und im örtlichen Krankenhaus
- Schwerpunkt Begleitung von Kindern und Jugendlichen mit erkrankten oder verstorbenen Angehörigen
- Leitung von Gruppenangeboten für PatientInnen und deren Angehörigen
- Krisenintervention

#### Wir bieten:

- Qualifizierte Einarbeitung
- Unbefristetes Arbeitsverhältnis
- Selbstständiges Arbeiten mit hoher zeitlicher Flexibilität
- Familienfreundliche Unternehmenskultur
- Leistungsgerechte Vergütung (angelehnt an TVöD SuE)
- Möglichkeit zur Fortbildung und Supervision

Wir freuen uns auf Sie!

Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen bitte per Mail an [gf@onko-forum-celle.de](mailto:gf@onko-forum-celle.de) oder per Post an:

Onkologisches Forum Celle e.V., z.Hd. Liane von Hoff, Fritzenwiese 117, 29221 Celle



Das Frauen- und Kinderschutzhause Oldenburg ist eine Kriseneinrichtung mit Übergangswohncharakter. Hier werden Frauen mit und ohne Kinder aufgenommen, die häusliche, sexualisierte und/oder strukturelle Gewalt erfahren haben. Die Kinder sind im Alter von 0 bis 17 Jahre (auch Jungen),

Wir suchen zu sofort bzw. schnellstmöglich eine Erzieher\*in, sehr gern mit arabischen oder türkischen oder polnischen oder russischen Sprachkenntnissen.

#### Aufgaben und Einsatzbereich

1. Unterstützung und Perspektiventwicklung in der aktuellen Lebenssituation
2. Beratung und Begleitung bzgl. Entwicklungsperspektiven und Wohlergehen der beteiligten Kinder
3. Begleitung und Unterstützung innerhalb der Alltagsstrukturen
4. Krisenintervention
5. Information der Mütter über weiterführende Hilfsangebote und Fachdienste
6. Hausaufgabenhilfe
7. Beratung der Mütter in Erziehungsfragen
8. Einzel- und Gruppenangebote für Kinder und/oder Mütter
9. Planung und Durchführung von (Außen-) Aktivitäten
10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, Gremien und Netzwerken.

#### Arbeitszeit 30 bis 35 Std/Wo

#### Wir bieten

1. Einen interessanten und abwechslungsreichen Arbeitsplatz bei einem überkonfessionellen Träger (Mitglied im Paritätischen Nds)
2. Regelmäßige Supervision
3. Eine tarifliche Vergütung in Anlehnung an den TV – L

#### Wir erwarten

1. Kenntnisse/ Erfahrungen in der pädagogischen Arbeit mit Müttern und Kindern
2. Gute Kommunikationskompetenzen und die Fähigkeit zur Selbstreflexion
3. Eigenverantwortliches Arbeiten und sicheres Auftreten, insbesondere auch im Umgang mit Polizei, Jugendamt, Kliniken und Behörden
4. Interkulturelle Kompetenz
5. Interesse an Fortbildungen
6. Bereitschaft zur Übernahme von Rufbereitschaften an Wochenenden und Feiertagen
7. EDV – Kenntnisse, PKW – Führerschein/Fahrpraxis

Schicken Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen an den Verein z. Schutz missh. Frauen u. Kinder Nds., Marienstr. 61, in 30171 Hannover, Z. Hd. Frau Karras,

oder online an [info@vereinzumschutz.de](mailto:info@vereinzumschutz.de)



Lindenallee 23  
26122 Oldenburg  
Tel.: 0441-16656  
[info@wildwasser-oldenburg.de](mailto:info@wildwasser-oldenburg.de)  
[www.wildwasser-oldenburg.de](http://www.wildwasser-oldenburg.de)

#### Wildwasser Oldenburg – Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt - sucht zum 1.11.2021 eine Kollegin (f/d)

##### Zu Ihren Aufgaben gehören:

- Beratung von betroffenen Personen, Angehörigen und Bezugspersonen
- Fall- und Fachberatung für psychosoziale, pädagogische und medizinische Fachkräfte
- Durchführung von Präventionsveranstaltungen z. B. in Schule, Jugendhilfe und Sport (auch digital)

##### Wir erwarten:

- Abgeschlossenes Studium der Sozialen Arbeit/Sozialpädagogik (BA, MA) oder vergleichbare Ausbildung
- Berufserfahrung im sozialen Bereich
- Traumaspezifische Zusatzqualifikation oder die Bereitschaft sich in diesem Bereich weiterzubilden
- Team- und Konfliktfähigkeit
- Interesse an feministischen Ansätzen
- Fähigkeit zur individuellen Psychohygiene

##### Wir bieten:

- 13 Stunden Wochenarbeitszeit mit Option der späteren Aufstockung
- Vergütung in Anlehnung an den TVöD / SuE
- Unbefristeten Arbeitsvertrag
- Vielseitige und interessante Tätigkeit
- Teilnahme an Fortbildungen und Supervision
- Feministische Grundhaltung
- Mitarbeit in einem engagierten, professionellen und humorvollem Frauenteam

Schriftliche Bewerbung ab sofort gerne per E-Mail an: [info@wildwasser-oldenburg.de](mailto:info@wildwasser-oldenburg.de)

Kontakt: Frauke Janßen

Wildwasser Oldenburg ist eine Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen und Frauen. Unser Ziel ist es seit 30 Jahren zu unterstützen, zu informieren und zu vernetzen.

#### DER PARITÄTISCHE STELLENMARKT

Sie suchen neue Mitarbeiter\*innen? Wir helfen Ihnen! Senden Sie Ihre Ausschreibung als drucktaugliches PDF an [report@paritaetischer.de](mailto:report@paritaetischer.de). Die Veröffentlichung ist für Mitgliedsorganisationen kostenlos!

## FACHBEREICHE DES PARITÄTISCHEN NIEDERSACHSEN

### DIE FACHBERATERINNEN UND FACHBERATER

#### Altenselbsthilfe

Birgit Jaster  
Paritätischer  
Niedersachsen  
Gandhistr. 5 A  
30559 Hannover  
Tel.: 05 11 / 5 24 86-348  
Fax: 05 11 / 5 24 86-333  
[birgit.jaster@paritaetischer.de](mailto:birgit.jaster@paritaetischer.de)

#### Behindertenhilfe

Maren Campe  
Paritätischer  
Niedersachsen  
Gandhistr. 5 A  
30559 Hannover  
Tel.: 0511 / 5 24 86-360  
Fax: 0511 / 5 24 86-333  
[maren.campe@paritaetischer.de](mailto:maren.campe@paritaetischer.de)

#### Bildung

Lennart Walter  
Paritätisches Jugendwerk  
Niedersachsen  
Rosenwall 1  
38300 Wolfenbüttel  
Tel.: 0151 / 746539-62  
[lennart.walter@paritaetischer.de](mailto:lennart.walter@paritaetischer.de)

#### Eingliederungshilfe Wohnen

Eduard Schellenberg  
Paritätischer Niedersachsen  
Gandhistr. 5 A  
30559 Hannover  
Tel.: 05 11 / 5 24 86-367  
Fax: 05 11 / 5 24 86-333  
[eduard.schellenberg@paritaetischer.de](mailto:eduard.schellenberg@paritaetischer.de)

#### Erziehungshilfe

Dominik Baier  
Wibke Behlau  
Paritätischer  
Niedersachsen  
Gandhistr. 5 A  
30559 Hannover

Tel.: 05 11 / 5 24 86-387  
(Baier) und -371 (Behlau)  
Fax: 05 11 / 5 24 86-333  
[dominik.baier@paritaetischer.de](mailto:dominik.baier@paritaetischer.de)  
[wibke.behlau@paritaetischer.de](mailto:wibke.behlau@paritaetischer.de)

#### Frauen und Familien

Andrea Zerrath  
Paritätischer Helmstedt  
Schuhstraße 1  
38350 Helmstedt  
Tel.: 0 53 51 / 5 41 91-4  
Fax: 0 53 51 / 5 41 91-66  
[andrea.zerrath@paritaetischer.de](mailto:andrea.zerrath@paritaetischer.de)

#### Jugendbildung/PJW

Karsten Maul  
Paritätischer Wolfenbüttel  
Rosenwall 1  
38300 Wolfenbüttel  
Tel.: 0 53 31 / 9 05 46-50  
Fax: 0 53 31 / 9 05 46-11  
[karsten.maul@paritaetischer.de](mailto:karsten.maul@paritaetischer.de)

#### Krankenhäuser

Birgit Eckhardt  
Paritätischer  
Niedersachsen  
Gandhistr. 5 A  
30559 Hannover  
Tel.: 05 11 / 5 24 86-365  
Fax: 05 11 / 5 24 86-333  
[birgit.eckhardt@paritaetischer.de](mailto:birgit.eckhardt@paritaetischer.de)

#### Kur- und Erholungshilfen

Anne Günther  
Paritätischer  
Niedersachsen  
Gandhistr. 5 A  
30559 Hannover  
Tel.: 05 11 / 5 24 86-376  
Fax: 05 11 / 5 24 86-333  
[anne.guenther@paritaetischer.de](mailto:anne.guenther@paritaetischer.de)

#### Migration/Integration

Regina Krome  
Paritätischer  
Niedersachsen  
Gandhistr. 5 A  
30559 Hannover  
Tel.: 05 11 / 5 24 86-383  
Fax: 05 11 / 5 24 86-333  
[regina.krome@paritaetischer.de](mailto:regina.krome@paritaetischer.de)

#### Mittel- und Osteuropa

Krzysztof Balon  
Eurosozial e. V. – Paritätischer Verein für deutsch-polnische und europäische Zusammenarbeit  
Marienbruchstraße 61/63  
38226 Salzgitter  
Tel.: 0 53 41 / 84 11 94  
[k.balon@eurosozial.eu](mailto:k.balon@eurosozial.eu)

#### Pflege

Birgit Jaster  
Paritätischer  
Niedersachsen  
Gandhistr. 5 A  
30559 Hannover  
Tel.: 05 11 / 5 24 86-348  
Fax: 05 11 / 5 24 86-333  
[birgit.jaster@paritaetischer.de](mailto:birgit.jaster@paritaetischer.de)

#### Schullandheime

Wibke Behlau  
Paritätischer  
Niedersachsen  
Gandhistr. 5 A  
30559 Hannover  
Tel.: 0511 / 5 24 86-371  
Fax: 0511 / 5 24 86-333  
[wibke.behlau@paritaetischer.de](mailto:wibke.behlau@paritaetischer.de)

#### Selbsthilfe

Birgit Jaster  
Paritätischer  
Niedersachsen  
Gandhistr. 5 A  
30559 Hannover

Tel.: 05 11 / 5 24 86-348  
Fax: 05 11 / 5 24 86-333  
[birgit.jaster@paritaetischer.de](mailto:birgit.jaster@paritaetischer.de)

#### Soziale Psychiatrie

Maren Campe  
Paritätischer  
Niedersachsen  
Gandhistr. 5 A  
30559 Hannover  
Tel.: 0511 / 5 24 86-360  
Fax: 0511 / 5 24 86-333  
[maren.campe@paritaetischer.de](mailto:maren.campe@paritaetischer.de)

#### Fachbereich Sucht

Anke Knapp  
STEP gGmbH  
Odeonstr. 14  
30159 Hannover  
Tel 05 11 / 9 89 31 76  
[anke.knapp@paritaetischer.de](mailto:anke.knapp@paritaetischer.de)

#### Tageseinrichtungen und Tagespflegen für Kinder

Ilka Maserkopf  
Paritätischer  
Niedersachsen  
Gandhistr. 5 A  
30559 Hannover  
Tel.: 0511 / 52486-380  
Fax: 0511 / 52486-333  
[ilka.maserkopf@paritaetischer.de](mailto:ilka.maserkopf@paritaetischer.de)

#### Überregionale Mitglieds- organisationen

Anne Günther  
Paritätischer  
Niedersachsen  
Gandhistr. 5 A  
30559 Hannover  
Tel.: 05 11 / 5 24 86-376  
Fax: 05 11 / 5 24 86-333  
[anne.guenther@paritaetischer.de](mailto:anne.guenther@paritaetischer.de)

## ARBEITSKREISE DES PARITÄTISCHEN NIEDERSACHSEN

### LEITERINNEN UND LEITER

#### Arbeits- und Tarifrecht

Christiane Schumacher  
Paritätischer  
Niedersachsen  
Gandhistr. 5 A  
30559 Hannover  
Tel.: 05 11 / 5 24 86-395  
Fax: 05 11 / 5 24 86-333  
[christiane.schumacher@paritaetischer.de](mailto:christiane.schumacher@paritaetischer.de)

#### Betreuungsvereine

Christiane Schumacher  
Paritätischer  
Niedersachsen  
Gandhistr. 5 A  
30559 Hannover  
Tel.: 05 11 / 5 24 86-395  
Fax: 05 11 / 5 24 86-332  
[christiane.schumacher@paritaetischer.de](mailto:christiane.schumacher@paritaetischer.de)

#### Freiwilligen-Agenturen

Christian Hüser  
Paritätischer Emsland  
Freiwilligenzentrum Meppen  
Bahnhofstraße 2  
49716 Meppen  
Tel.: 0 59 31 / 8 88 76 22  
Fax: 0 59 31 / 1 22 80  
[christian.hueser@paritaetischer.de](mailto:christian.hueser@paritaetischer.de)

#### Kontakt- und Beratungs- stellen für Selbsthilfe- gruppen

Christian Hüser  
Paritätischer Emsland  
Freiwilligenzentrum Meppen  
Bahnhofstraße 2  
49716 Meppen  
Tel.: 0 59 31 / 8 88 76 22  
Fax: 0 59 31 / 1 22 80  
[christian.hueser@paritaetischer.de](mailto:christian.hueser@paritaetischer.de)

#### Schuldnerberatung

Wolfgang Lippel  
Paritätischer Nienburg  
Kräher Weg 2  
31582 Nienburg  
Tel.: 0 50 21 / 97 45-15  
Fax: 0 50 21 / 97 45-11  
[wolfgang.lippel@paritaetischer.de](mailto:wolfgang.lippel@paritaetischer.de)

#### Sprachheilarbeit

Britta Müller-Jarosiewicz  
Gemeinnützige  
Gesellschaft für  
Paritätische Sozialarbeit  
gGmbH Braunschweig  
Saarbrückener Straße 50  
38116 Braunschweig  
Tel.: 05 31 / 4 80 79 22  
[britta.mueller-jaro@paritaetischer-bs.de](mailto:britta.mueller-jaro@paritaetischer-bs.de)

#### Straffälligenhilfe

Christiane Schumacher  
Paritätischer  
Niedersachsen  
Gandhistr. 5 A  
30559 Hannover  
Tel.: 05 11 / 5 24 86-395  
Fax: 05 11 / 5 24 86-333  
[christiane.schumacher@paritaetischer.de](mailto:christiane.schumacher@paritaetischer.de)

## ABTEILUNGSLEITUNGEN DES PARITÄTISCHEN NIEDERSACHSEN

**Abteilung I:  
Mitgliederbetreuung,  
Pflege, Gesundheit und  
Integration**  
Anne Günther  
Tel.: 05 11 / 5 24 86-376  
[anne.guenther@paritaetischer.de](mailto:anne.guenther@paritaetischer.de)

**Abteilung II:  
Kinder, Jugend, Familie  
und Inklusion**  
Dominik Baier  
Tel.: 05 11 / 5 24 86-387  
[dominik.baier@paritaetischer.de](mailto:dominik.baier@paritaetischer.de)

**Abteilung III:  
Kreisverbände/  
Angebotsportfolio**  
Nicole Schröder  
Tel.: 05 11 / 5 24 86-324  
[nicole.schroeder@paritaetischer.de](mailto:nicole.schroeder@paritaetischer.de)

**Abteilung IV: Finanzen**  
Gordon Braun  
Tel.: 05 11 / 92 09 09-631  
[gordon.braun@paritaetischer.de](mailto:gordon.braun@paritaetischer.de)

**Abteilung V:  
Personalwesen**  
Viviane Redinger  
Tel.: 05 11 / 92 09 09-609  
[viviane.redinger@paritaetischer.de](mailto:viviane.redinger@paritaetischer.de)

**Abteilung VI:  
Controlling**  
Sabine Hüsemann, MBA  
Tel.: 05 11 / 92 09 09-616  
[sabine.husemann@paritaetischer.de](mailto:sabine.husemann@paritaetischer.de)

**Abteilung VII:  
ORG/IT**  
Dr. Claus Aye  
Tel.: 05 11 / 5 24 86-359  
[claus.aye@paritaetischer.de](mailto:claus.aye@paritaetischer.de)

**Paritätischer  
Niedersachsen  
Gandhistr. 5 A  
30559 Hannover  
Fax: 05 11 / 5 24 86-333**

# PARITÄTISCHE KREISVERBÄNDE IN NIEDERSACHSEN

**Paritätischer Aurich**  
Große Mühlenwallstraße 21  
26603 Aurich  
Tel.: (0 49 41) 93 94-0  
Fax: (0 49 41) 93 94-17  
GF\*in: N.N.

**Paritätischer Braunschweig**  
Saarbrückener Straße 50  
38116 Braunschweig  
Tel.: (05 31) 4 80 79-0  
Fax: (05 31) 4 80 79-14  
GF: Sven Spier  
[sven.spier@paritaetischer.de](mailto:sven.spier@paritaetischer.de)

**Paritätischer Celle**  
Lauensteinplatz 1a  
29225 Celle  
Tel.: (0 51 41) 93 98-0  
Fax: (0 51 41) 93 98-19  
GF\*in: N.N.

**Paritätischer Cloppenburg**  
c/o Herrn Hans-Jürgen Lehmann  
Blumenstraße 9  
26121 Oldenburg  
Tel.: (04 41) 40 59 69 99  
GF: Hans-Jürgen Lehmann  
[paritaet.clp@online.de](mailto:paritaet.clp@online.de)

**Paritätischer Cuxhaven**  
Kirchenpauerstraße 1  
27472 Cuxhaven  
Tel.: (0 47 21) 57 93-0  
Fax: (0 47 21) 57 93-50  
GFin: Helle Vanini  
[helle.vanini@paritaetischer.de](mailto:helle.vanini@paritaetischer.de)

**Paritätischer Delmenhorst**  
Bismarckstraße 21  
27749 Delmenhorst  
Tel.: (0 42 21) 15 25-50  
Fax: (0 42 21) 15 25-15  
GF: Thomas Heyen  
[thomas.heyen@paritaetischer.de](mailto:thomas.heyen@paritaetischer.de)

**Paritätischer Diepholz**  
Kräher Weg 2  
31582 Nienburg  
Tel.: (0 50 21) 97 45-0  
Fax: (0 50 21) 97 45-11  
GFin: Elke Heidorn  
[elke.heidorn@paritaetischer.de](mailto:elke.heidorn@paritaetischer.de)

**Paritätischer Emden**  
Friedrich-Naumann-Straße 11  
26725 Emden  
Tel.: (0 49 21) 93 06-0  
Fax: (0 49 21) 93 06-16  
GF: Stefan Kamer  
[stefan.kamer@paritaetischer.de](mailto:stefan.kamer@paritaetischer.de)

**Paritätischer Emsland**  
Lingener Straße 13  
49716 Meppen  
Tel.: (0 59 31) 1 80 00  
Fax: (0 59 31) 1 22 80  
GFin: Barbara Germer-Grote  
[barbara.germer-grote@paritaetischer.de](mailto:barbara.germer-grote@paritaetischer.de)

**Paritätischer Friesland**  
Zum Jadebusen 12  
26316 Varel  
Tel.: (0 44 51) 91 46-0  
Fax: (0 44 51) 91 46-11  
GF\*in: N.N.

**Paritätischer Gifhorn**  
Sprachtherapeutischer Kindergarten  
Am Sportplatz 10  
38518 Gifhorn  
Tel.: (0 53 71) 9 44 99-0

Fax: (0 53 71) 9 44 99-73  
GFin: Sandra Agbovor  
[shg-gifhorn@paritaetischer-bs.de](mailto:shg-gifhorn@paritaetischer-bs.de)

**Paritätischer Goslar-Seesen**  
Von-Garßen-Straße 6  
38640 Goslar  
Tel.: (0 53 21) 2 10 11  
Fax: (0 53 21) 1 82 29  
GF: Dr. Volker Bullwinkel  
[volker.bullwinkel@paritaetischer.de](mailto:volker.bullwinkel@paritaetischer.de)

**Paritätischer Göttingen**  
Zollstock 9 a  
37081 Göttingen  
Tel.: (05 51) 9 00 08-10  
Fax: (05 51) 9 00 08-19  
GF: Dr. Volker Bullwinkel  
[volker.bullwinkel@paritaetischer.de](mailto:volker.bullwinkel@paritaetischer.de)

**Paritätischer Graftsch. Bentheim**  
Große Gartenstraße 14  
48529 Nordhorn  
Tel.: (01 60) 44 04 02-4  
GFin: Anja Jankowsky  
[anja.jankowsky@paritaetischer.de](mailto:anja.jankowsky@paritaetischer.de)

**Paritätischer Hameln-Pyrmont**  
Kaiserstraße 80  
31785 Hameln  
Tel.: (0 51 51) 57 61-0  
Fax: (0 51 51) 5 99 77  
GF: Marc Telgheder  
[marc.telgheder@paritaetischer.de](mailto:marc.telgheder@paritaetischer.de)

**Paritätischer Hannover**  
Gartenstraße 18 30161 Hannover  
Tel.: (05 11) 9 62 91-0  
Fax: (05 11) 9 62 91-13  
GF: Georg Steimann  
[georg.steimann@paritaetischer.de](mailto:georg.steimann@paritaetischer.de)

**Paritätischer Harburg**  
Schanzenring 8  
21423 Winsen / Luhe  
Tel.: (0 41 71) 88 76-0  
Fax: (0 41 71) 88 76-29  
GF: Christoph Seese  
[christoph.seese@paritaetischer.de](mailto:christoph.seese@paritaetischer.de)

**Paritätischer Helmstedt**  
Schuhstraße 1  
38350 Helmstedt  
Tel.: (0 53 51) 54 19 10  
Fax: (0 53 51) 54 19 1-66  
GFin: Andrea Zerrath  
[andrea.zerrath@paritaetischer.de](mailto:andrea.zerrath@paritaetischer.de)

**Paritätischer Hildesheim-Alfeld**  
Lilly-Reich-Straße 5  
31137 Hildesheim  
Tel.: (0 51 21) 74 16-0  
Fax: (0 51 21) 74 16-20  
GF: Dr. Volker Bullwinkel  
[volker.bullwinkel@paritaetischer.de](mailto:volker.bullwinkel@paritaetischer.de)

**Paritätischer Holzminden**  
Wallstraße 2  
37603 Holzminden  
Tel.: (0 55 31) 93 27-0  
Fax: (0 55 31) 93 27-90  
GF: Dr. Volker Bullwinkel  
[volker.bullwinkel@paritaetischer.de](mailto:volker.bullwinkel@paritaetischer.de)

**Paritätischer Leer**  
Von-Jhering-Straße 8  
26789 Leer  
Tel.: (04 91) 9 25 31-0  
Fax: (04 91) 9 25 31-31  
GF: Stefan Kamer  
[stefan.kamer@paritaetischer.de](mailto:stefan.kamer@paritaetischer.de)

**Paritätischer Lüchow-Dannenberg**  
Schlossgraben 3  
29451 Dannenberg  
Tel.: (0 58 61) 88 53  
Fax: (0 58 61) 87 50  
GFin: Susanne Guhl  
[susanne.guhl@paritaetischer.de](mailto:susanne.guhl@paritaetischer.de)

**Paritätischer Lüneburg**  
Altenbrücker Damm 1 21337  
Lüneburg  
Tel.: (0 41 31) 86 18-0  
Fax: (0 41 31) 86 18-40  
GF\*in: N.N.

**Paritätischer Nienburg**  
Kräher Weg 2  
31582 Nienburg  
Tel.: (0 50 21) 97 45-0  
Fax: (0 50 21) 97 45-11  
GFin: Elke Heidorn  
[elke.heidorn@paritaetischer.de](mailto:elke.heidorn@paritaetischer.de)

**Paritätischer Northeim**  
c/o Paritätischer Göttingen  
Zollstock 9 a  
37081 Göttingen  
Tel.: (05 51) 9 00 08-10  
Fax: (05 51) 9 00 08-19  
GF: Dr. Volker Bullwinkel  
[volker.bullwinkel@paritaetischer.de](mailto:volker.bullwinkel@paritaetischer.de)

**Paritätischer Oldenburg-Ammerland**  
Ziegelhofstraße 125 - 127  
26121 Oldenburg  
Tel.: (04 41) 7 79 00-34  
Fax: (04 41) 7 79 00-22  
GF: Jan Mühlhena (Interim)  
[jan.muehlhena@paritaetischer.de](mailto:jan.muehlhena@paritaetischer.de)

**Paritätischer Osnabrück**  
Heinrichstraße 27 b  
49080 Osnabrück  
Tel.: (05 41) 4 08 04-0  
Fax: (05 41) 4 08 04-25  
GF: Michael Grothe-Laszewski  
[michael.grothe-laszewski@paritaetischer.de](mailto:michael.grothe-laszewski@paritaetischer.de)

**Paritätischer Osterholz**  
Loger Straße 35  
27711 Osterholz-Scharmbeck  
Tel.: (0 47 91) 94 15-0  
Fax: (0 47 91) 94 15-10  
GF: Olaf Bargemann  
[bargemann@lebenshilfe-ohz.de](mailto:bargemann@lebenshilfe-ohz.de)

**Paritätischer Osterode**  
Abgunst 1  
37520 Osterode  
Tel.: (0 55 22) 90 77-0  
Fax: (0 55 22) 90 77-28  
GF: Dr. Volker Bullwinkel  
[volker.bullwinkel@paritaetischer.de](mailto:volker.bullwinkel@paritaetischer.de)

**Paritätischer Peine**  
Virchowstraße 8 a  
31226 Peine  
Tel.: (0 51 71) 77 70-0  
Fax: (0 51 71) 77 70-21  
GFin: Heike Horrmann-Brandt  
[heike.horrmann-brandt@paritaetischer.de](mailto:heike.horrmann-brandt@paritaetischer.de)

**Paritätischer Rotenburg**  
Neue Straße 21  
27432 Bremervörde  
Tel.: (0 47 61) 7 11 01  
Fax: (0 47 61) 7 11 91  
GF\*in: N.N.

**Paritätischer Salzgitter**  
Marienbruchstraße 61 - 63  
38226 Salzgitter  
Tel.: (0 53 41) 84 67-0  
Fax: (0 53 41) 84 67-24  
GF: Sven Dickfeld  
[sven.dickfeld@paritaetischer.de](mailto:sven.dickfeld@paritaetischer.de)

**Paritätischer Schaumburg**  
Dammstraße 12 a  
31675 Bückeburg  
Tel.: (0 57 22) 95 22-0  
Fax: (0 57 22) 95 22-18  
GF: Michael Grothe-Laszewski  
[michael.grothe-laszewski@paritaetischer.de](mailto:michael.grothe-laszewski@paritaetischer.de)

**Paritätischer Stade**  
c/o Paritätischer Betreuungsverein Stade  
Thuner Straße 4  
21680 Stade  
Tel.: (0 41 41) 60 00 90-24  
GF\*in: N.N.

**Paritätischer Uelzen**  
Veerßer Straße 92  
29525 Uelzen  
Tel.: (05 81) 97 07-0  
Fax: (05 81) 97 07-20  
GF\*in: N.N.

**Paritätischer Verden**  
c/o Verein ambulanter Erziehungshilfen e.V.  
Große Straße 76  
27283 Verden/Aller  
Tel.: (01 59) 01 48 25 95  
Fax: (0 42 31) 93 14 05  
GFin: Doris Hensen  
[doris.hensen@derverein.org](mailto:doris.hensen@derverein.org)

**Paritätischer Wesermarsch**  
Hafenstraße 7  
26919 Brake  
Tel.: (0 44 01) 30 20  
Fax: (0 44 01) 7 07 66 93  
GFin: Anke Workowski  
[anke.workowski@paritaetischer.de](mailto:anke.workowski@paritaetischer.de)

**Paritätischer Wilhelmshaven**  
Banter Weg 12  
26389 Wilhelmshaven  
Tel.: (0 44 21) 2 06-0  
Fax: (0 44 21) 2 06-2 88  
GF: Klaus Puschmann  
[klaus.puschmann@gps-wilhelmshaven.de](mailto:klaus.puschmann@gps-wilhelmshaven.de)

**Paritätischer Wittmund**  
Große Mühlenwallstraße 21  
26603 Aurich  
Tel.: (0 49 41) 93 94-0  
Fax: (0 49 41) 93 94-17  
GF\*in: N.N.

**Paritätischer Wolfenbüttel**  
Kommissstraße 5  
38300 Wolfenbüttel  
Tel.: (0 53 31) 92 00-0  
Fax: (0 53 31) 92 00-79  
GF: Sven Dickfeld  
[sven.dickfeld@paritaetischer.de](mailto:sven.dickfeld@paritaetischer.de)

**Paritätischer Wolfsburg**  
Saarstraße 10 a  
38440 Wolfsburg  
Tel.: (0 53 61) 29 50-0  
Fax: (0 53 61) 29 50-21  
GF: Sven Dickfeld  
[sven.dickfeld@paritaetischer.de](mailto:sven.dickfeld@paritaetischer.de)

# MITGLIEDER DES VERBANDSRATS

## (WAHLPERIODE 2016 BIS 2020)

**Clemens Ahrens**  
Dorothea-Erxleben-Str. 6  
38116 Braunschweig  
Tel.: 0 53 21 / 33 71-215  
[clemens.ahrens@lebenshilfe-goslar.de](mailto:clemens.ahrens@lebenshilfe-goslar.de)

**Dr. Thomas Beushausen**  
Bonatzweg 2  
30559 Hannover  
Tel.: 01 77 / 3 06 51 13  
[beusth@t-online.de](mailto:beusth@t-online.de)

**Knut Böhme**  
Brabeckstr. 3  
30559 Hannover  
Tel.: 05 11 / 5 17 92 22  
Tel.: 01 70 / 8 30 56 32  
[info@k-boehme.de](mailto:info@k-boehme.de)

**Meike Dzemski**  
Hilde-Domin-Str. 22  
26127 Oldenburg  
Tel.: 04 41 / 68 19 78  
[meike.dz@web.de](mailto:meike.dz@web.de)

**Silke Gerike**  
Am Mesterwinkel 19  
30952 Ronnenberg  
Tel.: 01 71 / 4 96 53 65  
[silke.gerike@gmail.com](mailto:silke.gerike@gmail.com)

**Bernd Göddertz**  
Luisenstr. 9  
31141 Hildesheim  
Tel.: 0 51 21 / 9 99 07 87  
[bernd.goeddertz@gmx.de](mailto:bernd.goeddertz@gmx.de)

**Tina Hellmann**  
Hauptstr. 5  
37191 Wachenhausen  
Tel.: 01 52 / 23 67 56 26  
[tina.hellmann@web.de](mailto:tina.hellmann@web.de)

**Martin Kupper**  
c/o Albert-Schweitzer-Familienwerk e.V.  
Jahnstr. 2  
37170 Uslar  
Tel.: 0 55 71 / 92 43-141  
Fax: 0 55 71 / 92 43-112  
[kupper@familienwerk.de](mailto:kupper@familienwerk.de)

**Stephan Liedke**  
c/o Stadorf e.V.  
Alewinstr. 15  
29525 Uelzen  
Tel.: 05 81 / 97 64 20  
[stephanliedke@stadorfev.de](mailto:stephanliedke@stadorfev.de)

**Hue Mende**  
Großer Stein 16  
26789 Leer  
Tel.: 04 91 / 9 60 51 78  
Fax: 04 91 / 9 60 51 63  
[hmende@lebenshilfe-leer.de](mailto:hmende@lebenshilfe-leer.de)

**Christina Müller-Matysiak**  
Langes Feld 68  
30974 Wennigsen  
Tel.: 0 51 03 / 70 66 63  
Fax: 05 11 / 1 61 32 40  
[mueller.matysiak@juranet.de](mailto:mueller.matysiak@juranet.de)

**Jens Pannemann**  
Rebenstr. 17  
26121 Oldenburg  
Tel.: 0 44 01 / 45 88  
Fax: 0 44 01 / 45 80  
[jemic@t-online.de](mailto:jemic@t-online.de)

**Monika Placke**  
Walter-Haas-Str. 32  
49088 Osnabrück  
Tel.: 05 41 / 7 63 87  
Tel.: 01 70 / 8 14 10 37  
[placke@vamv-niedersachsen.de](mailto:placke@vamv-niedersachsen.de)

**Mathias Reisewitz**  
c/o Arcus Peine gGmbH  
Woltorfer Str. 7  
31224 Peine  
Tel.: 0 51 71 / 59 12 50  
Fax: 0 51 71 / 59 12 40  
[m.reisewitz@arcus-peine.de](mailto:m.reisewitz@arcus-peine.de)

**Bolko Seidel**  
Hermann-Seeland-Str. 32  
31135 Hildesheim  
Tel.: 01 71 / 9 98 05 60  
[Seidel-ks@web.de](mailto:Seidel-ks@web.de)

**Bianca Weihmann**  
Seebohmstr. 1  
31688 Nienstädt  
Tel.: 0 57 21 / 7 27 86  
[bweihmann@t-online.de](mailto:bweihmann@t-online.de)

### EHRENVORSITZENDE

**Günter Famulla**  
Vorsitzender 1997 bis 2009  
Ehrenvorsitzender seit 2009  
**Wolfgang Neubelt †**  
Direktor 1956 bis 1988  
Vorsitzender 1988 bis 1997  
Ehrenvorsitzender 1997 bis 2015  
**Karin Ruth Diederichs †**  
Vorsitzende 1980 bis 1988  
Ehrenvorsitzende 1988 bis 2017

### VORSITZENDE DES VERBANDSRATS

**Ulla Klapproth**  
Kleiner Horbeck 5  
37191 Gillersheim  
Tel.: 0 55 56 / 15 66  
Fax: 0 55 56 / 50 78  
[ulla.klapproth@paritaetischer.de](mailto:ulla.klapproth@paritaetischer.de)  
**Kurt Spannig**  
[k.spannig@gmail.com](mailto:k.spannig@gmail.com)

### LANDESVERBAND HAUPTAMTLICHER VORSTAND

**Birgit Eckhardt** Vorsitzende  
**Rainer Flinks** Vorstand Wirtschaft und Finanzen  
Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.  
Gandhistraße 5a  
30559 Hannover  
Tel.: 05 11 / 5 24 86-0  
Fax: 05 11 / 5 24 86-333  
[landesverband@paritaetischer.de](mailto:landesverband@paritaetischer.de)



[paritaetischer.de](http://paritaetischer.de)

